

Mohammad Dawood Majoka

Khilāfat

Mohammad Dawood Majoka

Khilāfat

Einführung in das islamische Konzept
der Propheten-Nachfolge

Verlag der Islam

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Mohammad Dawood Majoka:

Khilāfat – Einführung in das islamische Konzept der
Propheten-Nachfolge / Mohammad Dawood Majoka –
Frankfurt / M.: Verlag der Islam, 2008

ISBN 978-3-932244-37-7

ISBN 978-3-932244-37-7

Originalausgabe.

Alle Rechte vorbehalten

© Verlag der Islam, Frankfurt am Main, 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
1 Einführung	16
2 Grundlagen des Khilāfat	20
2.1 Arten von Khilāfat	22
2.1.1 Khilāfat Gottes	23
2.1.2 Khilāfat der Propheten	26
2.1.3 Khilāfat eines Volkes	28
2.2. Āyat-Istikhlāf (der Khilāfat-Vers)	29
3 Der Khalīfah	34
3.1 Die Wahl des Khalīfah	34
3.1.1 In der Ahmadiyya Muslim Jamaat	37
3.2 Der Khalīfah wird von Gott bestimmt	40
3.2.1 Ahmadiyya-Standpunkt	44
3.3 Wer kann Khalīfah werden?	46
3.3.1 Khilāfat ist nicht erblich	48
3.3.2 Standpunkt der Ahmadiyya Jamaat	50
3.3.3 Verwandte als Nachfolger	53
3.4 Der Khalīfah und Rücktritt	55

3.5 Aufgaben des Khalīfah.....	57
3.6 Status des Khalīfah	59
3.7 Fehlbarkeit und der Khalīfah	63
3.8 Politik und Khilāfat	70
3.8.1 Der Ahmadiyya-Standpunkt	74
4 Khalīfah und die Muslime.....	77
4.1 Bai‘at und Gehorsamkeit.....	77
4.2 Gehorsam in „Ma‘rūf“	83
4.3 Khilāfat ist keine Willkürherrschaft	88
4.4 Gehorsamkeit dem Khalīfah gegenüber.....	93
4.5 Gebet.....	96
5 Fortsetzung des Khilāfat	101
5.1 Prophezeiung über das künftige Khilāfat	105
5.2 Die Ankunft des Verheißenen Messias ^{as}	110
5.3 Khilāfat des Verheißenen Messias ^{as}	112
5.4 Der Khalīfah und die Anjuman	116
5.5 Ist nur der erste Khalīfah rechtgeleitet?.....	121
6 Segnungen des Khilāfat.....	124
6.1 Festigung der Religion	125

6.2	Frieden und Sicherheit	127
6.3	Tauḥīd (Einheit Gottes).....	130
6.4	Gebet, Spenden und Gehorsamkeit dem Gesandten gegenüber.....	133
6.5	Du‘ā (Das Bittgebet).....	135
7	Die Khulafā’ im Islam	138
7.1	Khulafā’ des Heiligen Propheten ^{saw}	138
7.1.1	Ḥaḍrat Abū Bakr al-Ṣiddīq ^{ra}	138
7.1.2	Ḥaḍrat ‘Umar al-Farūq ^{ra}	144
7.1.3	Ḥaḍrat ‘Utmān al-Ġanī ^{ra}	148
7.1.4	Ḥaḍrat ‘Alī al-Murtaḍā ^{ra}	152
7.2	Khulafā’ des Verheißenen Messias ^{as}	158
7.2.1	Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn ^{ra}	159
7.2.2	Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad ^{ra}	167
7.2.3	Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad ^{rah}	174
7.2.4	Ḥaḍrat Mirzā Tāḥir Aḥmad ^{rah}	178
7.2.5	Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad ^{atba}	184
	Anhang 1: Das Bai‘at Formular	187
	Anhang 2: Die Bedingungen des Bai‘at	189

Danksagungen	192
Index.....	193

* * *

Abkürzungen und Konventionen

Dem Brauch der Muslime zufolge werden nach der Nennung des Heiligen Propheten, anderer Propheten und der Gefährten einige Gebetsformeln (Salutationen) benutzt. Diese lauten wie folgt:

saw *Ṣallallahu ‘alaīhi wa sallam* i. e. Friede und Segnungen Gottes seien auf ihm. Wird nur mit dem Namen des Heiligen Propheten Muḥammad benutzt.

as *‘Alaīhis-Salām* i.e. Friede sei auf ihm. Wird mit den Namen aller Propheten benutzt.

ra *Raḍī-Allahu ‘Anhū* bzw. *‘Anhā* i.e. Gott möge an ihm/ihr Gefallen finden. Wird bei der Nennung der Gefährten (*Ṣaḥābah*) des Propheten benutzt.

rah *Raḥamabullahu ‘alaīh:* Möge Allah ihm/ihr Barmherzigkeit erweisen: Nach dem Namen der Heiligen Persönlichkeiten.

atba *ayadabullahu ta'ālā binaṣribil azīz*: Möge Allah ihn mit Seiner starken Hilfe unterstützen: Wird nach dem Namen des jeweiligen Khalīfah der Ahmadiyya Muslim Jamaat genannt.

AU Anwār al-‘Ulūm (Lichter der Wissenschaften). Gesammelte Werke des zweiten Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}. Sein Großkommentar zum Heiligen Qur’ān, Tafsīr-e Kabīr, ist nicht hierin enthalten. Ebenso sind die *Khuṭabāt*, die Ansprachen, separat als „Khuṭabāt-e Maḥmūd“ erschienen.

Ḥaḍrat Traditionell wird den Namen heiliger Persönlichkeiten die Ehrenbezeichnung „Ḥaḍrat“ vorangestellt, was soviel wie „Verehrter“ beziehungsweise „Verehrte“ bedeutet.

Khalīfah Da das vorliegende Buch prinzipiell ein islamische Kalifats-Konzept behandelt, sind die folgenden drei arabischsprachigen Begriffe beibehalten worden: Khalīfah anstatt des deutschen Wortes *Kalīf*, Khulafā’ für den dazugehörigen Plural, und *Khilāfat* für die Institution des religiösen Kalifentums. (*Āyat* bedeutet ein Qur’ān-Vers; der Plural lautet Āyāt).

RK *Rubānī Khazā’in*, Spirituelle Schätze. Gesammelte Werke des Verheißenen Messias und Mahdis^{as}, unterteilt in drei Gruppen. Gruppe 1 besteht aus 23 Bänden und beinhaltet alle Schriften; Gruppe 2 besteht aus 10 Bänden und enthält Vorträge und Gespräche; diese werden auch als Malfuzāt bezeichnet; sowie der Gruppe 3, die sämtliche Bekanntmachungen (*Istihārāt*) enthält. Ma

Zur Zählweise der Qur'ān -Verse

Die zur Anwendung kommende Zählung der Āyāt des Heiligen Qur'ān nimmt die „Bismillah ar-Raḥmān ar-Raḥīm“ als die erste Āyat an. Die hier angegebenen Āyat-Nummern sind deshalb gegenüber jenen Qur'ān-Ausgaben um eins erhöht, die die „Bismillah“ nicht als erste Āyat zählen.

Zur Umschrift (Transkription):

Wörter aus dem Arabischen, Persischen und der Urdu Sprache werden nach den Regeln der DMG transkribiert; mit folgenden Ausnahmen: der Buchstabe **خ** wird wegen der besseren Lesbarkeit mit *kh* umschrieben. Einige in der Ahmadiyya-Gemeinschaft benutzten Begriffe, die als Eigennamen anzusehen sind, werden in ihrer englischen Schreibweise wiedergegeben. Für diese Begriffe werden international weitgehend englische Schreibweisen benutzt.

- Ahmadiyya Muslim Jamaat
- Sadr Anjuman Ahmadiyya
- Khuddam-ul-Ahmadiyya
- Lajna Imaillah
- Tehrik-e Jadid
- Waqf-e Jadid
- Waqf-e Nau

Ich widme dieses Buch meinen Eltern
Mohammad Yousuf Majoka (verst. 1998)
und Khatija Begum

Vorwort

Im Jahre 1908 verstarb im damals noch indischen Lahore der Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as} aus Qadian, Friede sei auf ihm, dem aufgrund göttlicher Offenbarung verkündet worden war, dass er der Verheißene Messias und Imam Mahdi sei, jener Erneuerer der Endzeit, der u. a. von den göttlichen Schriften der Muslime, Christen, Hindus und Sikhs vorausgesagt worden war.

Durch seine Person erfüllte sich das Versprechen Gottes gegenüber den Menschen, ihnen durch Seine Gesandten immer wieder göttliche Leitung zukommen zu lassen, als auch die Wahrhaftigkeit des Heiligen Qurʾān als Gottes vollkommene Leitung zu bestätigen und aufzuzeigen.

Jeder Gesandte Gottes sammelt eine Gemeinde um sich, deren Mitglieder Bekunder nicht nur der wechselseitigen, lebendigen Beziehung zwischen Gott und Menschen sind, die heute genauso der Wirklichkeit entspricht wie zur Zeit der ersten Menschen, denen Gott sich offenbarte, sondern ebenso zu Wegbereitern und Schützern von Frieden werden, dessen Abwesenheit man in der heutigen Zeit als größte gesellschaftliche Krankheit der Welt bezeichnen muss. Diese Gemeinschaft gilt es auch nach dem Tode eines Gesandten zu schützen, weswegen Allah den Menschen im Heiligen Qurʾān ein weiteres Versprechen machte. Genau wie der Gesandte

Gottes, Dessen Stellvertreter auf Erden er war, sollte nach dem Ableben des Gesandten ein so genannter *Khalīfab* die Leitung der Gemeinde übernehmen, dessen Funktion, wie die Bezeichnung *Khalīfab* es bereits vorgibt, die Stellvertreterschaft des verstorbenen Propheten Gottes darstellt.

Um dieses Kalifenamt, das Verständnis darum und den daraus folgenden Schlüssen und Verpflichtungen geht es in dem vorliegenden Buch, das auch als ein Tribut zu verstehen ist an 100 Jahre *Khilāfat-e-Ahmadiyya*, dessen Jubiläumsfeierlichkeiten während dieses Jahres 2008 von der Ahmadiyya Muslim Jamaat auf der ganzen Welt gebührend gefeiert werden.

Der Autor, Herr Dr. Dawood Majoka, hat sich der Mühe unterzogen, das gesamte Bedeutungsspektrum des Kalifenamtes zu untersuchen und aufzuzeigen. Dabei fehlt der Einblick in die spirituelle Bedeutung genauso wenig wie die historische, es werden die Rechte und Pflichten des Amtsträgers genauso beleuchtet wie diejenigen der Gemeinde. Es wird aufgezeigt, warum das Kalifentum, wie es der Heilige Qur-ân vorgibt, notwendig ist und wie es beispielsweise der Festigung der Religion dient, Frieden und Sicherheit schafft oder auch die Einheit Gottes schützt.

In der heutigen Zeit, in der Begriffsinhalte oftmals fremdbestimmt sind und – gerade in Bereichen, die auch die Religion betreffen – dem Anschein unterliegen, nur noch künstlichen und irrealen Szenarien entsprechen und dienen zu sollen, versteht sich das vorliegende Buch als notwendige und unüberhörbare Botschaft der Aufklärung gegenüber einer Gesellschaft, die mit dem Begriff des Kalifen oder Kalifentums zumeist entweder angebliche islamische

Weltherrschaftsansprüche verbindet oder eine Exotik von 1001 Nacht assoziiert, ohne um die eigentlich ausschließlich spirituellen Wurzeln dieser segensreichen Einrichtung Bescheid zu wissen.

In diesem Sinne ist diesem wichtigen Beitrag die größtmögliche Verbreitung zu wünschen.

Frankfurt am Main, im Juli 2008
Abdullah Uwe Wagishauser

1 Einführung

Der Begriff, das Wesen und die Wirklichkeit des *Khilāfat* sind sowohl unter den Muslimen als auch im Westen seit langem Gegenstand von langwierigen Debatten und abenteuerlichen Mutmaßungen. Breite Massen sahen und sehen im Khilāfat bloß eine Form der orientalischen Herrschaft, während im öffentlichen Diskurs darin derzeit eine mit der westlichen Demokratie unvereinbare Vermischung von Staat und Religion gesehen wird. Die religiös-politischen Kräfte in der islamischen Welt träumen von einer Renaissance des Khilāfat, das durch Kemal Pascha in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts abgesetzt worden war. Und im Westen wird bisweilen das Schreckensgespenst eines Kalifatsstaats gezeichnet, so als ob wir kurz davor stünden, von orientalischen Potentaten regiert zu werden. Bedauerlicherweise ist bei dieser Auseinandersetzung überall eine Tendenz zur Vereinfachung und Pauschalisierung feststellbar. Der Weitschichtigkeit vom Konzept des Khilāfat wird kaum Rechnung getragen. Beispielsweise unterscheidet sich die Vorstellung der Ahmadiyya Muslim Jamaat über das Khilāfat wesentlich von der Ansicht jener Gruppierungen, die heute in der islamischen Welt im Namen der Religion Politik betreiben. Notwendig ist heute also die oft geforderte, aber kaum vollzogene Rückbesinnung auf die Quellen: Was sagt der Qurʾān, was schließt man aus der Sunnah und dem Ḥadīth über das Khilāfat?

Tatsächlich ist das Khilāfat eine Institution im Islam, die auf die Aussagen des Heiligen Qurʾān und des Heiligen Propheten^{saw} zurückzuführen ist. Das arabische Wort „Khalīfah“ (Kalif) bedeutet „Nachfolger“. Es hat in der

islamischen Terminologie verschiedene Bedeutungen, wird aber vor allem für die Nachfolge eines Propheten, insbesondere des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}, benutzt. Diese Beziehung zum Propheten verleiht dem Khalifah seine einzigartige Stellung in der islamischen Welt. Als Nachfolger des Propheten^{saw} verfügt er über höchste Autorität in allen Angelegenheiten der Religion. Wie der Prophet^{saw}, legt auch der Khalifah den Heiligen Qur'an aus und interpretiert die Lehren des Islam in Bezug auf die Fragen der Zeit. Außerdem ist er die letzte Instanz bei der Auslegung des islamischen Rechts. Alle Muslime sind angehalten, dem Khalifah Gehorsam zu leisten und ihm so treu zu sein, wie sie es dem Propheten gegenüber zu Treue verpflichtet waren.

Nach dem Prophetentum ist das Khilāfat also *die* zentrale Institution des Islam. Hierfür bildet der Heilige Qur'an die theologische Grundlage. Die ausführliche Beschreibung der Aufgaben eines Khalifah und die Pflichten eines Muslims gegenüber dem Khalifah sind im Qur'an und den Aussagen des Heiligen Propheten^{saw} niedergelegt.

Heute ist die Ahmadiyya Muslim Jamaat die einzige Gemeinde im Islam, in der es die Institution des Khilāfat nach dem Muster des Prophetentums gibt und die sich seit inzwischen mehr als 100 Jahren der Leitung durch einen Khalifah erfreut. Das Khilāfat-Konzept der Ahmadiyya Muslim Jamaat ist rein spiritueller Natur. Der Khalifah ist demzufolge der spirituelle Nachfolger des Verheißenen Messias und Mahdī – Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as} (1835-1908) – der seinerseits vom Heiligen Propheten^{saw} als sein Khalifah und Erneuerer des Islam vorausgesagt worden ist.

Obwohl das Khilāfat, wie auch das Amt eines Propheten, grundsätzlich ein spirituelles Amt ist, waren die Khulafā' zu Beginn des Islam darüber hinaus die höchste Autorität in weltlichen Angelegenheiten, wie es auch der Heilige Prophet^{saw} zu seinen Lebenszeiten gewesen war. Diese doppelte Funktion der ersten Khulafā' hat dazu geführt, dass später die Könige der Muslime im Allgemeinen Khalīfah genannt wurden. Folglich geriet das spirituelle Konzept des Khilāfat mit der Zeit in den Hintergrund, der Khalīfah wurde mehr und mehr zu einer symbolischen Figur.

Deshalb ist das Khilāfat eines jener Konzepte im Islam, das leider vielfach falsch verstanden worden ist, sowohl von den Muslimen als auch von den Nichtmuslimen. Man betrachtet das Khilāfat größtenteils nur als ein Symbol einer politischen Einheit. Die Nichtmuslime sehen im Khilāfat genauso nur eine politische Kraft, zudem eine, die – angeblich – mit allen Mitteln die politische Herrschaft des Islam über die ganze Welt anstrebt. Dies erklärt auch ihre Reaktion bei jeder Erwähnung von Khilāfat oder eines Khalīfah in der heutigen Zeit. Es sollte für den Moment genügen zu sagen, dass solche Vorstellungen dem wahren islamischen Konzept von Khilāfat völlig widersprechen.

In den nachfolgenden Kapiteln wird auf das Konzept des islamischen Khilāfat anhand der Aussagen des Heiligen Qur'an, des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} und der rechtgeleiteten Khulafā' ausführlich eingegangen. Zur Erläuterung des Khilāfat-Konzepts der Ahmadiyya Muslim Jamaat, das den ursprünglichen islamischen Lehren entspricht, werden die Aussagen des Gründers der Gemeinde und seiner Nachfolger zugrunde gelegt.

Ziel dieses Buches ist unter anderem die im Zusammenhang mit dem Konzept des Khilāfat gestellten Fragen seitens der Nichtmuslime, vor allem in der modernen Gesellschaft, zu beantworten. Auch die Menschen in Deutschland stehen aufgrund der geschichtlichen Erfahrung in der Zeit der Reformation und des Nationalsozialismus jeder Art von Führung besonders kritisch gegenüber. Die Frage nach der Unfehlbarkeit, dem Gehorsam, und dem Verhalten gegenüber dem Staat sind deshalb Gegenstand ausführlicher Erörterung.

Darüber hinaus sind zur Behandlung sämtlicher Fragen die grundlegenden Passagen aus dem Heiligen Qur'ān und den Aḥādīṭ – d. h. den Überlieferungen des Heiligen Propheten^{saw} – wiedergegeben worden. Die Fortsetzung eines Khilāfat in unserer Zeit ist ein aktuell vieldiskutiertes Thema unter den Muslimen. Wie diese Fortsetzung getreu den Aussagen des Heiligen Qur'ān und denen des Heiligen Propheten^{saw} zu verstehen ist, wird aus der Sicht der Ahmadiyya Muslim Jamaat im Detail dargestellt.

Wir hoffen und beten, dass die vorliegende Behandlung des Themas Khilāfat dabei helfen wird, die bestehenden Missverständnisse zu beseitigen.

Amin

2 Grundlagen des Khilāfat

Das Khilāfat ist ein zentrales islamisches Konzept, das auf den Aussagen des Heiligen Qurʾān und des Heiligen Propheten ^{sa} beruht. Das Wort „Khalīfah“ wird im arabischen in verschiedenen Bedeutungen verwendet, die alle von dem Wortstamm „Kh-L-F“ (خلف = nachfolgen) abgeleitet werden. Auch im Heiligen Qurʾān wird das Wort *Khilāfat* in verschiedenen Bedeutungen verwendet. Da der Heilige Qurʾān für die Muslime die Grundlage aller Glaubenslehren ist, scheint es angebracht, eine kurze Übersicht über die Verwendung dieses Wortes im Qurʾān zu geben.

Die primäre Bedeutung von „khalf“ ist, *hinter, nach etwas oder an seiner Stelle* zu sein. Dies wird auch anhand der folgenden Stelle im Heiligen Qurʾān deutlich:

يَعْلَمُ مَا بَيْنَ أَيْدِيهِمْ وَمَا خَلْفَهُمْ ^ط

Er weiß, was vor ihnen ist und was hinter ihnen (khalfahum). (al-Baqarah 2:256)

In diesem Sinne ist der Khalīfah derjenige, der zeitlich nach einer Person kommt und deren „Nachfolger“ ist, im Gegensatz zu ihrem „Vorgänger“. Auch die Nachkommenschaft oder im Allgemeinen die nachfolgenden Generationen werden in diesem Sinne gemeinhin als „Khalīfah“ genannt, und so heißt es im Heiligen Qurʾān:

فَالْيَوْمَ نُنَجِّيكَ بِبَدَنِكَ لِتَكُونَ لِمَنْ خَلْفَكَ آيَةً

So wollen Wir dich heute erretten in deinem Leibe, auf dass du ein Zeichen seiest denen, die nach dir kommen. (Younus 10:93)

Diese zeitliche Folge ist aber nicht in jedem Fall notwendig. Selbst eine Vertretung in der Abwesenheit, auch wenn der zu Vertretende nicht gestorben ist, wird *Khilāfat* genannt. Es heißt im Qurʾān, dass als Ḥaḍrat Mūsā^{as} (Moses) sich für vierzig Nächte zurückzog, er zu seinem Bruder Hārūn^{as} (Aaron) sagte:

وَقَالَ مُوسَىٰ لِأَخِيهِ هَارُونَ أَخْلِفْنِي فِي قَوْمِي

Und Moses sprach zu seinem Bruder Aaron: „Und vertritt mich bei meinem Volk.“ (al-Aaraf 7:143)

Hieraus wird deutlich, dass das Wort „Khalīfah“ auch für Stellvertreter gilt, in diesem Fall den Stellvertreter eines Propheten. Diese Stellvertreterschaft ist nicht nur nach dem Tode des zu Vertretenden möglich, sondern auch bereits zu seinen Lebzeiten während seiner Abwesenheit. Eine andere Verwendung des Wortes *Khalīfah* finden wir bei der Erwähnung der Geschichte von Ādam^{as} im Heiligen Qurʾān:

وَإِذْ قَالَ رَبُّكَ لِلْمَلٰئِكَةِ إِنِّي جَاعِلٌ فِي الْأَرْضِ خَلِيفَةً

Und als dein Herr zu den Engeln sprach: „Ich will einen Statthalter (Khalīfah) auf Erden einsetzen.“ (al-Baqarah 2:31)

Ādam^{as} ist hier als *Khalīfah* Gottes bezeichnet worden. Demnach kann das Wort „Khalīfah“ auch für einen

Stellvertreter benutzt werden, dem von einer höheren Autorität bestimmte Aufgaben übertragen werden. Denn Ādam^{as} hatte als Prophet die Aufgabe, die Menschen zu leiten und ihnen das Wort Gottes zu verkünden.

Imām Raḡib al-Isfahānī (verst. 1108 n. Chr.), ein bedeutender Lexikograph der arabischen Sprache, schreibt, dass das Khilāfat oder die Vertretung aus folgenden Gründen vorkommen kann:

والخلافة النيابة عن الغير إما لغيبة المنوب عنه، وإما لموته؛ وإما لعجزه؛ وإما
لتشريف المستخلف

Khilāfat ist die Vertretung durch einen Anderen, entweder aufgrund seiner Abwesenheit, seines Todes, seines Verhindertseins oder um den Vertreter zu ehren.¹

Zusammenfassend können wir also festhalten, dass ein Khalīfah dem qur'ānischen Khilāfat-Konzept zufolge jene Person ist, die eine andere Person vertritt. Diese Vertretung kann verschiedene Formen annehmen.

2.1 Arten von Khilāfat

Es gibt verschiedene Arten des Khilāfat, die im Heiligen Qur'ān Erwähnung finden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um das Khilāfat Gottes, das Khilāfat eines Propheten (das ist die Art von Khilāfat, mit der wir uns hauptsächlich beschäftigen werden) und das Khilāfat eines

¹ Imām Raḡib al-Isfahānī, Al-Mufradāt fi Ġarīb al-Qur'ān

Volkes. Es ist wichtig, zwischen diesen Formen zu unterscheiden und die Qur'an-Stellen bezüglich jeder dieser Arten von Khilāfat getrennt zu betrachten. Diese zusammenhängende Betrachtung ist unerlässlich für das richtige Verständnis des tatsächlichen islamischen Konzepts. Anderenfalls läuft man Gefahr, dem Khilāfat – im Sinne der Nachfolge eines Propheten – Funktionen zuzuschreiben, die ihm nicht zueigen sind.

2.1.1 Khilāfat Gottes

An erster Stelle erwähnt der Heilige Qur'an das Khilāfat Gottes. Das sind jene Khulafā', die von Gott unmittelbar durch Offenbarung ausgewählt werden und Ihn auf der Erde vertreten. Sie sind mit der Aufgabe betraut, den Menschen die Botschaft Gottes zu überbringen. Der erste Fall dieser Art ist in der bereits zitierten Stelle aus dem Heiligen Qur'an über das Khilāfat Ādams^{as} angesprochen worden:

وَإِذْ قَالَ رَبُّكَ لِلْمَلٰئِكَةِ اِنِّيْ جَاعِلٌ فِي الْاَرْضِ خَلِيْفَةً

Und als dein Herr zu den Engeln sprach: „Ich will einen Statthalter auf Erden einsetzen.“ (al-Baqarah 2:31)

Gott wählte einen Menschen unmittelbar als Seinen Stellvertreter aus und teilte dies den Engeln mit. Er hauchte in Ādam von Seinem Geist ein und lehrte ihn, was selbst die Engel nicht wussten (al-Baqarah 2:31ff.). Auch von einem anderen Propheten, Dāwūd^{as} (David), heißt es, dass er ein *Khalīfab* Gottes gewesen war:

يٰۤاٰدٰدُ اِنَّا جَعَلْنَاكَ خَلِيْفَةً فِى الْاَرْضِ

„O David, Wir haben dich zu einem Stellvertreter auf Erden gemacht.“ (Şād, 38:27)

Beide Stellen zeigen nicht nur, dass Gott Menschen zu Seinen Stellvertretern auf Erden macht, sondern auch, dass ihnen als Propheten die Offenbarung Gottes gewährt wird.

Hier wird häufig die Frage gestellt, warum bestimmte Menschen zu Stellvertretern Gottes gemacht werden und Gott nicht jedem Einzelnen Seinen Willen direkt mitteilt, wie Er dies gegenüber den Propheten ja auch tut. Warum ist ein Mittler zwischen Mensch und Gott erforderlich, während Glaube und Religion eine persönliche und individuelle Angelegenheit zwischen Gott und Mensch darstellen?

Der Heilige Qurʾān sagt:

وَقَالَ الَّذِيْنَ لَا يَرْجُوْنَ لِقَاءَنَا لَوْلَا اَنْزَلْ عَلَيْنَا الْمَلٰٓئِكَةَ اَوْ نَرَى رَبَّنَا
لَقَدْ اَسْتَكْبَرُوْا فِىْ اَنْفُسِهِمْ وَعَتَوْا عُتُوًّا كَبِيْرًا

Und diejenigen, die nicht auf die Begegnung mit Uns harren, sprechen: „Warum werden nicht Engel zu uns herniedergesandt? Oder wir sollten unseren Herrn schauen.“ Wahrlich, sie denken zu hoch von sich und haben die Schranken arg überschritten. (al-Furqān 25:22)

Der Grund hierfür ist der, dass sich viele dieser Menschen arrogant und sündhaft verhalten und daher einer unmittelbaren Kommunikation mit Gott nicht würdig sind. Nur diejenigen, die sich innerlich gereinigt haben und demütig sind, sind der Kommunikation mit Gott würdig. Der Heilige Qurʾān sagt, dass neben den Propheten auch andere Menschen durch spirituellen Fortschritt eine Stufe der Nähe Gottes erreichen können, und sicherlich auch erreichen werden, wo auch sie von Gott wörtliche Offenbarungen erhalten. Das Auswählen bestimmter Menschen für die Offenbarungen ist also keine Ungerechtigkeit anderen Menschen gegenüber, sondern ist eine Folge ihres eigenen Verhaltens.

Es stellt sich dann noch die Frage, warum Gott Menschen als Propheten schickt, während sie doch als fehlbar gelten, und warum Er keine Engel sendet, die doch als fehlerfrei beschrieben werden? Der Heilige Qurʾān antwortet hierauf:

قُلْ لَوْ كَانَتْ فِي الْأَرْضِ مَلَائِكَةٌ يَمْشُونَ مُطْمَئِنِّينَ لَنَزَّلْنَا عَلَيْهِم مِّنَ السَّمَاءِ مَلَكًا رَسُولًا

Sprich: „Wären auf Erden Engel gewesen, friedlich und in Ruhe wandelnde, Wir hätten ihnen gewiss einen Engel vom Himmel als Gesandten geschickt.“ (Banī Isrāʾīl 17:96)

Sinn und Zweck des Prophetentums ist, die Menschen zu leiten und ihnen Wege zur Erkenntnis und Nähe Gottes zu zeigen. Die Menschen brauchen hierfür ein Vorbild, dem sie folgen und das ihnen Anleitung gibt, wie sie sich in

bestimmten Situationen zu verhalten haben. Da die Engel ihrem Wesen nach von Menschen verschieden sind, können sie kein Vorbild für die Menschen sein und folglich werden sie auch nicht als Propheten für die Menschen entsandt.

2.1.2 Khilāfat der Propheten

Der Heilige Qurʾān erwähnt auch das Khilāfat der Propheten. Demnach gibt es Personen, die in der Abwesenheit eines Propheten dessen Aufgaben fortsetzen und seine Anhänger leiten. So wird das Khilāfat von Mūsā^{as} durch Hārūn^{as} im Qurʾān erwähnt. Als Mūsā^{as} sich auf Gottes Geheiß für dreißig Nächte auf einen Berg zurückzog, die später durch zehn weitere Nächte zu insgesamt vierzig ergänzt wurden, ernannte er seinen Bruder Hārūn^{as} zu seinem *Khalīfah*:

وَقَالَ مُوسَىٰ لِأَخِيهِ هَارُونَ ۖ أَخْلُفْنِي فِي قَوْمِي

Und Moses sprach zu seinem Bruder Aaron: „Vertritt mich bei meinem Volk.“ (al-Aʿrāf 7:143)

Dieses *Khilāfat* war nur vorübergehend und endete, als Mūsā^{as} zu den Israeliten zurückkehrte. Demnach verlangt die längere Abwesenheit eines Propheten nach einem Stellvertreter, der in seinem Namen die Gefolgschaft des Propheten weiter führt. Wenn das Khilāfat bereits aufgrund einer temporären Abwesenheit eines Propheten notwendig ist, so kann man daraus leicht folgern, wie wichtig es sein muss, nach seinem Ableben einen Nachfolger zu bestimmen.

Diese Art von Khilāfat kann durch eine Weisung des zu vertretenden Propheten begrenzt werden. So sagte Mūsā^{as} zu Hārūn^{as}:

قَالَ يَبْهَرُونَ مَا مَنَعَكَ إِذْ رَأَيْتَهُمْ ضَلُّوا أَلَّا تَتَّبِعَنِ أَفَعَصَيْتَ أَمْرِي
 قَالَ يَبْتَلُونُ مَا تَأْخُذُ بِالْحَيَاتِي وَلَا بِرَأْسِي ^ط إِنِّي خَشِيتُ أَنْ تَقُولَ فَرَّقْتَ بَيْنَ
 بَنِي إِسْرَائِيلَ وَلَمْ تَرْقُبْ قَوْلِي

Er sprach: „O Aaron, was hinderte dich, als du sie irregehen sahst, mir zu folgen? Bist du denn meinem Befehl ungehorsam gewesen?“
Er antwortete: «O Sohn meiner Mutter, greife nicht an meinen Bart, noch an mein Haupt[haar]. Ich fürchtete, du möchtest sprechen: „Du hast Spaltung unter den Kindern Israels hervorgerufen und mein Wort nicht beachtet.“» (ṬāHā 20:93-95)

Obwohl Ḥaḍrat Hārūn selbst auch ein Prophet war, so war er anlässlich dieser Begebenheit als Khalīfah von Ḥaḍrat Mūsā^{as} letzterem gegenüber verantwortlich. Deshalb ermahnte beziehungsweise tadelte ihn Ḥaḍrat Mūsā sogar, als er von der Verirrung der Israeliten erfuhr. In diesem Sinne sind die Khulafā' (Nachfolger) eines Propheten an dessen Anweisungen gebunden und ihm gegenüber verantwortlich.

Der Verheißene Messias^{as} schrieb zu dieser Art des Khilāfat:

خليفة کے معنی جانشین کے ہیں جو تجرید دین کرے۔ نبیوں کے زمانہ کے بعد جو تاریکی پھیل جاتی ہے اس کو دور کرنے کے واسطے جو ان کی جگہ آتے ہیں انہیں خلیفہ کہتے ہیں۔

„Khalīfah“ bedeutet Stellvertreter, der die Religion erneuert. Wenn das Zeitalter der Propheten vorüber ist, breitet sich Dunkelheit aus, und um diese zu beseitigen, erscheinen ihre Stellvertreter, die „Khalīfah“ genannt werden (Malfuzāt Bd. 4, Seite 383)

2.1.3 Khilāfat eines Volkes

Die dritte Art des Khilāfat, die im Qurʾān erwähnt worden ist, ist das Khilāfat eines Volkes. Es heißt z.B.:

وَلَقَدْ أَهَلَكْنَا الْقُرُونََ مِنْ قَبْلِكُمْ لَمَّا ظَلَمُوا وَجَاءَهُمْ رُسُلُهُمْ بِالْبَيِّنَاتِ
وَمَا كَانُوا لِيُؤْمِنُوا كَذَلِكَ نَجْزِي الْقَوْمَ الْمُجْرِمِينَ ثُمَّ جَعَلْنَاكُمْ خَلَائِفَ
فِي الْأَرْضِ مِنْ بَعْدِهِمْ لِنَنْظُرَ كَيْفَ تَعْمَلُونَ

Und Wir vernichteten viele Geschlechter vor euch, als sie frevelten; denn es kamen zu ihnen ihre Gesandten mit deutlichen Zeichen, sie aber wollten nicht glauben. Also vergelten Wir dem sündigen Volk. Danach machten Wir euch zu ihren Nachfolgern auf der Erde, auf dass Wir sähen, wie ihr handeln würdet. (Yūnus 10:14-15)

Es ist die Praxis Gottes, dass wenn ein Volk aufgrund seines Verhaltens bestraft und von der Erde getilgt wird, Er an dessen Stelle ein anderes Volk erblühen und seinen Platz einnehmen lässt. Das Khilāfat dieses Volkes ist weder als Vertretung Gottes noch als Nachfolge eines Propheten zu verstehen. Es handelt sich in diesem Falle vielmehr um ein Volk, das zeitlich auf ein anderes folgt, und deshalb als Khalīfah (Nachfolger) bezeichnet wird.

Leider, so zeigt es die Geschichte, sind die Völker, die nachfolgen, in vielen Fällen auch nicht besser als ihre Vorgänger. Der Heilige Qur'an sagt, dass selbst die Nachkommen und Nachfolger von gottesfürchtigen Menschen sich oftmals nicht gleichermaßen als würdig erwiesen:

خَلَفَ مِنْ بَعْدِهِمْ خَلْفٌ أَضَاعُوا الصَّلَاةَ وَاتَّبَعُوا الشَّهْوَاتِ فَسُوفَ يَلْقَوْنَ غِيًّا

Dann aber kamen nach ihnen schlechte Nachfahren, die das Gebet vernachlässigten und Leidenschaften folgten. So gehen sie nun sicherlich dem Untergang entgegen. (Maryam 19:60)

Wenn in der islamischen Literatur vom Khilāfat gesprochen wird, so ist damit im Allgemeinen das Khilāfat der Propheten gemeint. Auch im Folgenden wird das Wort „Khilāfat“ als gleichbedeutend mit dem Khilāfat eines Propheten benutzt.

2.2. Āyat-Istikhḷāf (der Khilāfat-Vers)

Die *Āyat-Istikhḷāf*, der Khilāfat-Vers, aus dem Heiligen Qur'an bildet im Islam die Grundlage für das Khilāfat nach dem Tod des Heiligen Propheten ^{saw} Die Āyat-Istikhḷāf lautet wie folgt:

وَعَدَ اللَّهُ الَّذِينَ آمَنُوا مِنْكُمْ وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ لَيَسْتَخْلِفَنَّهُمْ فِي الْأَرْضِ كَمَا اسْتَخْلَفَ الَّذِينَ مِنْ قَبْلِهِمْ وَلَيُمَكِّنَنَّ لَهُمْ دِينَهُمْ

الَّذِي ارْتَضَىٰ لَهُمْ وَلِيًّا لَّئِنْ مَنَعَهُمْ أَن يَقُولُوا لَا
يُشْرِكُونَ بِي شَيْئًا وَمَن كَفَرَ بَعْدَ ذَلِكَ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْفَاسِقُونَ

Verheißten hat Allah denen unter euch, die glauben und gute Werke tun, dass Er sie gewisslich zu Nachfolgern auf Erden machen wird, wie Er jene, die vor ihnen waren, zu Nachfolgern machte; und dass Er gewisslich für sie ihre Religion befestigen wird, die Er für sie auserwählt hat; und dass Er gewisslich ihren (Stand), nach ihrer Furcht, in Frieden und Sicherheit verwandeln wird: Sie werden Mich verehren, (und) sie werden Mir nichts zur Seite stellen. Wer aber hernach undankbar ist, das werden die Empörer sein. (al-Nūr 24:56)

Aus dieser Āyat können zunächst folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- 1) Das Khilāfat ist ein Versprechen Gottes,
- 2) Es ist nur den Gläubigen gemacht worden,
- 3) Es gilt unter der Bedingung, dass sie gute Werke tun.
- 4) Gott verspricht, dass er unter Ihnen Khulafā' bestimmen wird,
- 5) Hiermit bezweckt Er zwei Dinge, nämlich:
 - a. die Religion zu festigen;
 - b. den Zustand der Angst und Unsicherheit unter den Gläubigen durch den Zustand von Frieden und Sicherheit zu ersetzen.

Ferner wird das Khilāfat dazu führen, dass

- 1) die Gläubigen nur Gott anbeten werden und
- 2) Gott nichts zur Seite stellen werden.
- 3) Wer indes anschließend undankbar ist, wird in den Augen Gottes zum Empörer und Übertreter.

Dass diese Āyat von der zweiten Art des Khilāfat spricht, und nicht vom Prophetentum selbst, ist daran zu erkennen, dass sich dieses Versprechen an die Gläubigen richtet. Der Prophet^{saw} war selbst Empfänger dieser Offenbarung und deshalb schon lange vor der Offenbarung dieser Āyat ein Khalīfah Gottes auf Erden. Deshalb kann es sich hierbei nicht um das Khilāfat Gottes im Sinne eines prophetischen Khilāfat handeln.

Die Āyat kann sich aber auch nicht allein auf die dritte Art von Khilāfat beziehen, nämlich der Nachfolge eines Volkes durch ein anderes. Denn dieses Versprechen ist nur jenen Gläubigen gemacht worden, die gute Werke tun. Ihnen wird auch versprochen, dass Gott ihre Furcht in Sicherheit verwandeln und ihre Religion für sie festigen wird. Dagegen stellt die dritte Art von Khilāfat nur die Nachfolge eines Volkes dar und ist nicht mit der Festigung der Religion und der Herstellung von Sicherheit verbunden. Sie ist vielmehr eine weltliche Nachfolge bei der die Nachfolger geprüft werden wie aus den Worten *„auf dass Wir sähen, wie ihr handeln würdet.“*² ersichtlich ist.

Der Heilige Prophet^{saw} hat dies auch deutlich gemacht. Er^{saw} sagte:

² Yūnus 10:14-15

كانت بنو اسرائيل تسوسهم الانبياء كلما هلك نبي خلفه نبي و انه لا نبي بعدى و
ستكون خلفاء تكثر

Die Kinder Israels wurden von Propheten regiert, immer wenn ein Prophet starb, folgte ihm ein weiterer Prophet. Aber nach mir ist kein Prophet, stattdessen wird es viele Khulafā' geben (Ṣaḥīḥ Muslim Kitāb al-Amarah, Bāb wuḡūb al-wafā' Baī't al-Khulafā' Nr. 3429)

Der Inhalt der „Āyat-Istikhḷāf“ betrifft ein Themenspektrum, das von der Wahl des Khalīfah bis hin zur Beschreibung seiner Aufgaben reicht. Deshalb werden wir bei der Behandlung von verschiedenen Aspekten des Khilāfat immer wieder auf diese Āyat zurückkommen. Wichtig dürfte für uns im Moment nur die Tatsache sein, dass den rechtschaffenen Gläubigen bereits im Qur'ān ein System von Khilāfat versprochen wird und dass es mitnichten als eine Erfindung aus der Notwendigkeit der späteren Zeit heraus entstand. Überdies sehen wir, dass Gott Selbst den Khalīfah bestimmt. Denn Gott hat hier eindeutig versprochen, dass Er gewisslich Khulafā' unter den Gläubigen bestimmen wird. Daraus kann schließlich die Konsequenz gezogen werden, dass sich der Khalīfah auf den Beistand Gottes vertrauen kann. Denn wenn Gott einen Khalīfah einsetzt, so wird Er diesem sicherlich auch Seine Unterstützung zuteil werden lassen.

Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as}, Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{fa} (1889-1965) führt zu dieser Āyat in seinem „Großen Kommentar“ (Tafsīr-e Kabīr) aus:

اس آیت میں مسلمانوں کی قسمت کا آخری فیصلہ کیا گیا ہے اور ان سے وعدہ کیا گیا ہے کہ اگر وہ خلافت کے قائل رہے اور اس غرض کے لئے مناسب کوشش اور جدوجہد بھی کرتے رہے تو جس طرح پہلی قوموں میں خدا تعالیٰ نے خلافت قائم کی ہے اسی طرح ان کے اندر بھی خدا تعالیٰ خلافت قائم کر دے گا اور خلافت کے ذریعہ سے ان کو ان کے دین پر قائم فرمائے گا جو خدا نے ان کے لئے پسند کیا ہے اور اس دین کی جزیں مضبوط کر دے گا جس کے نتیجے میں وہ خدائے واحد کے پرستار بنے رہیں گے اور شرک نہیں کریں گے۔ مگر یاد رکھنا چاہئے کہ یہ ایک وعدہ ہے پیشگوئی نہیں۔ اگر مسلمان ایمان بالخلافت پر قائم نہیں رہیں گے اور ان اعمال کو ترک کر دیں گے جو خلافت کے قیام کے لئے ضروری ہیں تو وہ اس انعام کے مستحق نہیں رہیں گے۔

In dieser Āyat ist das Schicksal der Muslime besiegelt worden und es wird ihnen versprochen, dass Gott der Erhabene unter ihnen das Khilāfat einsetzen wird, wie Er das Khilāfat unter den vergangenen Völkern einsetzte. Voraussetzung hierfür ist, dass sie an das Khilāfat glauben und sich dafür angemessen anstrengen und bemühen. Durch das Khilāfat wird Gott ihre Religion festigen, die Er für sie ausgewählt hat. Und die Wurzeln dieser Religion wird Er stärken, so dass sie Anhänger des Einen Gottes bleiben werden und keinen Polytheismus annehmen werden. Aber es soll deutlich werden, dass dies ein Versprechen, und keine Prophezeiung ist. Falls die Muslime nicht mehr an Khilāfat glauben und keine Dienste leisten, die für die Erhaltung der Khilāfat notwendig sind, so werden sie nicht mehr dieser Gnade würdig sein.

(Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Tafsīr-e Kabīr, Bd. 6, Seite 367)

3 Der Khalīfah

Die Person des Khalīfah ist der Mittelpunkt der Institution des Khilāfat. Mit der Verleihung der Würde des Khalīfah übernimmt er die Führung der gesamten Gemeinschaft der Muslime und auch die Verantwortung für jeden Einzelnen von ihnen. Er tritt das Erbe des Propheten an und wird dessen spiritueller Nachfolger. Diese einzigartige Stellung verändert auch seine eigene Persönlichkeit augenblicklich, weshalb man ab dem Tag seiner Wahl eine neue Person in ihm sieht.

3.1 Die Wahl des Khalīfah

Nach der islamischen Lehre wird – im Gegensatz zu einem Propheten – ein Khalīfah nicht von Gott unmittelbar durch Offenbarung auserwählt³. Stattdessen hat Gott die Wahl eines Khalīfah von den Gläubigen abhängig gemacht. Solange die Gläubigen aufgrund ihrer Werke des Khilāfats für würdig erachtet werden, wird Gott sie bei der Bestimmung des Khalīfah leiten.

Das genaue Verfahren für die Bestimmung eines Khalīfah ist indes im Heiligen Qurʾān nicht festgeschrieben worden. Diese Tatsache hat dazu geführt, dass bei der Wahl der als vier *Rechtgeleiteten Khulafāʾ* bekannten Nachfolger des Propheten Muhammad^{saw} verschiedene Verfahren zur Anwendung kamen. Alle diese Verfahren haben daher die Autorität der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} hinter sich.

³ Siehe oben Seite 26

Nach dem Tod des Heiligen Propheten^{sa}w versammelten sich die führenden Personen unter den Muslimen an einem Ort namens „Thaqifa Banu Saadah“ in Medina. Dort einigten sie sich nach einer kurzen Diskussion auf Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} als ersten Khalīfah des Heiligen Propheten^{sa}w. Alle Anwesenden legten daher an seiner Hand einen Treueid ab⁴. Das ist somit eine Möglichkeit, einen Khalīfah zu bestimmen: Die führenden Köpfe der Gemeinde versammeln sich an einem Ort und wählen nach Beratung einen Khalīfah.

Die zweite Möglichkeit der Wahl eines Khalīfah sehen wir im Handeln von Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra}. Als er kurz vor seinem Tod krank wurde, beriet er sich mit einigen Personen, die sein Vertrauen genossen und auch ansonsten wegen ihrer Gottesfurcht und ihrer Verdienste um den Islam zu den hervorragendsten unter den Muslimen gehörten. Er ernannte daraufhin Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khaṭṭāb^{ra} zu seinem Nachfolger⁵.

Die dritte Möglichkeit, einen Khalīfah zu wählen, wurde bei der Wahl des dritten Khalīfah benutzt. Als Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} infolge eines Anschlags schwer verletzt wurde, setzte er ein Gremium aus sechs Personen ein, die nach gegenseitiger Beratung einen Khalīfah aus ihrer Mitte wählen sollten. Kurz darauf starb Ḥaḍrat ‘Umar^{ra}. Die Mitglieder des von einberufenen Gremiums trafen sich und wählten nach

⁴ Ibn Hišām, Amr Ṭaqīfah Bani Sādah

⁵ Ṭabarī Tarīkh, Ereignisse des Jahr 13 NH. as-Suyūṭī, Tārīkh al-Khulāfa, Abū Bakr^{ra}

ausführlicher Diskussion Ḥaḍrat ‘Uṭmān bin ‘Affān^{ra} zum dritten Khalīfah⁶.

Alle drei Möglichkeiten der Wahl eines Khalīfah sind also durch die Prophetengefährten zur Anwendung gekommen und gelten gleichermaßen als legitim. Es ist zu beachten, dass allen drei Fällen ein gemeinsames Merkmal ist, nämlich die Beratung vor der Wahl des Khalīfah.

Es ist verboten, dass jemand für sich das Amt des Khalīfah beansprucht oder für einen anderen gleichsam Wahlkampf betreibt. Der Heilige Prophet^{saw} hat die Anweisung erteilt:

قال النبي صلى الله عليه وسلم يا عبد الرحمن بن سمرة لا تسأل الامارة فانك ان اوتيتها عن مسالة وكلت اليها و ان اتيتها من غير مسالة اعنت عليها

Der Heilige Prophet^{saw} sagte: O Abdul Rahman bin Samrah, verlange nicht nach einem Amt. Denn sollte es dir gemäß deinem Verlangen gegeben werden, so wird es dir eine Bürde sein. Und wenn es dir gegeben wird, ohne dass du danach verlangst, so wirst du darin unterstützt werden. (Bukhārī, Kitāb al-Īmān wal Nuḍūr, Nr. 6132)

Es ist ebenso verboten, noch zu Lebzeiten eines Khalīfah über einen möglichen Nachfolger zu sprechen. Rebellion und Zerstörung der Einheit und des Friedens sind ein

⁶ Ṭabarī, Tarīkh ... Ereignisse des Jahr 23 H, Geschichte der Shura. As-Suyūṭi, Tarīkh al- Khulafā^ʿ, Umar bin al-Khattāb^{ra} - Usman bin Affan

schwerwiegendes Vergehen. Von dem Heiligen Propheten^{saw} wird berichtet:

عن عبد الله بن عمير الأشجعي، قال ... سمعت رسول الله صلى الله عليه وسلم يقول: من خرج وعلى الناس إمام - والله ما قال: عادل - ليشقّ عصاهم، ويفرقّ جماعتهم، فاقتلوه كائنًا من كان.

Es wird von 'Abdullah bin 'Umair al-Asğa'yy überliefert, er sagte ... ich habe den Gesandten Gottes sagen gehört: „Wer auszieht, während die Menschen einen Imām haben“, und bei Gott, er sagte nicht „ein Gerechter“, „damit er ihren Zepter bricht und ihre Einheit zerstört, so bekämpft ihn, wer auch immer er ist.“ (Ṭabarī, Ereignisse des Jahr 34)

Wenn diese Anweisung selbst für einen Imām oder Führer gilt, so gilt sie umso mehr für den Khalīfah (der Zeit). Allerdings ist der Khalīfah selbst an diese Anweisung nicht gebunden. Wie es die überlieferte Praxis des Heiligen Propheten^{saw} und von Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} zeigt, ist der jeweilige Khalīfah durchaus berechtigt, sich über seine eigene Nachfolge zu beraten (siehe oben).

3.1.1 In der Ahmadiyya Muslim Jamaat

Bei der Wahl des Khalīfah in der Ahmadiyya Muslim Jamaat wird der Praxis der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} gefolgt. Der erste Khalīfah, Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} wurde nach dem Tod des Gründers (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}) von den Mitgliedern, die in Qadian, dem

spirituellen Zentrum der Gemeinde, anwesend waren, einstimmig zum Khalīfah gewählt⁷.

Auch nach dem Tod von Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} wurde Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra} durch die große Mehrheit der in Qadian versammelten Mitglieder der Gemeinde zum Khalīfah gewählt.⁸

Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, der zweite Khalīfah, bestimmte nach dem Vorbild von Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} ein Gremium, das nach ihm die nächsten Khulafā’ wählen sollte (Tārīkh-e Ahmadiyyat, Bd. 19). Mit kleinen Änderungen ist dieses „Khalīfah-Komitee“ genannte Gremium bis heute für die Wahl eines neuen Khalīfah zuständig.

In Ausnahmesituationen kann ein Khalīfah einen Nachfolger auch direkt ernennen, indes ist dies nur ein einziges Mal zulässig. Der vierte Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Taḥīr Aḥmad^{rah} stellte die Position der Ahmadiyya-Gemeinde so dar:

جماعت احمدیہ کا موقف یہ ہے کہ ایک خلیفہ جو خود منتخب ہو اگر وہ ایسے حالات دیکھے کہ جن سے قے کا خطرہ ہو تو اسے یہ حق ہے کہ وہ اپنے بعد اپنا جانشین مقرر کر جائے لیکن ایسا خلیفہ جو کسی خلیفہ کے ذریعہ مقرر کردہ ہو اسے پھر یہ حق نہیں کہ وہ آئندہ کیلئے اپنا جانشین مقرر کر سکے۔ یہ اجازت صرف ایک قدم تک ہے۔ حضرت مصلح موعود کا یہ موقف تھا کہ۔۔۔ ایسی حالت میں بھی وہ اپنے بیٹے کو برگز مقرر نہیں کر سکتا۔

⁷ Tārīkh-e Aḥmadiyyat, Bd. 2, Seite 556

⁸ Tārīkh-e Aḥmadiyyat, Bd. 3, Seite 516-519

Es ist die Meinung der Jamaat-e Ahmadiyya, dass wenn ein Khalīfah, der selbst gewählt ist, eine Situation sieht, in der Fitnah (Zwietracht) zu befürchten ist, er das Recht hat einen Nachfolger zu ernennen. Aber ein solcher Khalīfah, der von einem anderen zum Khalīfah ernannt worden ist, hat wiederum nicht das Recht, seinen Nachfolger zu nominieren. Diese Erlaubnis gilt also nur für einen Schritt. Ḥadrat Muṣliḥ Mau'ūd^{ra} war der Meinung, dass ... der jeweilige Khalīfah auch in einer solchen Situation auf keinen Fall seinen Sohn (zum Nachfolger) bestimmen darf.⁹

Den Anweisungen des Heiligen Propheten^{saw} und der Praxis seiner Gefährten^{ra} ist es verboten, im Leben eines Khalīfah über einen zukünftigen Khalīfah zu sprechen oder für eine Person Werbung zu machen. Der dritte Khalīfah erklärte:

ایک خلیفہ کی زندگی میں نئی خلافت کے متعلق سازشیں کرنا یا منصوبے باندھنا یا باتیں پھیلانا یا اس ضمن میں کسی شخص کا نام لینا خواہ وہ پسندیدہ ہو یا ناپسندیدہ اسلامی تعلیم کے حد درجہ خلاف اور انتہائی بے شرمی اور بے حیائی کی بات ہے اور پاکباز مومن اس قسم کی منافقانہ اور خبیثانہ باتوں سے ہمیشہ پرہیز کرتے ہیں

In dem Leben eines Khalīfah sich für das neue Khilāfat zu verschwören oder Pläne zu schmieden oder Propaganda zu betreiben oder in diesem Zusammenhang einen Kandidaten zu benennen, gleich ob er ein beliebter oder unbeliebter Mensch ist, – alle solchen Praktiken widersprechen im höchsten Grade den Lehren des Islam und stellen eine Unverschämtheit und Unanständigkeit höchsten Ausmaßes dar. Die rechtschaffenen Gläubigen vermeiden solche

⁹ Frage-Antwort Sitzung vom 8. August 1986, in der Fadl-Moschee, London

heuchlerischen und unreinen Handlungen. (Ḥaḍrat Mirzā Naṣir Aḥmad^{rah}, Anṣarullah, April 1964, zitiert nach Al-Faḍl International 26. Mai 2000)

3.2 Der Khalīfah wird von Gott bestimmt

Im Zusammenhang mit der Wahl des Khalīfah gibt es ein Konzept, das vielen Menschen auf den ersten Blick nicht schlüssig scheint. Dies ist das islamische Konzept von der Bestimmung des Khalīfah durch Gott. Wir wissen, dass die Khulafā' von Menschen gewählt werden. Wie kann man dann behaupten, sie seien von Gott bestimmt? Sind dann andere, von Menschen gewählte Anführer auch von Gott bestimmt? Und wenn nicht, dann warum? Zudem stellt sich natürlich auch die Frage, wenn Gott einen Khalīfah bestimmen möchte, wozu benötigen wir die Wahl durch Menschen? Gott hätte den Khalīfah auch direkt bestimmen können. Diese Fragen bedürfen einer eingehenden Erklärung.

Gemäß der schon erwähnten Āyat-Istikhḷāf, dem Khilāfat-Vers, ist das Khilāfat ein Versprechen Gottes an die Gläubigen. So lange die Gläubigen auf dem rechten Pfad bleiben und gute Werke tun und dankbar sind, wird das Versprechen Gottes in Erfüllung gehen, und ihnen wird die Leitung durch das rechtmäßige Khilāfat zuteil werden. Sie werden somit Khulafā' haben, die gemäß dieses Versprechens besondere göttliche Unterstützung erhalten und in ihrem Wirken von Gott besonders geleitet werden.

Khulafā', die gemäß der Āyat-Istikhḷāf bestimmt werden, sind zwar durch Menschen gewählt; dennoch sind sie auf eine besondere Weise von Gott zum Khalīfah bestimmt worden.

Keine andere von Menschen getroffene Wahl kann dies für sich beanspruchen, weil es kein anderes Versprechen Gottes gibt, dass Er die Menschen bei einer Wahl leiten wird. Nur im Falle des Khilāfat gibt es diese Zusicherung, dass Gott der Gemeinde der Gläubigen diese Institution mit all ihren Segnungen schenken wird.

Dies ist nicht die einzige Stelle, an der eine menschliche Tat Gott zugeschrieben wird. Es heißt im Heiligen Qurʾān über den Heiligen Propheten Muhammad^{ṣaw}:

وَمَا رَمَيْتَ إِذْ رَمَيْتَ وَلَكِنَّ اللَّهَ رَمَىٰ

Und du warfdest nicht, als du warfdest, sondern Allah warf. (al- al- Aʿrāf 8:18)

Es ist eine Tat des Heiligen Propheten, wie der Heilige Qurʾān selbst berichtet, dennoch wird sie Gott zugeschrieben. An einer anderen Stelle heißt es, dass der Eid der Treue durch die Gefährten des Propheten^{ṣaw} anlässlich des Friedensvertrags von Hudaibiyah ein Eid Gott gegenüber war. Die Hand, auf die sie die Eide leisteten (eigentlich die Hand des Propheten^{ṣaw}), war die Hand Gottes:

إِنَّ الدِّينَ يُبَٰيِعُكَ إِنَّمَا يُبَٰيِعُونَ اللَّهَ يَدُ اللَّهِ فَوْقَ أَيْدِيهِمْ

Die dir Treue schwören, Allah nur schwören sie Treue; die Hand Allahs ist über ihren Händen. (al-Fathḥ 48:11)

Die beiden eben genannten Āyāt beweisen, dass menschliche Handlungen unter bestimmten Bedingungen als Gottes Handlungen bezeichnet werden, wenn sie gemäß dem Willen Gottes erfolgen.

Bei der Wahl des Khalīfah geschieht dies dadurch, dass die rechtschaffenen Wahlmänner bei der Abstimmung von Gott geleitet werden. Die Mehrheit solcher Menschen einigt sich also nur auf eine Person als Khalīfah, der auch die Wahl Gottes ist. Somit ist er zwar durch die Wahlmänner gewählt, aber dennoch durch Gott zum Khalīfah bestimmt worden. Deshalb wird auch von einem „von Gott bestimmten Khalīfah“ gesprochen.

Bleibt noch die Frage, warum Gott den Khalīfah nicht direkt wählt, so wie Er dies bei Propheten auch macht. Die Antwort auf diese Frage ist ebenfalls in der Āyat-Istikhḷāf enthalten. Khilāfat ist ein Versprechen an die rechtschaffenen Gläubigen, es ist also an die Bedingung der guten Werke und an die Dankbarkeit der Gläubigen geknüpft. Das Prophetentum hingegen ist an keine Bedingungen gebunden, es sind vielmehr gerade die nicht-gottesfürchtigen Menschen, zu denen ein Prophet geschickt wird, um sie zu reformieren. Die Gläubigen müssen sich also des Khilāfat würdig erweisen. Sind sie dieser Gnade würdig, so werden sie bei der Wahl von Gott geleitet. Diese Rechtleitung kann in verschiedenen Formen stattfinden. So erhalten manche Menschen wörtliche Offenbarungen, Visionen oder Wahrträume, wen sie wählen sollen. Andere werden durch Inspiration oder ein Gefühl der absoluten Sicherheit geleitet.

Der Gedanke des von Gott bestimmten Khalīfah ist auf den Heiligen Propheten^{saw} selbst zurückzuführen. Als der Heilige Prophet^{saw} vor seinem Tod krank wurde, beschloss er durch ein Testament, Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} zu seinem Khalīfah zu ernennen. Er ließ aber von diesem Gedanken wieder ab und sagte: „Gott und die Gläubigen werden jeden außer Abū Bakr ablehnen“¹⁰. Der Khalīfah ist somit gemäß dieser Aussage des Heiligen Propheten^{saw} die Wahl Gottes, die Er durch die Gläubigen zum Ausdruck bringt.

Dieser Gedanke wird auch durch eine Aussage von Ḥaḍrat ‘Utmān bin ‘Affān^{ra} verdeutlicht. Als er durch die Rebellen in Bedrängnis gebracht und dazu aufgefordert wurde, vom Amt des Khalīfah zurückzutreten, sagte er:

والله لأن أقدّم فتضرب عنقي أحبُّ إليّ من أن أخلع قميصاً قمصنيه الله

„Bei Gott es ist mir lieber, dass sie mich töten, als dass ich das Hemd, welches Allah mir angezogen hat, ablege.“ (Ṭabarī, 35H, Dīkr Khabr qatalhu wa kaifa qatala)

Ḥaḍrat ‘Utmān bin ‘Affān^{ra} hat hier seine Einsetzung als Khalīfah Gott zugeschrieben, obwohl er von dem von Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khaṭṭāb^{ra} berufenen Gremium zum Khalīfah gewählt worden war.

¹⁰ Muslim, Kitāb Faḍal aṣ-Ṣaḥābah, Bab Faḍa’il Abi Bakr

3.2.1 Ahmadiyya-Standpunkt

Der Verheißene Messias^{as} und seine Khulafā` haben immer genau diesen islamischen Standpunkt von der Bestimmung des Khalīfah durch Gott vertreten.

Der Verheißene Messias^{as} erklärt zur Bestimmung des Khalīfah:

آنحضرت صلی اللہ علیہ وسلم نے کیوں اپنے بعد خلیفہ مقرر نہ کیا اس میں یہی بھید تھا کہ آپ کو خوب علم تھا کہ اللہ تعالیٰ خود ایک خلیفہ مقرر فرما دے گا کیونکہ یہ خدا کا ہی کام ہے اور خدا کے انتخاب میں نقص نہیں۔

Warum hat der Heilige Prophet, Segnungen und Friede Allahs seien auf ihm, nach sich keinen Khalīfah ernannt? Der Grund hierfür war, dass er gut wusste, dass der Erhabene Gott selbst einen Khalīfah bestimmen wird, weil dies die Aufgabe Gottes ist und in der Wahl Gottes gibt es keinen Fehler (al-Ḥakam 14.04.1908, Seite 27, zitiert nach Malfusat Bd. 10, Seite 229)

Der erste Khalīfah Ḥaḍrat Maulvī Nūr-ud-Dīn^{ra} sagt:

خلیفہ بنانا انسان کا کام نہیں یہ خدا تعالیٰ کا اپنا کام ہے

Khalīfah zu bestimmen ist nicht die Aufgabe des Menschen. Das ist die eigene Aufgabe Allahs Des Erhabenen. (Khuṭbah 12. Feb. 1912, zitiert nach Abdul Qādir, Ḥayāt-e Nūr, Seite 527)

Dies soll verdeutlichen, dass der Khalīfah – obwohl von Menschen gewählt – von Gott bestimmt wird. Auch der zweite Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra} hat diesen Aspekt der Lehre betont und gesagt:

خوب یاد رکھو کہ خلیفہ خدا بناتا ہے اور جھوٹا ہے وہ انسان جو یہ کہتا ہے کہ خلیفہ انسانوں کا مقرر کردہ ہوتا ہے۔

Wisset, dass Gott den Khalīfah bestimmt und ein Lügner ist jener Mensch, der behauptet, dass der Khalīfah von Menschen ernannt wird. (Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, „Kon hey ḡo Khuda key Kām ko Rok sakey“, AU, Bd 2, Seite 11).

Die Menschen können für sich weder beanspruchen, einen Khalīfah zu bestimmen, noch tun sie dem Khalīfah einen Gefallen, wenn sie für ihn stimmen.

Diese Ansicht wird durch den fünften Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} ebenfalls bekräftigt:

ہمارا یہ ایمان ہے کہ خلیفہ اللہ تعالیٰ خود بناتا ہے اور اس کے انتخاب میں کوئی نقص نہیں ہوتا۔ جسے خدا یہ کرتا پہنائے گا کوئی نہیں جو اس کرتے کو اس سے اتار سکے یا چھین سکے

Es ist unser Glaube, dass Allah der Erhabene selbst den Khalīfah bestimmt und in Seiner Wahl gibt es keine Fehler. Wem Gott dieses Hemd anzieht, dem kann es keiner ausziehen oder wegnehmen (Roznāmah al-Faḍl, Rabwah, Pakistan, 30. Mai 2003, Seite 2)

3.3 Wer kann Khalīfah werden?

Es stellt sich natürlich auch die Frage, wer unter den Muslimen ein Khalīfah werden kann? Das Khilāfat ist den Gläubigen, die gute Werke tun, in der Āyat-Istikhḷāf versprochen worden. Demzufolge ist der Khalīfah der Gottesfürchtigste unter den Gläubigen, der sein Leben unter allen Menschen am meisten gemäß dem Willen Gottes führt. Es gibt darüber hinaus keine weiteren Einschränkungen bezüglich seiner Abstammung, seiner Ausbildung oder sonstiger Eigenschaften.

Indes findet man in den Büchern der Aussprüche des Heiligen Propheten ^{saw} eine Aussage, die wie folgt lautet:

Die Imame werden aus Quraīš sein¹¹

Daraus ziehen einige den Schluss, dass Khulafā' im Islam nur aus den Quraīš, dem Stamm der Mekkaner, dem auch der Prophet ^{saw} angehörte, entstammen dürfen. Ein Imām außerhalb der Quraīš, etwa der Verheißene Messias^{as} und die meisten seiner bisherigen Khulafā', können daher nicht als Imame akzeptiert werden.

Diese Ansicht ist nicht richtig. Das Thema ist 1920 von dem Nichtahmadi-Gelehrten Maulānā Abū al-Kalām Azād ausführlich behandelt worden¹². Nach eingehender Untersuchung stellt er fest, dass die diesbezüglichen

¹¹ zit. nach: Maulānā Abū al-Kalām Azād, Mas'ala-e Khilafat, Lahore, 2004, Seite 102-130

¹² Ibid.

Traditionen in verschiedene Kategorien fallen, die er alle sowohl inhaltlich als auch Überlieferungsgeschichtlich einzeln bespricht und über ihren *Sitz im Leben* nachforscht. Er stellt fest, dass die Aussagen des Heiligen Propheten^{saw} und seiner Gefährten und die Urteile der früheren Ulema eindeutig beweisen, dass der Heilige Prophet^{saw} das Khilāfat keineswegs zu einem Erbrecht der Quraīš gemacht hat. Von den Details absehend, die im Rahmen dieses Buches nicht im Einzelnen dargelegt werden können, gilt an vorderster Stelle die Aussage des Heiligen Qurʾān, dass niemand auf Grund seiner Abstammung Vorrang über andere besitzt. Im Heiligen Qurʾān ist zu lesen:

يَأَيُّهَا النَّاسُ إِنَّا خَلَقْنَاكُمْ مِنْ ذَكَرٍ وَأُنْثَىٰ وَجَعَلْنَاكُمْ شُعُوبًا وَقَبَائِلَ
لِتَعَارَفُوا ۗ إِنَّ أَكْرَمَكُمْ عِنْدَ اللَّهِ أَتَقَىٰكُمْ

O ihr Menschen, Wir haben euch von Mann und Weib erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, dass ihr einander kennen möchtet. Wahrlich, der Angesehenste von euch ist vor Allah der, der unter euch der Gottesfürchtigste ist (al-Huḡarāt 49:14)

Auch der Prophet^{saw} hat jegliche Art von Vorrang aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe kategorisch abgelehnt. Er sagte z. B.:

يا ايها الناس الا ان ربكم واحد ا و ان اباكم واحد الا لا فضل لعربي على اعجمي و لا لعجمي على عربي و لا لاحمر على اسود و لا اسود على احمر الا بالتقوى-

O Menschen, wisset! Euer Herr ist einer und euer Vater ist einer. Wisset, der Araber hat keinen Vorrang gegenüber dem Nicht-Araber und der Nicht-Araber hat keinen Vorrang gegenüber dem Araber, und der Rote hat keinen Vorrang gegenüber dem Schwarzen und der Schwarze hat keinen Vorrang gegenüber dem Roten, es sei denn aufgrund von Rechtschaffenheit. (Musnad Aḥmad bin Ḥanbal, Kitāb Bāqī Musnad al-Ansār, Bāb Hadīṭ Raḡul min Ashāb an-Nabi^{saw}, Nr. 22391)

Es gibt viele andere Aussagen des Propheten^{saw}, die in diese Richtung weisen. Im Lichte des Beispiels und der Aussagen des Propheten^{saw} und des Heiligen Qurʾān kann eine gegenteilige Meinung nicht aufrechterhalten werden. Die oben erwähnte Aussage des Propheten^{saw} könnte so gedeutet werden, dass sie eine Prophezeiung darstellt und besagt, dass eine Zeitlang die Imame der Muslime vom Stamm der Quraiṣ sein werden.

3.3.1 Khilāfat ist nicht erblich

Das Khilāfat des Heiligen Propheten^{saw} ist naturgemäß kein Amt mit Erbfolge. Vielmehr gründet es sich auf die spirituelle Beziehung des Khalīfah zu dem Propheten^{saw}. Deshalb wird immer der Rechtschaffenste unter den Muslimen zu seinem Nachfolger bestimmt. Das Khilāfat kann daher nicht als Erbe angesehen werden. Aber es gibt in dieser Hinsicht auch nicht die Einschränkung, dass die Khulafāʾ untereinander nicht verwandt sein dürfen.

Beispielsweise gab es bei den Israeliten jahrhundertlang Propheten, die einer einzigen Familie entstammten. Manche von ihnen, wie Ḥaḍrat Ibrāhīm^{as} (Abraham), Ḥaḍrat Ishāq^{as}

(Isaak), Ḥaḍrat Ya‘qūb^{as} (Jakob) und Ḥaḍrat Yūsuf^{as} (Joseph) standen in direktem Vater-Sohn-Verhältnis.

Auch die Geschichte des Islam zeigt, dass die ersten vier Khulafā’, die von den meisten Muslimen als rechtmäßige Khulafā’ anerkannt werden, eng miteinander verwandt waren. Der erste Khalīfah, Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} war Schwiegervater des Heiligen Propheten^{saw}, ebenso der zweite Khalīfah, Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khattāb^{ra} Der dritte Khalīfah, Ḥaḍrat ‘Utmān bin ‘Affān^{ra}, war Schwiegersohn des Propheten^{saw} genauso wie der vierte Khalīfah Ḥaḍrat ‘Alī bin Abū Ṭālib^{ra} Alle vier waren Mekkaner und gehörten dem Stamm der Quraiš an. Die Familien aller vier waren mit der Familie des Heiligen Propheten vielfach verwandt. So ist Ḥaḍrat ‘Alī bin Abū Ṭālib der Sohn des Onkels des Propheten^{saw}, also sein Cousin gewesen.

In diesem Kontext darf man jedoch nicht übersehen, dass bei der Bestimmung aller vier Khulafā’ die Verwandtschaft keine Rolle gespielt hat. Außer Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} hat kein Khalīfah einen Nachfolger ernannt. Und selbst Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} hat seinen Nachfolger nach Beratung mit den führenden Muslimen bestimmt. Zudem setzte er weder seinen Sohn, noch seinen Schwiegersohn oder sonst einen engen Verwandten als Nachfolger ein.

Das gleiche Muster finden wir auch bei der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Obwohl der erste Khalīfah des Verheißenen Messias und Mahdī^{as}, Ḥaḍrat Maulvī Nūr-ud-Dīn^{ra} nicht mit ihm verwandt war, sind die anderen Khulafā’ hingegen eng miteinander verwandt. Der zweite Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn^{ra} war der Sohn, der dritte und vierte Khulafā’

waren die Enkel und der fünfte Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba}, ist der Urenkel des Verheißenen Messias^{as}. Auch hier hat kein Khalīfah einen seiner Verwandten zu seinem Nachfolger bestimmt.

Diese geschichtlichen Tatsachen haben dazu geführt, dass einige Kritiker das Khilāfat im Islam als eine erbliche Nachfolge ansehen. Wie wir gleich zeigen werden, ist diese Kritik völlig unberechtigt. Zunächst wird indes der Ahmadiyya-Standpunkt zu dieser Frage erläutert.

3.3.2 Standpunkt der Ahmadiyya Jamaat

Der Ahmadiyya Muslim Jamaat wird ebenfalls vorgeworfen, dass in ihr eine „Oberhaupt-Dynastie“ oder „Mirzā Dynastie“ vorhanden sei¹³. Es ist daher notwendig, dass wir zu diesem Vorwurf im Lichte der Aussagen und Lehren der Khulafā' der Jamaat Stellung beziehen.

Den Standpunkt der Jamaat zur Erbschaft von Khilāfat hat der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} an verschiedenen Stellen sehr deutlich formuliert. Der unvoreingenommene Leser wird leicht feststellen, wie unbegründet die Vorwürfe der Kritiker sind. Er sagt zu dem Versprechen des Khilāfat im Islam:

چونکہ یہ وعدہ قوم سے ہے اس لئے ورثہ کے طور پر یہ عمدہ نہیں مل سکتا بلکہ وہی خلیفہ ہوگا
جس پر قوم جمع ہوگی۔

¹³ H Schröter: Ahmadiyya-Bewegung des Islam, Frankfurt, 2002, Seite 18-19

Dieses Versprechen gilt der Gemeinschaft als solcher, deshalb kann man dieses Amt (Khalīfah) nicht erben, im Gegenteil, derjenige wird Khalīfah, auf den sich das Volk einigt. (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Khilāfat-e Rāšidah, AU, Bd. 15, Seite 554)

Bei einer anderen Gelegenheit brachte er seine Ansicht über die Erbllichkeit von Khilāfat so zum Ausdruck:

میں قسم کھا کر کہتا ہوں کہ میں تو یہ جائز ہی نہیں سمجھتا کہ باپ کے بعد بیٹا خلیفہ ہو۔ ہاں
اگر خدا تعالیٰ مامور کر دے تو یہ الگ بات ہے۔

Ich schwöre (bei Gott), dass ich es für nicht zulässig halte, dass nach dem Vater der Sohn Khalīfah wird. Wenn aber Gott der Erhabene ihn einsetzt, ist dies eine andere Sache (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Barakāt-e Khilāfat, AU, Bd 2, Seite 171)

Diese Ansicht wurde durch eine Anweisung des zweiten Khalīfah^{ra} zu einem Gesetz gemacht. Nicht nur wurde verboten, dass der Khalīfah einen Verwandten zu seinem Nachfolger bestimmt. Vielmehr wurde auch untersagt, dass die Vertreter der Jamaat im Leben eines Khalīfah einen Verwandten als möglichen Nachfolger in Erwägung ziehen. Gleichermäßen ist es verboten, dass der Khalīfah selbst jemals einen Verwandten als seinen möglichen Nachfolger vorschlägt:

کوئی خلیفہ اپنے بعد اپنے کسی رشتہ دار کو یعنی اپنے باپ یا بیٹے یا بھائی یا بہنوئی یا داماد کو یا اپنے باپ یا بیٹوں یا بیٹیوں یا بھائیوں کے اوپر یا نیچے کی طرف کے رشتہ داروں کو اپنا جانشین مقرر نہیں کر سکتا نہ کسی خلیفہ کی زندگی میں مجلس شوریٰ اس کے کسی مذکورہ بالا رشتہ دار کو اس کا جانشین مقرر کر سکتی ہے۔ نہ کسی خلیفہ کے لئے جائز ہوگا کہ وہ وضاحتاً یا اشارتاً اپنے کسی ایسے مذکورہ بالا رشتہ دار کی نسبت تحریک کرے کہ اس کو جانشین مقرر کیا جائے۔ اگر کوئی خلیفہ مذکورہ بالا اصول کے خلاف جانشین مقرر کرے تو وہ جائز نہ سمجھا جائے گا۔

Kein Khalifah darf einen seiner Verwandten, also seinen Vater oder Sohn oder Bruder oder Schwager (Bruder der Ehefrau) oder Schwiegersohn oder einen Verwandten, der zur vorbergehenden oder nachfolgenden Generation des Vaters oder der Söhne oder Töchter oder Brüder gehört, zu seinem Nachfolger bestimmen. Ebenso wenig darf die beratende Versammlung einen seiner vorgenannten Verwandten zu seinem Nachfolger ernennen; einem Khalifah ist es auch nicht erlaubt, dass er eindeutig oder in Anspielung die Ernennung von einem der oben genannten Verwandten zu seinem Nachfolger anregt. Wenn ein Khalifah entgegen der oben genannten Regel einen Nachfolger bestimmt, so wird dies als nicht zulässig betrachtet. (Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, AU, Bd 13, Seite 537)

Es sind also alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um eine Erbschaft oder eine „Dynastie“ zu verhindern. Diese Fakten belegen, dass die Vorwürfe, die in diesem Zusammenhang gegen die Ahmadiyya-Gemeinschaft erhoben werden, völlig haltlos und ohne jegliche Grundlage sind.

3.3.3 Verwandte als Nachfolger

Es bleibt noch die Frage zu klären, warum heilige Persönlichkeiten viele enge Verwandte als Nachfolger hatten, obwohl das Khilāfat an sich kein erbliches Amt ist? Dies umso mehr, als dieses Phänomen sowohl bei den Israeliten als auch bei den früheren Muslimen und jetzt bei der Ahmadiyya Muslim Jamaat zu beobachten ist.

Der Grund dafür liegt darin, dass sich die Heiligen um das spirituelle Wohl der Menschen kümmern und diese durch ihre Ermahnungen, Erziehungsmaßnahmen, ihr Beispiel und ihre Gebete zur Spiritualität motivieren und anregen. Es liegt in der Natur der Sache, dass die in ihrem Haushalt lebenden Kinder und sonstigen Menschen und nahen Verwandten von dieser Erziehungsarbeit am meisten profitieren, wenn sie dies wollen. Fast jeder, der in der Nähe eines Heiligen lebt, hat Anteil an den Segnungen, die diesem zuteil werden. Allerdings muss dies nicht zwingend der Fall sein. Das zeigen die Beispiele des Sohns des Propheten Nūḥ^{as} (Noah), oder der Ehefrau des Propheten Lūṭ^{as} (Lot), wobei indes beide eine Ausnahme bilden. In der Regel sind die Nachkommen und die engen Verwandten der Heiligen sehr rechtschaffene Menschen, eben aufgrund der Erziehung, die sie genossen, und aufgrund ihrer Nähe zu eben diesen Heiligen. Der Heilige Qurʾān sagt, dass die Diener Gottes Ihn bitten:

رَبَّنَا هَبْ لَنَا مِنْ أَزْوَاجِنَا وَذُرِّيَّاتِنَا قُرَّةَ أَعْيُنٍ وَاجْعَلْنَا لِلْمُتَّقِينَ

إِمَامًا

„Unser Herr, gewähre uns an unseren Frauen und Kindern Augentrost, und mache uns zu einem Vorbild für die Rechtschaffenen“ (al-Furqān 25:75)

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass aus ihren Nachkommen besonders gottesfürchtige und spirituell hochrangige Menschen hervorgehen. Der Heilige Qurʾān berichtet:

وَإِذِ ابْتَلَىٰ إِبْرَاهِيمَ رَبُّهُ بِكَلِمَاتٍ فَأَتَمَّهُنَّ ۗ قَالَ إِنِّي جَاعِلُكَ لِلنَّاسِ إِمَامًا ۗ
قَالَ وَمِن ذُرِّيَّتِي ۗ قَالَ لَا يَنَالُ عَهْدِي الظَّالِمِينَ

Und (denket daran) als sein Herr Abraham auf die Probe stellte durch gewisse Gebote, die er erfüllte, da sprach Er: „Ich will dich zu einem Führer für die Menschen machen.“ (Abraham) sagte: „Und aus meiner Nachkommenschaft?“ Er sprach: „Mein Bund erstreckt sich nicht auf die Ungerechten.“ (al-Baqarah 2:125)

Das Erbetene wurde also gewährt und die Führerschaft wurde denen seiner Nachkommen, die dies verdienten, versprochen. Genauso wird über Zakariyyā^{as} (Zacharias) berichtet, dass er darum Gott bat:

فَهَبْ لِي مِنْ لَدُنْكَ وَلِيًّا يَرِثُنِي وَيَرِثُ مِنْ ءَالِ يَعْقُوبَ ۗ وَأَجْعَلْهُ رَبِّ
رَضِيًّا

Gewähre Du mir darum einen Nachfolger, auf dass er mein Erbe sei und Erbe von Jakobs Haus. Und mache ihn, mein Herr, (Dir) wohlgefällig (Maryam 19:6-7)

Spirituelle Führerschaft ist also gemäß dem Islam nicht erblich, aber es ist auch nicht ausgeschlossen – vielmehr ist es wahrscheinlich –, dass eine spirituelle Persönlichkeit einen Nachfolger hat, der wiederum ein naher Verwandter ist.

3.4 Der Khalīfah und Rücktritt

Weltliche Amtsinhaber können von einem Amt zurücktreten und es somit potentiellen Nachfolgern zur Verfügung stellen. Auch in der religiösen Welt besteht diese Möglichkeit. Es gibt auch Fälle, bei denen ein weltlicher oder ein religiöser Amtsinhaber zum Rücktritt gezwungen werden kann. Das Khilāfat allerdings bildet auch hier eine Ausnahme. Der Khalīfah kann weder von sich aus von seinem Amt zurücktreten, noch kann er zum Rücktritt gezwungen werden.

Im Lichte der islamischen Lehren ist oben bereits erwähnt und erläutert worden, dass der Khalīfah von Gott bestimmt wird. Daraus resultiert, dass kein Mensch die Entscheidung Gottes rückgängig machen kann. Genau aus diesem Grund hat Ḥaḍrat ‘Uṭmān bin ‘Affān^{ra} die Aufforderung zum Rücktritt durch die Rebellen abgelehnt¹⁴. Der Rücktritt wäre ein Zeichen des Misstrauens und der Missachtung gegenüber Gott. Es hätte bedeutet, dass man den Forderern nach

¹⁴ Ṭabarī, Tarīkh al-Rusul wa al-Mulūk, Ereignisse aus dem Jahr 35H

Rücktritt mehr Macht und Weisheit zusprechen würde als Gott. Diese Annahme läge auch einem freiwilligen Austritt des Khalīfah zugrunde.

Die Khulafā' des Verheißenen Messias^{as} haben ebenfalls diese Position vertreten. So sagte der erste Khalīfah des Mahdī^{as}:

خدا تعالیٰ کے بنائے ہوئے خلیفہ کو کوئی طاقت معزول نہیں کر سکتی۔ اس لئے تم میں سے کوئی مجھے معزول کرنے کی قدرت اور طاقت نہیں رکھتا۔ اگر خدا نے مجھے معزول کرنا ہوگا تو وہ مجھے موت دے دے گا

Keine Macht kann den von Gott bestimmten Khalīfah des Amtes entheben. Deshalb hat keiner von euch die Macht oder die Fähigkeit, mich des Amtes zu entheben. Falls Gott mich des Amtes entheben möchte, so wird Er mich sterben lassen. (Khuṭbah 12. Feb. 1912, zitiert nach Abdul Qādir, Hayāt Nūr-ud-Dīn, Seite 527)

Der dritte Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad^{rah}, sagte diesbezüglich:

روحانی خلفاء بندوں کے ہاتھوں معزول نہیں ہو سکتے اور جو ایسا سمجھے اس کے اندر نفاق اور بے حیائی کا مادہ ہے۔

Spirituelle Khulafā' können nicht durch Menschen abgesetzt werden. Und wer dies denkt, der trägt Heuchelei und Unanständigkeit in sich. (Anṣarullah, April 1964, zitiert nach Al-Faḍl International, 26. Mai 2000)

In dieser Hinsicht unterscheidet sich die islamische Auffassung von der Praxis der katholischen Kirche. Das kanonische Kirchenrecht sieht ein Rücktrittsrecht des Papstes vor:

Falls der Papst auf sein Amt verzichten sollte, ist zur Gültigkeit verlangt, dass der Verzicht frei geschieht und hinreichend kundgemacht, nicht jedoch, dass er von irgendwem angenommen wird. (Can. 332 — § 2 CIC)¹⁵

Daher ist es nicht verwunderlich, dass es auch eine Reihe von Päpsten gibt, die zum Rücktritt gezwungen wurden z. B. Papst Coelestin V. (verst. i. J. 1296) und Papst Gregor XII. (verst. i. J. 1417), der durch das Konzil von Konstanz des Amtes enthoben wurde.

3.5 Aufgaben des Khalīfah

Die Aufgaben eines Khalīfah sind durch seine Stellung als Nachfolger eines Propheten bestimmt. Er führt die Arbeit des Propheten weiter und hat somit die gleichen Aufgaben wie der Prophet selbst. Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} sagt:

جو خلیفہ آتا ہے اس کی غرض یہ ہوتی ہے کہ اپنے پیشرو کے کام کو جاری کرے۔ پس جو کام نبی کا ہو گا وہی خلیفہ کا ہو گا۔

Der Khalīfah, der (dem Propheten) nachfolgt, erfüllt den Zweck, dass er die Arbeit seines Vorgängers fortsetzt. Deshalb hat der

¹⁵ Codex Iuris Canonici, Vatikan, 1983

Khalīfah die gleichen Aufgaben wie der Prophet (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Maṅṣab-e Khilāfat, AU, Bd. 2, Seite 24)

Was sind die Aufgaben eines Propheten und insbesondere die Aufgaben des Heiligen Propheten^{saw}? Sie sind im Heiligen Qurʾān an verschiedenen Stellen erwähnt worden. Für die Aufgaben des Heiligen Propheten s.a.s gibt der Qurʾān folgende Beschreibung¹⁶:

هُوَ الَّذِي بَعَثَ فِي الْأُمِّيِّينَ رَسُولًا مِّنْهُمْ يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِهِ وَيُزَكِّيهِمْ
وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ وَإِن كَانُوا مِن قَبْلُ لَفِي ضَلَالٍ مُّبِينٍ

Er ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten erweckt hat aus ihrer Mitte, ihnen Seine Zeichen vorzutragen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren, wiewohl sie zuvor in offenkundigem Irrtum gewesen waren. (al-Ġumʿah 62:3)

Es sind also im Wesentlichen vier Aufgaben: 1) An das Wort Gottes erinnern; 2) Läuterung; 3) das Lehren des Buches, und 4) das Lehren der Weisheit. Im Lichte der Ausführungen des zweiten Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} zu diesen Aufgaben¹⁷ können wir zusammenfassend folgendes sagen:

An das Wort Gottes erinnern deutet auf die Verkündigung des Islam hin. Sowohl den Nicht-Muslimen gegenüber, damit

¹⁶ Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad, AU, Bd. 15, Seite 435; Barakāt-e Khilāfat, AU, Bd 2, Seite 160.

¹⁷ Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad, Maṅṣab-e Khilāfat, AU, Bd. 2, Seite 26-27;33

sie glauben mögen, als auch den Muslimen gegenüber, damit sie am richtigen Glauben festhalten und sich keine falschen Ansichten aneignen. Das Läutern von Menschen setzt voraus, dass der Khalīfah für sie Du‘ā (Bittgebet) macht und sie so vor Schlechtem bewahrt und dass er sie zum Guten auffordert und leitet. Ebenso gehört dazu, dass er sie wachsen lässt, sowohl weltlich als auch spirituell und sich um ihr leibliches und spirituelles Wohlergehen kümmert. Das Lehren des Buches beinhaltet das Lehren des Qur‘ān und seiner Wissenschaften, aber auch gemäß seinen Lehren zu leben. Das Lehren der Weisheit deutet auf Beratung und Pläne hin, denn das Lehren von Weisheit bedingt das Erlernen der Feinheiten und Details der islamischen Gebote und die Reflexion darüber.

3.6 Status des Khalīfah

Gemäß der Āyat-Istikhḷāf werden Khulafā‘ eingesetzt, damit die Religion gefestigt wird und die Menschen allein Gott anbeten und Ihm keine Partner beigesellen. Das sind auch die Ziele, für die die Propheten gesandt werden. Der Khalīfah ist Nachfolger des Propheten und setzt dessen Arbeit fort. Er ist gleichsam der spirituelle Sohn des Propheten.

Deshalb ist der Status des Khalīfah selten Gegenstand der Diskussion unter den Muslimen. Die meisten Gelehrten sind sich einig, dass den Aussagen des Heiligen Qur‘ān und des Heiligen Propheten^{saw} zufolge der Khalīfah als Stellvertreter des Propheten^{saw} den gleichen Status genießt, wie der Prophet selbst, mit dem Unterschied, dass er dem Propheten^{saw} unterstellt und an seine Anweisungen gebunden ist.

Das Khilāfat ist, wie das Prophetentum, ein spirituelles Amt. Der rechtmäßige Khalifah ist Nachfolger des Propheten und ein Abbild seiner spirituellen Eigenschaften, weshalb nur ein spiritueller Erbe des Propheten sein rechtmäßiger Khalifah sein kann. Der Verheißene Messias^{as} erklärt:

رسول کا جانشین حقیقی معنوں کے لحاظ سے وہی ہو سکتا ہے جو ظلی طور پر رسول کے کمالات اپنے اندر رکھتا ہو۔۔۔ خلیفہ دراصل رسول کا ظل ہوتا ہے اور چونکہ کسی انسان کیلئے دائمی طور پر بقا نہیں لہذا خدا تعالیٰ نے ارادہ کیا کہ رسولوں کے وجود کو، جو تمام دنیا کے وجودوں سے اشرف و اہلی ہیں، ظلی طور پر ہمیشہ کیلئے تا قیامت قائم رکھے

Der Nachfolger des Gesandten, im eigentlichen Sinne, kann jener sein, der die Eigenschaften des Gesandten aufweist ... Khalifah ist in Wirklichkeit ein Schatten des Gesandten. Für keinen Menschen ist ewiges Leben möglich, deshalb hat Gott Der Erhabene entschieden, dass die Gesandten, die einen höheren Rang und Status innehaben als alle anderen auf der Welt, im Abbild (ihrer Khulafā') auf immer und ewig bis zum Jüngsten Tage fortleben (Şahādat ul-Qur'ān, RK, Bd. 6, Seite 353)

Über den spirituellen Rang, den der Khalifah Gottes (also ein Prophet) innehat, sagt er:

... و بعد ذالک یکس الانسان الكامل حلة الخلافة من الحضرة و یصبغ بصبغ صفات اللوہیة علی وجه الظلیة تحقیقا لمقام الخلافة و بعد ذالک ینزل الی الخلق لیجذبهم الی الروحانية و یخرجهم من الظلمات الارضية الی الانوار السماویة و یجعل وارثا لكل من مضى من قبله من النبیین و الصدیقین و اهل

العلم والدراية و شمس القرب والولاية و يعطى له علم الاولين و معارف
السابقين من اولى الابصار و حكما الملة تحقيقا لمقام الوراثة

... und danach wird dem vollkommenen Menschen durch den Heiligen (Gott) das Gewand des Khilāfat angezogen. Und es wird dafür gesorgt, dass er die Farben der Eigenschaften Gottes reflektiert, damit die Stellung des Khilāfats offenbar wird. Danach steigt er (Khalīfah) zu der Schöpfung herab, damit er sie zur Spiritualität hinzieht und sie aus der irdischen Dunkelheit ins himmlische Licht führt. Er wird zum Erben aller Propheten und Wahrhaftigen und der Wissenden und Denker und der Sonnen der Nähe und Freundschaft (Gottes) gemacht, die vor ihm waren. Und ihm wird gegeben das Wissen der Früheren und die Erkenntnisse der vergangenen Weisen und Denker der Gemeinschaft, damit sein Status als Erbe offenbar wird (Khutbā Ilhāmīyah, RK, Bd. 16, Seite 39-41)

Der Khalīfah erbt diese spirituellen Eigenschaften und Ränge. Deshalb hat der wahre Khalīfah des Heiligen Propheten s.a.s. den höchsten spirituellen Rang inne und wird daher, spirituell gesehen, der vollkommene Mensch genannt. Er erbt die Vorzüge der vergangenen Propheten und Wahrhaftigen. Gott verleiht ihm das Wissen und die Weisheit der Früheren, um dadurch seine Bestimmung zum Khalīfah zu beweisen und deutlich erkennbar werden zu lassen. Kein Gelehrter und kein Philosoph kann sich gegen ihn stellen und Erfolg haben. Gott, der die Quelle alles Wissens und aller Weisheit und Erkenntnis ist, unterstützt ihn und ist ihm selbst ein Lehrer.

Seine starke und innige Verbindung zu Gott ermöglicht es ihm, in den Menschen das Verlangen nach Gottesnähe zu

wecken. Das ist ein Phänomen, das in seiner vollkommenen Form nur bei Propheten und ihren rechtmäßigen Nachfolgern zu beobachten ist. Nur eine Seele, die eine reine und starke Verbindung mit Gott unterhält – eine Verbindung die rein ist von alle Beimengungen von Weltlichkeit, Selbstsucht, Arroganz, Bemühungen um Prominenz etc., kann Menschen zu Ihm führen. Andere können dies nicht bewirken. So, wie ein Blinder anderen den Weg nicht zeigen kann, und – sollte er es dennoch versuchen – er vielmehr selbst in die Irre gehen und auch seine Gefolgschaft ins Verderben stürzen wird.

Die Liebe des Khalīfah zum Schöpfer führt zur Liebe für die Schöpfung und deshalb ist er immer darum bemüht, für das Wohl der Schöpfung zu sorgen, sowohl in spiritueller als auch in materieller Hinsicht. Diese Eigenschaft war in der Persönlichkeit des Heiligen Prophet^{sa} so sehr ausgeprägt, dass der Heilige Qurʾān sagt:

لَعَلَّكَ بِخَجِّعِ نَفْسِكَ أَلَّا يَكُونُوا مُؤْمِنِينَ

Vielleicht grämst du dich noch zu Tode darüber, dass sie nicht glauben (aš-Šuʿarāʾ 26:4)

Und:

لَقَدْ جَاءَكُمْ رَسُولٌ مِّنْ أَنْفُسِكُمْ عَزِيزٌ عَلَيْهِ مَا عَنِتُّمْ حَرِيصٌ

عَلَيْكُمْ بِالْمُؤْمِنِينَ رَءُوفٌ رَّحِيمٌ

Wahrlich, ein Gesandter ist zu euch gekommen aus eurer Mitte; schmerzlich ist es ihm, dass ihr in Unheil geraten solltet; eure Wohlfahrt begehrt er eifrig; gegen die Gläubigen ist er gütig, barmherzig. (al-Taubah 9:128)

Der Khalīfah erhält besondere Unterstützung Gottes für die Fortsetzung der Arbeit des Propheten. Ihm werden dafür besondere Fähigkeiten verliehen. Diesbezüglich sagt der Verheißene Messias und Mahdi^{as}:

خدا کا یہ قانون قدرت ہے کہ جب خدا کے رسول کا کوئی خلیفہ اس کی موت کے بعد مقرر ہوتا ہے تو شجاعت اور ہمت اور استقلال اور فراست اور دل قوی ہونے کی روح اس میں بھونکی جاتی ہے

Es ist das Naturgesetz Gottes, dass wenn nach dem Tod des Gesandten Gottes ein Khalīfah bestimmt wird, ihm dann der Geist der Tapferkeit, Entschlossenheit, Standhaftigkeit, Weitsichtigkeit und Herzensstärke eingehaucht wird (Tohfa-e Golarhwiyah, RK, Bd. 17, Seite 186)

3.7 Fehlbarkeit und der Khalīfah

So wie in anderen Religionen gibt es auch im Islam die Vorstellung, dass Personen, die eine Stellung innehaben, auf eine bestimmte Art und Weise über Unfehlbarkeit verfügen können. Dieser Gedanke ist auf den Glauben zurückzuführen, dass Gott Selbst gewissen Menschen die Ausführung von bestimmten Aufgaben anvertraut. Da Gott

Allwissend, Allweise und Allmächtig ist, kann Seine Wahl nicht fehlerhaft sein. Es ist auch natürlich anzunehmen, dass Gott die von Ihm selbst ausgewählten Personen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben leitet und unterstützt. Wenn eine Person, Prophet oder Khalifah, von Gott geleitet ist und Seine besondere Unterstützung genießt, so wird sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Gottes Hilfe erhalten und vor Fehlern bewahrt werden. Diese Unterstützung und der besondere Schutz sind auch der Grund dafür, dass der Prophet oder der Khalifah letztlich immer erfolgreich bleiben wird.

Der Heilige Qur'an unterstreicht immer wieder, dass die Gesandten Gottes erfolgreich sind und ihre Ziele die ihnen von Gott gesetzt worden sind, selbst angesichts größter Widerstände erreichen,:

كَتَبَ اللَّهُ لِلَّذِينَ آمَنُوا أَنْ يَرْجُوا وَعَسَىٰ أَنْ يَكُونَ لَكُم مِّنْ فَخْرٍ يَوْمَ يُنْفَخُ الَّذِينَ الَّذِينَ آمَنُوا عِندَ رَبِّهِمْ يَوْمَ يَكْفُرُ الْأَكْثَرُونَ
كَتَبَ اللَّهُ لِلَّذِينَ آمَنُوا أَنْ يَرْجُوا وَعَسَىٰ أَنْ يَكُونَ لَكُم مِّنْ فَخْرٍ يَوْمَ يُنْفَخُ الَّذِينَ الَّذِينَ آمَنُوا عِندَ رَبِّهِمْ يَوْمَ يَكْفُرُ الْأَكْثَرُونَ

Allah hat verordnet: Sicherlich werde Ich obsiegen, Ich und Meine Gesandten. Wahrlich, Allah ist stark, allmächtig (al-Muğādilah 58:22)

Es ist nicht möglich, dass Gott einen Menschen für eine bestimmte Aufgabe auswählt und dann dieser Mensch durch andere Menschen oder durch eigene Fehler seinen Erfolg verspielt. Denn dies würde bedeuten, dass Gott mit Seiner Wahl und Seiner Absicht gescheitert sei, was angesichts der Allmacht und Allwissenheit Gottes unmöglich ist.

Der Schutz, den Gott seinen Erwählten angedeihen lässt, beschirmt sie nicht nur gegen die Angriffe ihrer Gegner, sondern bewahrt sie auch vor eigenen Fehlern. Der Heilige Qur'an versichert diesbezüglich dem Heiligen Propheten^{saw}:

يَأْتِيهَا الرُّسُولُ بَلِّغْ مَا أُنزِلَ إِلَيْكَ مِنْ رَبِّكَ ^ط وَإِنْ لَمْ تَفْعَلْ فَمَا بَلَغْتَ
رِسَالَتَهُ وَاللَّهُ يَعْصِمُكَ مِنَ النَّاسِ

O du Gesandter! Verkündige, was zu dir hinabgesandt ward von deinem Herrn; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Allah wird dich vor den Menschen schützen (al-Mā'idah 5:68)

Dieses Versprechen bedeutet, dass Gott den Heiligen Propheten^{saw} vor seinen Gegnern beschützen wird, so dass sie ihm durch ihre Angriffe nicht imstande sein werden, ihn an der seiner Verkündung zu hindern. Gewöhnliche Schwierigkeiten auf dem Weg sind immer möglich, aber sie können nicht den Erfolg des Propheten gefährden. Es ist z. B. hinreichend bekannt, dass der Heilige Prophet^{saw} mehrfach von seinen Gegnern verletzt wurde, es wurde auch versucht, ihn zu vergiften. Aber all diese Angriffe konnten ihn nicht daran hindern, seine Mission zu erfüllen.

Der Göttliche Schutz gilt für Situationen, in denen der Grundauftrag des Propheten oder des Khalifah in Gefahr geraten könnte. Indes gilt: vollkommen fehlerfrei und unangreifbar ist nur Gott allein.

Der zweite Khalifah des Verheißenen Messias und Mahdi^{as} sagt in diesem Zusammenhang:

میں اس بات کا قائل نہیں کہ خلیفہ کوئی غلطی نہیں کر سکتا۔ مگر اس بات کا قائل ہوں کہ وہ کوئی ایسی غلطی نہیں کر سکتا جس سے جماعت تباہ ہو۔ وہ اس اور اُس کام میں غلطی کر سکتا ہے مگر سب کاموں میں غلطی نہیں کر سکتا۔ اور اگر وہ کوئی ایسی غلطی کر بھی بیٹھے جس کا اثر جماعت کے لئے تباہی خیز ہو تو خدا تعالیٰ اس غلطی کو بھی درست کر دے گا اور اس کے بھی نیک نتائج پیدا ہوں گے۔۔۔ میں مانتا ہوں کہ خلفاء غلطی کرتے رہے ہیں اور اب بھی کر سکتے ہیں۔۔۔ اجتمادی اور سیاسی غلطیاں تو رسول سے بھی ہو سکتی ہیں پھر خلیفہ ایسی غلطیوں سے کس طرح بچ سکتا ہے

Ich bin nicht der Ansicht, dass der Khalifah keine Fehler machen kann, aber ich bin der Meinung, dass er keine solchen Fehler machen kann, die die Jamaat zugrunde richten könnten. Er kann sich in der einen oder anderen Angelegenheit irren, aber nicht in allen Angelegenheiten. Selbst wenn er einen Fehler macht, dessen Auswirkungen für die Jamaat zerstörerisch wären, so wird Gott Der Erhabene diesen Fehler korrigieren und er wird gute Folgen haben... Ich akzeptiere, dass die Khulafā' Fehler gemacht haben und auch jetzt Fehler machen können ... selbst Propheten können in einer Schlussfolgerung oder in politischer Hinsicht Fehler unterlaufen, wie kann dann ein Khalifah davor bewahrt bleiben. (Report Mağlis-e Šūrā 1925, Seite 17-24, zitiert nach: Jamaat Ahmadiyya kā Mušawrati Nizām, 2005, Seite 399)

Die Möglichkeit eines Fehlers bedeutet jedoch nicht, dass man den Khalifah bei jeder Gelegenheit kritisieren und ihm

Fehler vorwerfen darf. Ein solches Verhalten wäre eindeutig gegen die Lehren des Islam und die Praxis der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} Ebenso wenig ist es erlaubt, dem Khalifah gegenüber unter diesem Vorwand ungehorsam zu sein oder ihm nicht den gebührenden Respekt zu zollen. Der zweite Khalifah hat die Mitglieder der Jamaat davor gewarnt und betont, dass es notwendig sei, die Entscheidungen des Khalifah bereitwillig zu akzeptieren:

[خلیفہ] کے فیصلہ کو شرح صدر کے ساتھ ماننا ضروری ہے۔ اس اصل کو بھلا دو تو تمہارے اندر بھی تفرقہ اور تفریبا ہو جائے گا۔ اسے مٹا دو اور لوگوں کو کہنے دو کہ خلیفہ بھی غلطی کر سکتا ہے تو تم بھی پراگندہ بھیرڑوں کی طرح ہو جاؤ گے جن کو بھیرڑے اٹھا کر لے جائیں گے اور دنیا کی لغتیں تم پر پڑیں گی۔ جسے خدا نے عزت دی ہے تمہارے لئے اس کی عیب جوئی جائز نہیں۔ اگر وہ غلطی بھی کرتا ہے اور اُس کی غلطی سے تمہیں نقصان پہنچتا ہے تو تم صبر کرو۔ خدا دوسرے ذریعے سے تمہیں اس کا اجر دے گا۔۔۔ ظاہر یا خفیہ خلیفہ کی ذات یا عزت پر حملہ کرنا تم کو خدا تعالیٰ کی لعنت کا مستحق بناتا ہے۔ اگر تم خدا تعالیٰ کے قائم کردہ کی عزت پر ہاتھ ڈالو گے تو یاد رکھو کہ خدا تعالیٰ تمہاری عزت کی چادر کو چاک چاک کر دے گا اور تم تباہ و برباد ہو جاؤ گے۔

Die Entscheidung [des Khalifah] mit offenem Herzen zu akzeptieren ist notwendig. Wenn ihr dieses Prinzip vergesst, so wird auch unter euch Streit und Hass aufkommen. Wenn ihr dieses [Prinzip] aufgibt und die Leute sagen lasst, dass auch der Khalifah Fehler machen könne, so werdet ihr wie verlorene Schafe sein, die von Wölfen weggeschnappt werden, und die Welt wird euch verfluchen. Es ist nicht richtig für euch Fehler dessen aufzuzählen,

den Gott geehrt hat¹⁸. Selbst wenn er tatsächlich mal einen Fehler macht und ihr durch seinen Fehler Schaden nimmt, sollt ihr Geduld zeigen. Gott wird euch auf andere Weise dafür belohnen... Wer offen oder insgeheim die Person oder die Ehre des Khalīfah angreift, wird von Gott verstoßen. Wenn ihr die Ehre des von Gott Eingesetzten (Khalīfah) angreift, so wisset, dass Gott dann den Mantel eurer Ehre zerschneiden wird und nichts wird euch vor dem Untergang bewahren können. (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{1a}, Jamaat Ahmadiyya key Khilaf Taza Fitnah..., AU, Bd. 14, Seite 478)

Dies widerspricht nicht der grundsätzlichen Meinungsfreiheit, die der Islam den Menschen gewährt hat. Aber der Respekt für die Institution des Khilāfat und die Liebe zu der Person des Khalīfah verlangt, dass auf seine Ehre geachtet wird. Dies ist in weltlichen Regierungen nicht anders. Der zweite Khalīfah vergleicht dies so:

نظام کے قیام کے لئے یہ بات ضروری ہے کہ ایک انسان کو ایسا حکم مان لیا جائے کہ جس کے فیصلہ کے آگے کوئی چون و چرا نہ کرے۔ یہ لوگ کہتے ہیں کہ کیا خلیفہ بے گناہ ہوتا ہے؟ کیا وہ غلط فیصلہ نہیں کر سکتا؟ مگر میں کہتا ہوں کہ اے۔ یوقوفو کیا مجسٹریٹ بے گناہ ہوتے ہیں؟ کیا وہ غلطی نہیں کر سکتے؟۔۔۔ کیا تم نہیں جانتے کہ حکومتوں نے ان کے فیصلہ پر سخت جرح کرنے کو ہتک عدالت قرار دیا ہے اور ایسا کرنے والوں کو سزا دی جاتی ہے۔ اگر تم کسی مجسٹریٹ کے فیصلہ کے خلاف اس قسم کی بات کہو کہ اس نے رعایت سے کام لیا ہے تو فوراً جیل بھیج دے جاؤ مگر کیا خدائی گورنمنٹ کی تمہارے نزدیک کوئی وقعت ہی نہیں کہ جو

¹⁸ Nämlich Prophet und Khalīfah

منہ میں آئے کہہ دیتے ہو۔ کیا تم میں سے کوئی علمی الاعلان کہہ سکتا ہے کہ مجسٹریٹ نے دیانت داری کے خلاف فیصلہ کیا ہے؟ مگر یہ کہنے میں تمہیں کوئی باک نہیں کہ خلیفہ نے دیانت داری کے خلاف فیصلہ کیا ہے اور اس کا نام حرمت و آزادی رکھتے ہو لیکن سرکاری مجسٹریٹ کے فیصلہ کے متعلق یہ بات کہتے وقت حرمت و آزادی کہاں جاتی ہے؟

Für die Erhaltung und Stärkung der Ordnung ist es notwendig, dass man einen Menschen zum Richter bestimmt, dessen Entscheidungen ohne Wenn und Aber akzeptiert werden. Mancheiner sagt: Ist der Khalīfah unfehlbar? Kann er nicht eine falsche Entscheidung treffen? Aber ich sage: O Toren! Sind die Amtsrichter unfehlbar? Können sie nicht auch Fehler machen? ... Wisst ihr denn nicht, dass die Regierungen harte Kritik an ihren Entscheidungen für eine Herabwürdigung des Gerichts halten und darauf Strafen drohen. Wenn ihr gegen die Entscheidung eines Amtsrichters sagt, er habe Partei ergriffen, so werdet ihr sofort ins Gefängnis geschickt.¹⁹ Hat aber die von Gott bestimmte Ordnung überhaupt keinen Wert in euren Augen, dass ihr alles Mögliche sagt? Kann jemand von euch öffentlich sagen, dass ein Amtsrichter nicht ehrlich geurteilt hätte? Aber ihr schreckt davor nicht zurück zu sagen, dass der Khalīfah gegen die Ehrlichkeit verstoßen habe, und dies nennt ihr Meinungsfreiheit und Unabhängigkeit. Aber wo geht die Meinungsfreiheit und Unabhängigkeit hin, wenn ihr Ähnliches über den Amtsrichter sagen wollt? (Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn

¹⁹ Im damaligen Indien war eine solche offene Kritik am Gericht strafbar. Die Missachtung des Gerichts („contempt of court“) ist heute noch in vielen Ländern, darunter Großbritannien, den USA, Kanada, Malta etc., strafbar. Auch in Deutschland kann die „Verletzung der Würde des Gerichts“ eine Strafe nach sich ziehen; s. Pfälzisches OLG Zweibrücken, Beschluss vom 06.01.2005, Az. 3 W 199/04

Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Jamaat Ahmadiyya key Khilāf Tāzah Fitnāh..., AU, Bd. 14, Seite 476-477)

Die spirituelle Bedeutung und Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber dem Khalifah ist Gegenstand ausführlicher Erörterung im Kapitel 4. Dort wird gezeigt werden, dass Allah die Gehorsamkeit gegenüber Sich selbst und dem Gesandten und sowie dem Khalifah zu einer Voraussetzung für den Fortbestand des Khilāfat gemacht hat. Es wird auch erklärt werden, dass der Heilige Qur'ān die Gehorsamkeit gegenüber dem Gesandten und seiner Khulafā' zu einer Bedingung für jeglichen spirituellen Fortschritt gemacht hat.

3.8 Politik und Khilāfat

Die Beziehungen zwischen Politik und Religion sind Gegenstand vieler Diskussionen und Theorien. Es gibt Menschen, die für eine strenge Trennung von Politik und Religion eintreten. Die Religion solle sich vollständig aus den Angelegenheiten des Staats heraus halten (Laizismus). Es gibt andere, die an eine Trennung von Staat und Religion dahingehend glauben, dass der Staat nicht eine Religion bevorzugen und sich nicht in religiöse Angelegenheiten einmischen sollte. So gibt es mittlerweile über 15 verschiedene Ansichten, die die Trennung von Religion und Staat in unterschiedlichem Ausmaß postulieren.

Historisch gab es im Islam bekanntlich in der medinensischen Periode im Leben des Heiligen Propheten und während der Zeit der vier rechtgeleiteten Khulafā' eine Einheit der staatlichen und der religiösen Autorität. Der Heilige Qur'ān legt sich nicht auf eine bestimmte Theorie

unter Ausschluss der anderen fest, die in Fragen der Staatsführung gleichsam als die allein selig machende Doktrin anerkannt würde. Der vierte Khalīfah des Verheißenen Messias betont:

“...no political system is mentioned in Islam as the only valid system against all others...Islamic teachings do not reject any political system of the world, but Islam leaves it to the choice of the people and historically established traditions prevailing in any country.”

... (daß) im Islam keine politische Weltanschauung als die einzig Gültige gegenüber allen anderen erwähnt wird. ... [Auch] lehnt der Islam keine politische Regierungsform der Welt ab. Der Islam überlässt die Wahl aber den Menschen und den in einem Lande vorherrschenden, geschichtlich begründeten Gepflogenheiten. (Ḥaḍrat Mirzā Tāḥir Aḥmad^{rah}, Islam's Response to Contemporary Issues, 1997, Seite 223-224)

Im Heiligen Qur'an wird von Dawūd^{as} (David) und Sulaīmān^{as} (Salomon) berichtet, die sowohl Könige, also weltliche Herrscher, als auch Propheten (d.h. spirituelle Oberhäupter) waren. Sulaīmān^{as} bat sogar, dass ihm ein Königreich gewährt werde, das beispiellos sein sollte:

قَالَ رَبِّ اغْفِرْ لِي وَهَبْ لِي مُلْكًا لَا يَنْبَغِي لِأَحَدٍ مِّنْ بَعْدِي ۗ إِنَّكَ أَنْتَ

الْوَهَّابُ

Er sprach: „O mein Herr, vergib mir und gewähre mir ein Königreich, wie es keinem nach mir geziemt; wahrlich, Du bist der Freigebigste.“ (Şād 38:36)

Eine Vereinigung der religiösen und der staatlichen Gewalt in einer einzigen Person ist im Islam somit nicht verboten. Aber dies ist nicht die einzige Regierungsform, die der Islam erlaubt. Es gab auch zahlreiche Personen, die nur Propheten waren, ohne über staatliche Gewalt zu verfügen. So sind nach dem Heiligen Qurʾān Zakariyyā^{as} (Zacharias), Yaḥyā^{as} (Johannes) und ʿĪsā^{as} (Jesus) etc. nur Propheten gewesen, ohne dass sie Anführer im politischen Sinne gewesen wären. Daraus geht hervor, dass dem Heiligen Qurʾān zufolge auch eine laizistische oder säkulare Staatsform nicht verboten ist. Es gibt aber auch das Beispiel von Yūsuf^{as} (Joseph), der ein Prophet war und gleichzeitig ein weltliches Amt bekleidete, aber kein König war. Seine Geschichte ist in der 12. Sura des Heiligen Qurʾān ausführlich erzählt worden. Hierdurch wäre auch eine Mischform der Regierung, in der Religionsführer zwar im Dienste des Staats tätig sind, aber nicht die Regierungsgewalt innehaben, und deshalb an die staatlichen Gesetze gebunden sind, denkbar. Von Yousuf^{as} heißt es z.B.:

مَا كَانَ لِيَأْخُذَ أَخَاهُ فِي دِينِ الْمَلِكِ

Er hätte nicht seinen Bruder aufhalten können unter des Königs Gesetz. (Yūsuf 12:77)

Aufgrund der Vereinigung von religiöser und der staatlicher Gewalt unter den ersten vier rechtgeleiteten Khulafāʾ wurden die Könige der Muslime später im Allgemeinen „Khalīfah“

genannt. Deshalb glauben heute einige Muslime, dass der Khalīfah gleichzeitig ein weltlicher Herrscher sein muss. Folglich geriet das spirituelle Konzept des Khilāfat im Laufe der Zeit in den Hintergrund. Khilāfat wurde mehr und mehr als ein politisches System verstanden.

Diese Vorstellung ging so weit, dass es unter einigen nichtmuslimischen Gelehrten sogar die Ansicht vorherrscht, dass kein muslimischer Khalīfah je religiöse Autorität besessen hätte!²⁰ Andere gingen zwar nicht so weit, aber nahmen an, dass der religiöse Aspekt nur zweitrangig gewesen ist und der Khalīfah im Islam in erster Linie als ein politischer Herrscher angesehen wird.²¹ Auch einige unter den muslimischen Gelehrten betrachten das Khilāfat als primär weltliche Herrschaft²² Es ist daher nicht verwunderlich, dass auch den Khulafā' des Verheißenen Messias²³ der Vorwurf gemacht wird, sie würden nach politischer Macht anstreben²³.

Aus den oben erwähnten Beispielen von im Heiligen Qur'ān erwähnten Propheten aus dem Heiligen Qur'ān kann eindeutig gefolgert werden, dass vielfältige Beziehungen und Kooperationen zwischen der weltlichen und der religiösen Führung möglich sind. Diese beinhalten die Einheit der religiösen und weltlichen Führerschaft, die völlige Trennung derselben, oder eine Zusammenarbeit der beiden, wobei das religiöse Oberhaupt dem weltlichen Führer auch unterstellt sein darf.

²⁰ T W Arnold: The Caliphate, Oxford, 1924, Seite 14,17

²¹ P Crone, M Hinds: God's Caliph, Cambridge, 1986, Seite 1

²² Maulānā Abū al-Kalām Azād, Mas'ala-e Khilāfat, Lahore, 2004, Seite 43

²³ H Schröter, Ahmadiyya-Bewegung des Islam, Seite 94

3.8.1 Der Ahmadiyya-Standpunkt

Der Standpunkt der Ahmadiyya Muslim Jamaat leitet sich von der Position des Khalīfah als Nachfolger des Verheißenen Messias^{as} ab. Der Khalīfah soll die Arbeit des Propheten weiterführen. Da der Verheißene Messias^{as} nur ein dem Heiligen Propheten^{saw} unterstellter Prophet gewesen ist, der keine weltlichen und/oder politischen Ämter besaß, werden auch seine Khulafā' nur spirituelle Oberhäupter der Gemeinde sein und keine weltlichen Führer.

Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias, Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra} erklärte in diesem Zusammenhang kategorisch:

ایک بات یاد رکھنی چاہئے کہ خلیفہ اپنے پیش رو کے کام کی نگرانی کے لئے ہوتا ہے اسی لئے آنحضرت کے خلفاء ملک و دین دونوں کی حفاظت پر مامور تھے کیونکہ آنحضرت کو اللہ تعالیٰ نے دینی و دنیاوی دونوں بادشاہتیں دی تھیں لیکن مسیح موعود جس کے ذریعہ آنحضرت کا جمالی ظہور ہوا صرف دینی بادشاہ تھا اس لئے اس کے خلفاء بھی اسی طرز کے ہوں گے

Eines soll in Erinnerung bleiben, dass der Khalīfah für Fortsetzung der Arbeit seines Vorgängers verantwortlich ist. Deshalb waren die Khulafā' des Heiligen Propheten^{saw} sowohl für den Staat als auch für die Religion zuständig, denn Allah hatte dem Heiligen Propheten sowohl das religiöse als auch das weltliche Königreich gegeben. Der Verheißene Messias aber, durch den der Heilige Prophet in seiner Schönheit offenbart wurde, war nur ein religiöser König, und genau diesen Status werden daher auch seine Khulafā' innehaben. (Khudā key Kām ko Kaun Rok sakta Hey, AU, Bd. 2, Seite 13).

Demzufolge ist das Konzept vom Khilāfat bei der Ahmadiyya Muslim Jamaat von rein spiritueller Natur, bei dem keine Vermengung mit dem Weltlichen vorliegt. Khalīfah II.^{ra} erläuterte an einer anderen Stelle:

چونکہ حضرت مسیح موعود علیہ سلام کو خدا تعالیٰ نے صرف روحانی خلافت دیکر بھیجا تھا اس لئے آئندہ جہاں تک ہو سکے آپ کی خلافت اس وقت بھی جب کہ بادشاہتیں اس مذہب میں داخل ہوں گی سیاسیات سے بالا رہنی چاہتی ہے

Da Gott Der Erhabene Ḥaḍrat Masīḥ-e Mau'ūd^{as} nur mit dem spirituellen Khilāfat versehen geschickt hatte, will sein Khilāfat sich, soweit möglich, und selbst dann, wenn Königreiche sich zu dieser Religion bekennen werden, nicht an den politischen Aktivitäten beteiligen. (Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra} Khilāfat-e Rāṣidah, AU, Bd. 8, Seite 295)

Der dritte Khalīfah sagte hierzu ebenfalls sehr deutlich:

سلسلہء خلافت اللہ تعالیٰ کے منشاء کے مطابق مہدی معمود کی بعثت کے بعد جاری ہوا۔ یہ سلسلہ خلافت دنیا کو امت واحدہ بنانے کے لئے قائم ہوا ہے اور اس سلسلہ کا کوئی خلیفہ کبھی بھی کسی علاقے کا حاکم وقت اور بادشاہ نہیں بنے گا اور دنیا کی سیاست میں خلیفہ وقت نہیں آئے گا

*Das System des Khilāfat (der Ahmadiyya Muslim Jamaat) fing dem Willen Gottes zufolge nach der Berufung des Verheißenen Mahdīs an. Dieses System ist eingesetzt worden, um die Menschheit zu einer einzigen Gemeinschaft zu vereinen. **Kein Khalīfah aus dieser Reihe wird jemals der Regierungschef oder König irgendeines Landes sein. Der Khalīfah der Zeit wird nicht in die weltliche Politik gehen.** (Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad^{rah},*

Freitagsansprache 22. Feb. 1974, zitiert nach Al-Faḍl International, 26. Mai 2000)

Der Verheißene Messias²⁴ schreibt, seine innersten Gedanken zusammenfassend, in einem Gedicht:

جھکو کیا ملکوں سے میرا ملک ہے سب سے جدا
مجھ کو کیا تاجوں سے میرا تاج ہے رضوان یار

*Was kümmern mich Königreiche?
Mein Königreich ist ein völlig anderes!
Was kümmern mich Kronen?
Meine Krone ist die Zufriedenheit meines Freundes.*²⁴

²⁴ i.e. Gott. Dieser Vers stammt aus der Gedichtsammlung des Verheißenen Messias „Durr-e Tamīn; Gedichtstitel: Manaḡāt aur Tabliḡ-e Haq (Gebet und Ruf zur Wahrheit)

4 Khalīfah und die Muslime

Das Khilāfat ist eine große Huld Gottes. Durch den Khalīfah leitet Gott die Gemeinde der Gläubigen in allen Angelegenheiten und verkündet seinen Willen durch ihn. Die Gebete der Khulafā' werden auf eine besondere Weise von Gott akzeptiert, wodurch spiritueller und weltlicher Schaden von ihnen abgewendet wird. Ihnen werden durch das Khilāfat unzählige Segnungen zuteil. Daher verlangt die Anwesenheit des Khilāfat von den Muslimen, dass sie sich dieser Huld Gottes würdig erweisen, indem sie ihre Dankbarkeit gegenüber Gott zum Ausdruck bringen, größere Gottesfurcht an den Tag legen und sich stärker als früher an den Grundsätzen der Rechtschaffenheit orientieren. In der Āyat-Istikhilāf ist bereits gesagt worden:

وَمَنْ كَفَرَ بَعْدَ ذَلِكَ فَأُولَٰئِكَ هُمُ الْفَاسِقُونَ

Wer aber hernach undankbar ist, das werden die Empörer sein (al-Nūr 24:56)

Die Dankbarkeit für die Huld des Khilāfat verpflichtet die Muslime zur Verantwortung und setzt auch bestimmte Handlungen voraus, wovon das Baī'at die erste Handlung ist, zu der jeder Muslim verpflichtet ist.

4.1 Baī'at und Gehorsamkeit

Der Prophet erhält direkte Offenbarungen Gottes und wird von Gott als Lehrer und Vorbild für die Gläubigen

ausgewählt. Er versteht somit am Besten, wie die Menschen in bestimmten Situationen im Einklang mit dem Willen Gottes handeln können. Gott verkündet seinen Willen durch den Propheten. Eine Beziehung der Liebe und des Gehorsams zum Propheten aufzubauen, ist daher für den spirituellen Fortschritt der Gläubigen notwendig. Der Heilige Qurʾān sagt, dass derjenige, der dem Propheten gegenüber gehorsam ist, ist auch Gott gegenüber gehorsam:

مَنْ يُطِيعِ الرَّسُولَ فَقَدْ أَطَاعَ اللَّهَ

Wer dem Gesandten gehorcht, der gehorcht in der Tat Allah (al-Nisāʾ 4:81)

Die Muslime sind angehalten, dem Khalīfah als Stellvertreter des Propheten gegenüber genauso gehorsam und treu zu sein, wie gegenüber dem Propheten. Der Heilige Qurʾān sagt, dass die Muslime, um diesen Aspekt der Treue und des Gehorsams zu betonen, einen besonderen Eid an der Hand des Heiligen Propheten^{saw} ablegen sollten. Die Wichtigkeit dieses Eids an der Hand des Propheten wird auch dadurch betont, dass dem Heiligen Qurʾān zufolge das Ablegen dieses Eids als Ablegen des Eids an der Hand Gottes bezeichnet wird:

إِنَّ الَّذِينَ يُبَايِعُونَكَ إِنَّمَا يُبَايِعُونَ اللَّهَ يَدُ اللَّهِ فَوْقَ أَيْدِيهِمْ ۖ فَمَنْ نَكَثَ فَإِنَّمَا يَنْكُثُ عَلَىٰ نَفْسِهِ ۗ وَمَنْ أَوْفَىٰ بِمَا عَاهَدَ عَلَيْهِ اللَّهُ فَمُسَوِّوْتِيهِ أَجْرًا عَظِيمًا

Die dir Treue schwören, Allah nur schwören sie Treue; die Hand Allahs ist über ihren Händen. Wer daher den Eid bricht, bricht ihn zum Schaden seiner eigenen Seele; wer aber das hält, wozu er sich gegen Allah verpflichtet hat, dem wird Er gewaltigen Lohn zuerkennen (al-Faḥ 48:11)

Dieser Anweisung folgend, haben die Muslime nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} an der Hand des ersten Khalīfah, Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra}, diesen Eid abgelegt²⁵. Bei den restlichen Khulafā' haben sie diese Tradition fortgesetzt.

Es ist daher nicht ausreichend zu sagen, dass man an den Khalīfah glaubt und eine formelle Eidablegung daher nicht notwendig sei. Offensichtlich ist dieser Eid wichtig für die Herstellung einer spirituellen Beziehung zu dem Propheten und der Beachtung des Eids wird großer Wert beigemessen. Der Heilige Qur'ān macht deutlich, dass der spirituelle Fortschritt mit dem Gehorsam gegenüber Gott und Seinem Gesandten verbunden ist:

وَمَنْ يُطِعِ اللَّهَ وَالرَّسُولَ فَأُولَئِكَ مَعَ الَّذِينَ أَنْعَمَ اللَّهُ عَلَيْهِمْ مِنَ النَّبِيِّينَ
وَالصَّادِقِينَ وَالشُّهَدَاءِ وَالصَّالِحِينَ وَحَسُنَ أُولَئِكَ رَفِيقًا

Wer Allah und dem Gesandten gehorcht, soll unter denen sein, denen Allah Seine Huld gewährt hat, nämlich unter den Propheten, den Wahrhaftigen, den Blutzugehen und den Gerechten; und das sind die besten Gefährten. (al-Nisā' 4:70)

²⁵ Ibn Hišām.

Der Fortbestand des Khilāfat ist dem Heiligen Qurʾān zufolge insbesondere mit der Gehorsamkeit verbunden. So sagt Allah in der Āyat, die der Āyat-Istikhlāf unmittelbar vorausgeht, folgendes:

قُلْ أَطِيعُوا اللَّهَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ فَإِن تَوَلَّوْا فَإِنَّمَا عَلَيْهِ مَا حُمِّلَ وَعَلَيْكُمْ مَا حُمِّلْتُمْ وَإِن تُطِيعُوهُ تَهْتَدُوا وَمَا عَلَى الرَّسُولِ إِلَّا الْبَلَاغُ الْمُبِينُ

Sprich: „Gehorchet Allah und gehorchet dem Gesandten.“ Doch wenn ihr euch abkehrt, dann ist er nur für das verantwortlich, was ihm auferlegt wurde, und ihr seid nur für das verantwortlich, was euch auferlegt wurde. Und wenn ihr ihm gehorcht, so werdet ihr dem rechten Weg folgen. Und dem Gesandten obliegt nur die deutliche Verkündigung (al- Nūr 24:55)

Und in der Āyat unmittelbar nach der Āyat-Istikhlāf wird wieder gesagt:

وَأَقِيمُوا الصَّلَاةَ وَآتُوا الزَّكَاةَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ

Und verrichtet das Gebet und zahlet die Zakāt und gehorchet dem Gesandten, auf dass ihr Barmherzigkeit empfangen möget (al- Nūr 24:57)

In den Āyāt vor und nach dem Versprechen des Khilāfat wird der Leser des Qurʾān also an seine Gehorsampflcht erinnert.

Gehorsamkeit gegenüber Allah und seinen Gesandten ist die grundlegende Voraussetzung für das Khilāfat. Die Gnade des Khilāfat erfordert, dass sich die Muslime dem Khalīfah gegenüber als gehorsam erweisen.

Der Heilige Prophet^{saw} hat die Gehorsamkeit gegenüber Allah, seinen Gesandten und den von ihm mit der Führung beauftragten Personen (Amīr) auf die folgende Art und Weise miteinander in Beziehung gesetzt:

من اطاعنى فقد اطاع الله و من عصانى فقد عصى الله و من اطاع اميرى فقد اطاعنى و من عصى اميرى فقد عصانى

Wer mir gehorcht, hat Allah gehorcht und wer mir nicht gehorcht, hat Allah nicht gehorcht. Und wer meinem Amīr gehorcht, hat mir gehorcht und wer meinem Amīr nicht gehorcht hat, hat mir nicht gehorcht (Muslim, Kitāb al-Amārah, wuḡūb Bāb Ṭā‘at al-Umārā’, Nr. 3418)

Die Khulafā’ haben als Stellvertreter des Heiligen Propheten^{saw} einen viel höheren Rang inne als ein von ihm ernannter Amīr. Gehorsamkeit den Khulafā’ gegenüber ist ausdrücklich vom Heiligen Propheten^{saw} geboten worden:

من يعش منكم بعدى فسيرى اختلافا كثيرا فعليكم بسنتى و سنة الخلفاء المهديين الراشدين

Wer von euch nach mir lebt, der wird viel Streit sehen. Also auferlegt ist euch mein Verhalten und das Verhalten der Khulafā’, den Geleiteten, den Rechtschaffenen (Sunan Abi Dāwūd, Kitāb al-Sunnah, Bāb fi lazūm al-Sunnah, Nr. 3991)

Der vierte Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} hat erläutert, warum das Baī‘at bei jedem Wechsel des Khilāfat notwendig wird:

جو مسلمان چلا آرہا ہے جس کا دل بیعت شدہ ہے اس کو ظاہر کیا ضرورت تھی۔ بیعت کرنے کی؟ اس کا ایک مقصد ہے اور وہ ضروری بھی ہے۔۔۔ یہ سنت ہے جس کو ہم نے بہر حال زندہ اور قائم رکھنا ہے۔ اور اس لئے ضروری ہے کہ بیعت کے الفاظ سے اس تجدید کے وقت جب کہ دل خاص درد کی حالت میں مبتلا ہوتے ہیں ایک نئی زندگی ملتی ہے۔ ایک نئی روح ملتی ہے۔ یہ وقت اجیائے نوکا ہے

Wer schon lange Muslim ist und innerlich an seinem Baī‘at festhält, welche Notwendigkeit besteht für ihn, ein formelles Baī‘at-Gelübde abzulegen? Indes, diese Praxis hat schon ihren Sinn und Zweck. Und zwar handelt es sich um eine Tradition (Sunnah), die wir lebendig erhalten und fortführen müssen. Es ist so wichtig, weil die Herzen während der Erneuerung (des Baī‘at-Gelübdes nach dem Ableben eines Kalifen) eine besondere Trauer empfinden, dieser Zustand gibt uns ein neues Leben, eine neue Seele, es ist der Augenblick der spirituellen Erneuerung (Ḥaḍrat Mirzā Tāhīr Aḥmad^{rah}, Khuṭabāt-e Tāhīr, Bd. 1, Seite 6)

Der genaue Wortlaut des Eides, den der Heilige Propheten^{saw} den Muslimen abnahm, änderte sich von Situation zu Situation. Im Qur‘ān wird dieser Eid so beschrieben:

يَتَأْتِيهَا النَّبِيُّ إِذَا جَاءَكَ الْمُؤْمِنَاتُ يُبَايِعُنَكَ عَلَىٰ أَنْ لَا يُشْرِكْنَ بِاللَّهِ
 شَيْئًا وَلَا يَسْرِقْنَ وَلَا يَزْنِينَ وَلَا يَقْتُلْنَ أَوْلَادَهُنَّ وَلَا يَأْتِينَ بِبُهْتَانٍ
 يَفْتَرِينَهُ بَيْنَ أَيْدِيهِنَّ وَأَرْجُلِهِنَّ وَلَا يَعَصِينَكَ فِي مَعْرُوفٍ فَبَايِعْهُنَّ
 وَأَسْتَغْفِرْ لَهُنَّ اللَّهُ ۗ إِنَّ اللَّهَ غَفُورٌ رَحِيمٌ

O Prophet! wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir den Treueid leisten, dass sie Allah nichts zur Seite stellen werden und dass sie weder stehlen noch Ehebruch begehen noch ihre Kinder töten noch eine Verleumdung vorbringen werden, die sie selbst wissentlich ersonnen, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was recht ist, dann nimm ihren Treueid an und bitte Allah um Vergebung für sie. Wahrlich, Allah ist allvergebend, barmherzig (al-Mumtahinnah 60:13)

Der Text des Baī‘at-Versprechens, das der jeweilige Khalifah des Verheißenen Messias^{as} abnimmt, ist im Anhang 1 aufgeführt.

4.2 Gehorsam in „Ma‘rūf“

In dem Wortlaut des Baī‘at kommen auch die Worte vor, dass die Gläubigen dem Propheten oder dem Khalifah gegenüber gehorsam sein werden in allen „Ma‘ruf-Entscheidungen“, ein Ausdruck, der gewöhnlich mit „in dem, was recht ist“ übersetzt wird. Diese Worte bedürfen näherer Erläuterung.

Es stellt sich die Frage, warum hier die Gehorsamkeit *in allem was „recht ist“* gefordert wird und nicht etwa „in allem“? Bedeutet dies, dass der Prophet, oder der Khalifah, möglicherweise etwas gebieten können, was nicht gut oder rechtens ist? Es stellt sich natürlich auch die Frage, wer diese Entscheidung über das „rechte“ hat? Soll jeder Gläubige selbst entscheiden, was er für „recht“ und was er für „unrecht“ hält? Ist damit gemeint, dass der Gläubige er quasi zum Richter über die Anweisungen des Khalifah der Zeit wird? Kann er denn Anweisungen des Khalifah, an dessen Hand er das Bai‘at abgelegt hat, mit der Begründung ablehnen, dass sie nicht „Ma‘ruf“ sind? Wäre dies der Fall, so wäre das „Bai‘at“ bedeutungslos. Es wäre eine Verneinung des Status des Khalifah oder des Propheten als einer von Gott geleiteten Person. Wir werden in den nachfolgenden Zeilen auf diese Fragen etwas näher eingehen.

Es ist im Lichte der Lehren des Qur‘ān deutlich geworden, dass der Prophet, und auch der Khalifah, von Gott bestimmte Personen sind, die Er Selbst zu Lehrern und Vorbildern für die Gemeinde der Gläubigen gemacht hat und die sich Seiner direkten Leitung erfreuen. Es ist daher nicht möglich, dass der Prophet, oder sein Khalifah, in religiösen Angelegenheiten etwas anweisen, was dem Willen Gottes widerspricht. Deshalb kann nicht angenommen werden, dass es sich hierbei um ein Gebot handelt, demzufolge der Gläubige bei jeder Anweisung des Propheten zunächst prüfen solle, ob diese zum Bereich des „rechten“ gehöre. Dass der Prophet oder sein rechtmäßiger Nachfolger etwas befehlen könnte, was nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt, ist ausgeschlossen und kann niemals geschehen.

Der fünfte Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} sagt hierzu:

یہاں یہ سوال اٹھتا ہے کہ کیا نبی جو اللہ تعالیٰ کی طرف سے مامور ہوتا ہے کیا وہ بھی ایسے احکامات دے سکتا ہے جو غیر معروف ہوں اور اگر نبی دے سکتا ہے تو پھر خلیفہ بھی ایسے احکامات دے سکتا ہے جو غیر معروف ہوں۔ اس بارہ میں واضح ہو کہ نبی کبھی ایسے احکامات دے ہی نہیں سکتا۔ نبی جو کہے گا معروف ہی کہے گا اس کے علاوہ کچھ نہیں کہے گا۔۔۔ نبی کبھی اللہ تعالیٰ کے احکامات کے خلاف، شریعت کے احکامات کے خلاف کر ہی نہیں سکتا وہ تو اس کام پر مامور کیا گیا ہے۔ تو جس کام کے لئے مامور کیا گیا ہے اس کے خلاف کیسے چل سکتا ہے۔

Hier erhebt sich die Frage, kann ein Prophet, der ja von Gott Dem Erhabenen eingesetzt worden ist, Anweisungen geben, die nicht rechtens (Ma'rūf) sind? Und falls der Prophet sie geben könnte, dann könnte auch der Khalīfah solche Anweisungen geben. Bezüglich dieser Angelegenheit sei klargestellt, dass ein Prophet solche Anweisungen niemals geben kann. Was der Prophet sagt, ist rechtens (Ma'rūf) und er wird darüber hinaus nichts sagen... Der Prophet kann nicht gegen die Anweisungen Allahs Des Erhabenen und gegen die Anweisungen der Scharia verstoßen. Er ist doch (von Gott) zu dieser Aufgabe (nämlich die Scharia zu verkünden und vorzuleben) berufen worden. Wie kann sein Handeln im Widerspruch zu seinem Auftrag stehen? (Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba.}, Das Šarā'it-e Baī'at, 2004, Seite 170)

Die Gläubigen lernen gerade von einem Propheten, zwischen dem Rechten und dem Falschen zu unterscheiden. Demzufolge ist die Annahme nicht plausibel, dass der

Gläubige über die Aussagen des Propheten urteilen soll, inwiefern sie rechtens sind oder nicht. Dies kann deshalb auch nicht der Sinn dieser Worte in dem Bai‘at sein.

Der Heilige Qur‘ān spricht an einer Stelle ausdrücklich davon, dass die Gläubigen dem Propheten in allem Folge leisten sollten:

وَأَقِيمُوا الصَّلَاةَ وَآتُوا الزَّكَاةَ وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ

Und verrichtet das Gebet und zahlt die Zakāt und gehorcht dem Gesandten, auf dass ihr Barmherzigkeit empfangen möget (al-Nūr 24:57)

Der Gehorsam gegenüber Gott und dem Propheten^{saw} ist deshalb notwendig, weil der Zweck des rufenden Gesandten immer darauf abzielt, jenen, die glauben, das spirituelle Leben zu schenken – zu ihrem eigenen Nutzen:

يَتَأْتِيهَا الَّذِينَ ءَامَنُوا اسْتَجِيبُوا لِلَّهِ وَلِلرَّسُولِ إِذَا دَعَاكُمْ لِمَا تَحْيِيكُمْ

O die ihr glaubt, antwortet Allah und dem Gesandten, wenn er euch ruft, auf dass er euch Leben gebe (al-Anfāl 8:25)

Im Lichte dieser Āyāt des Heiligen Qur‘ān, und vieler anderer, können die Worte „was recht ist“ nur so interpretiert werden, dass der Gläubige verspricht, dem Propheten und dem Khalīfah auch in solchen Angelegenheiten gehorsam zu sein, die nicht unbedingt eindeutig im Heiligen Qur‘ān

niedergeschrieben sind (die also nicht explizit als ein Teil des religiösen Gesetzes gelten).

Der vierte Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} sagte:

جہاں تک معروف فیصلے کی اطاعت کا تعلق ہے یہ وہ اطاعت ہے جو قرآنی فرائض اور احکام اور سنت کے فرائض اور احکام کے علاوہ عام باتوں میں کی جاتی ہے جس میں براہ راست انسان کسی چیز کا پابند نہ ہو۔ اب یہ نفلی اطاعت ہے یعنی نفلی دائرہ کے معاملات میں اطاعت ہے نہ کہ فرائض کے معاملہ میں۔ فرائض کے معاملہ میں تو خلیفہ وقت اللہ کے حکم کو نافذ کرتا ہے جو رسول اللہ نے نافذ فرمایا اور اس میں کسی شرط کی بحث ہی کوئی نہیں۔ لازماً اس کی پابندی ہوگی۔ معروف میں بھی نافرمانی نہیں کریں گے۔ معروف سے مراد یہ ہے کہ جن باتوں میں اللہ تعالیٰ نے واضح طور پر حکم نہیں دیا لیکن اچھی باتیں ہیں اور ان میں اگر آپ حکم دیں گے تو بھڑکے ان میں بھی نافرمانی نہیں کریں گے۔

Was die Einhaltung einer Ma'rūf-Entscheidung anbelangt, so handelt es sich bei dieser um allgemeine Anweisungen [des Khalīfah], die nicht durch den Qur'ān oder die Sunna vorgeschrieben worden sind. In diesem Fall würde man nicht von einer unmittelbaren Verpflichtung zum Gehorsam sprechen. Es handelt sich [quasi] um eine freiwillige Verpflichtung zum Gehorsam, es geht hier nicht um [durch die Religion auferlegte] Gebote. Hinsichtlich dieser [religiösen] Gebote führt der Khalīfah das Geheiß Allahs aus, wie es auch der Gesandte [bereits] ausführte. Hier gibt es keinerlei Raum für Diskussion, diese religiösen Pflichten müssen ohne Bedingungen ausgeführt werden, müssen eingehalten werden. Darüber hinaus verpflichten sich [die Ba'at-Leistenden], dass sie auch bei solchen Anweisungen, die in den

Bereich des Ma'rūf fallen, nicht ungehorsam sein werden. Das Wort Ma'rūf meint Anweisungen, die nicht von Gott vorgeschrieben sind, aber allgemein als gute Handlungen gelten. [Der Baī'at-Leistende verspricht dem Khalīfah]: „Wir werden auch Ihre Ma'rūf-Entscheidungen befolgen.“

Die Gläubigen werden von dem Propheten und den Khulafā' von Zeit zu Zeit aufgefordert, bestimmten Pflichten nachzukommen. Diese Forderung kann z. B. das Fasten an einem bestimmten Tag betreffen oder Gebete oder Spenden für bestimmte Zwecke oder sonstige Anweisungen, die immer rechtens und gut sind. Obwohl solche guten Handlungen über die Pflichten eines Gläubigen hinaus gehen und es deswegen jedem Gläubigen im Allgemeinen frei steht, ob er sie befolgt oder nicht, ist er angehalten, diese guten Werke zu tun, wenn ihn der Prophet oder der Khalīfah dazu auffordert. Durch das Baī'at verspricht der Gläubige, auch solche Anweisungen des Propheten oder Khalīfah zu befolgen.

4.3 Khilāfat ist keine Willkürherrschaft

Das Baī'at oder der Eid der Treue und des Gehorsams gegenüber dem Propheten oder einem seiner Nachfolger lässt das Khilāfat in den Augen einiger Kritiker als eine Willkürherrschaft erscheinen, in der der Khalīfah nach Belieben handeln könne. Da alle Gläubige zum Gehorsam verpflichtet seien, sei ein solches System gefährlich²⁶.

Dieser Vorwurf basiert auf Unwissenheit und auf unzureichenden Kenntnissen der islamischen Lehre in Bezug

²⁶ Schröter: Die Ahmadiyya-Bewegung des Islam, Seite 20-21

auf die Institution des Khilāfat. Denn zwischen einer Willkürherrschaft und dem Khilāfat bestehen klare Unterschiede, so dass beide nicht miteinander verglichen werden können.

Zu den Grundzügen einer Willkürherrschaft gehört, dass der Herrscher (oder Diktator) nach Belieben Entscheidungen treffen kann. Er ist an keinerlei Normen und Gesetze gebunden. Die Untertanen haben an seinen Entscheidungen keinen Anteil. Ein weiteres Merkmal einer Willkürherrschaft ist, dass der Herrschende in seinen Zivilrechten über allen Anderen steht. Niemand kann gerichtlich gegen ihn vorgehen und für sich seine Bürgerrechte einfordern. Zu weiteren Kennzeichen der Willkürherrschaft zählt, dass die weltlichen Herrscher nicht vor gravierenden Fehlern gefeit sind. Sie genießen keinen besonderen Schutz vor Fehlern, die letztendlich zum Ruin und Untergang des Staats führen können. Dies ist eine immer wieder aufs Neue bestätigte historische Tatsache. Schließlich ist der Herrscher in einer Willkürherrschaft parteiisch, er entscheidet stets im Interesse seiner eigenen Partei. Da er zwangsabgesetzt werden kann und seine Herrschaft nicht spirituell, sondern weltlich ist, ist er zum Machterhalt auf die Unterstützung seiner Partei oder Gefolgschaft angewiesen. Dies führt dazu, dass er für diese Menschen oft zu Unrecht Partei ergreift und ihnen ohne Recht Vorteile verschafft.

Das Khilāfat unterscheidet sich in allen diesen Aspekten von einer Willkürherrschaft. Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} hat sieben Unterschiede zwischen dem Khilāfat und einer Willkürherrschaft oder Diktatur herausgestellt. Er sagt:

اسلام میں خلافت راشدہ کے مجموعی امتیازات سات ہیں: اول۔۔۔ خلافت انتخابی ہے۔۔۔ دوم۔ شریعت۔ خلیفہ پر اُپر سے شریعت کا دباؤ ہے وہ مشورہ کو رد کر سکتا ہے مگر شریعت کو رد نہیں کر سکتا۔ سوم۔ شوری۔۔۔ نیچے کا دباؤ بھی اس پر ہے یعنی اسے تمام اہم امور میں مشورہ لینا اور جہاں تک ممکن ہو سکے اس کے ماتحت چلنا ضروری ہے۔ چہارم۔ اندرونی دباؤ یعنی اخلاقی۔۔۔ وہ مذہبی رہنما بھی ہے اور نمازوں کا امام بھی اس وجہ سے اسکا دماغی اور شعوری دباؤ اور نگرانی بھی اسے راہ راست پر چلانے والا ہے۔۔۔ پنجم۔ مساوات۔ خلیفہ اسلامی انسانی حقوق میں مساوی ہے۔۔۔ وہ اپنے حقوق عدالت کے ذریعہ سے لے سکتا ہے اور اس سے بھی حقوق عدالت کے ذریعہ سے لے جا سکتے ہیں۔ ششم۔۔۔ وعدہ کیا گیا ہے کہ ایسی غلطیوں سے اسے بچایا جائے گا جو تباہ کن ہوں اور خاص نظرات میں اسکی پالیسی کی اللہ تعالیٰ تائید کرے گا۔۔۔ ہفتم۔ وہ سیاسیات سے بالا ہوتا ہے اس لئے اس کا کسی پارٹی سے تعلق نہیں ہوتا۔ وہ ایک باپ کی حیثیت رکھتا ہے اس کے لئے کسی پارٹی میں شامل ہونا یا اس کی طرف مائل ہونا جائز نہیں

Das rechtgeleitete Khilāfat im Islam hat insgesamt sieben Merkmale:

Erstens:... Der Khalīfah wird gewählt ...

Zweitens: Die Scharia. Der Khalīfah steht gegenüber einer höheren Autorität in Verantwortung. Auch wenn er Ratschläge ablehnen kann, darf er nicht gegen die Scharia handeln.

Drittens: Beratung. ... er steht auch gegenüber den Untergebenen in Verantwortung, d.h. es ist erforderlich für ihn, in allen wichtigen Angelegenheiten sich beraten zu lassen und sich, soweit wie möglich, an Ratschläge zu halten.

Viertens: Moralische Verantwortung... Er ist religiöser Anführer und Vorbeter (Imām), deshalb sieht er sich innerlich und moralisch einer Verantwortung gegenüber, und die Tatsache, dass sein Handeln öffentlich beobachtet wird, hält ihn auf dem richtigen Weg...

Fünftens: Gleichheit. Der islamische Khalīfah ist als Mensch in seinen Rechten allen anderen gleich gestellt...Er kann seine Rechte durch das Gericht einfordern und auch andere können von ihm per Gericht die Erfüllung ihrer Rechte einklagen.

Sechstens: ... es ist versprochen worden, dass er vor Irrtümern geschützt wird, die vernichtende Auswirkungen [für die Gemeinschaft] haben könnten. Und in besonderen Gefahren wird Allah, der Erhabene, die Vorgehensweise des Khalīfah unterstützen [...]

Siebtens: Er steht über der Politik. Deshalb gehört er keiner Partei an. Seine Stellung ist die eines Vaters, deshalb ist es nicht zulässig für ihn, einer Partei anzugehören oder sich einer Partei zuzuneigen.

(Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, al-Furqān, Rabwah, Pakistan, Juli 1958, Seite 2-3)

Die Wahl ist also ein großer Unterschied. Niemand kann sich selbst zum Khalīfah erklären und sich somit des Khilāfat bemächtigen. Der Khalīfah ist an die Lehren und Gesetze des Islam, die durch den Heiligen Qurʾān und der Praxis des Heiligen Propheten^{saw}, und in unserer Zeit durch die Praxis des Verheißenen Messias^{as}, festgelegt sind, gebunden. Dagegen kann ein Diktator nach Belieben Gesetze erlassen. Es ist für den Khalīfah notwendig, dass er sich in allen wichtigen Fragen berät und sich, soweit wie möglich, an die Ratschläge hält. Der Heilige Qurʾān sagt zum Heiligen Propheten^{saw}:

وَشَاوِرْهُمْ فِي الْأَمْرِ

„und ziehe sie zu Rate in jeder wichtigen Angelegenheit“ (Āl ‘Imrān 3:160)

Der zweite Khalīfah^{ra} des Verheißenen Messias sagt an einer anderen Stelle zu diesem Aspekt:

میرا مذہب ہے لا خلافت الا بالمشورۃ خلافت جائز ہی نہیں جب تک اس میں شوریٰ نہ ہو

Meine Ansicht lautet: „Es gibt kein Khilāfat ohne Beratung“, Khilāfat ist nicht zulässig, solange es nicht von Beratung begleitet wird (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Manṣab-e Khilāfat, AU, Bd 2, Seite 25).

Der Khalīfah als Oberhaupt einer Religionsgemeinschaft ist sich der Tatsache bewusst, dass er für die Mitglieder der Gemeinde ein Beispiel an Rechtschaffenheit und tugendhaftem Verhalten sein muss. Dieser innere moralische Druck bestimmt sein Verhalten. Im Gegensatz zu den Diktatoren ist er in seinen zivilen Rechten allen anderen Menschen gleichgestellt. Er kann seine Rechte vor einem Gericht einklagen, und von ihm können gerichtlich Rechte eingefordert werden. Es gibt genügend Beispiele in der Geschichte des Islam, bei denen Muslime oder Nicht-Muslime den Khalīfah ihrer Zeit in einem Rechtsstreit anklagten.

Der wichtigste Unterschied ist jedoch, dass dem Khalīfah die Unterstützung Gottes versprochen wird. Diese Unterstützung und der Schutz vor vernichtenden Fehlern wird nur dem Khilāfat zuteil. Der Khalīfah ist über jegliche Politik erhaben und gehört niemals einer Partei an.

Es gilt auch zu unterstreichen, dass die Beziehung zwischen einem Herrscher und seinen Untertanen in der Diktatur auf Angst und Drohung beruht und einseitig ist, die von den Untertanen nicht aufgekündigt werden kann. Die Beziehung zwischen dem Khalīfah und den Gläubigen wird dagegen um Gottes Willen geschlossen und beruht auf Liebe zu Gott. Überdies ist die Beziehung zwischen dem Khalīfah und den Gläubigen beidseitig. So kann jedermann, der möchte, seine Beziehung zum Khilāfat beenden, in dem er sein *Baī'at*-Gelübde *widerruft*. Er wird dafür den spirituellen Schaden tragen und vor Gott für seine Taten verantwortlich sein, aber es gibt keine weltliche Institution, vor der er zur Rechenschaft gezogen werden könnte. Genauso kann auch der Khalīfah jederzeit jemanden aufgrund seines Verhaltens aus seinem Baī'at entlassen.

4.4 Gehorsamkeit dem Khalīfah gegenüber

Gehorsamkeit in allen Entscheidungen und Anweisungen ist nur ein Teil des Treuegelöbnisses. Es ist auch erforderlich, dass die Gläubigen nicht vorschnell Entscheidungen treffen, die für die ganze Gemeinde Auswirkungen haben könnten. Der Heilige Prophet^{saw} sagte:

الامام جنة يقاتل من ورائه

Der Imām ist wie ein Schutzschild, man soll hinter ihm kämpfen
(Bukhāri, Kitāb al-Ġihād wal Siyar, Bāb Yuqātil min wara' al-Imām..., Nr. 2737)

Es soll hinter dem Imām, d. h. nach seinen Anweisungen, gemäß dem von ihm aufgezeigten Verfahrensweisen gearbeitet und gehandelt werden. Solange die Gläubigen ihm folgen, bleiben sie vor Fehlschlägen geschützt. Es ist daher notwendig, dass alle die Gemeinde betreffenden Entscheidungen und Pläne mit Erlaubnis des Khalīfah der jeweiligen Zeit umgesetzt werden.

Der zweite Khalīfah^{ra} des Verheißenen Messias erläutert, warum die Gemeinde keine Fortschritte erzielen kann, wenn sie nicht gemäß den Anweisungen des Khalīfah handelt:

جب تک ہم سے بار بار مشورے نہیں لیں گے اس وقت تک ان کے کام میں کبھی برکت پیدا نہیں ہو سکتی۔۔۔ مجھے خدا نے خلیفہ بنایا ہے اور جب خدا نے اپنی مرضی بتانی ہوتی ہے تو مجھے بتاتا ہے انہیں نہیں بتاتا۔ پس تم مرکز سے الگ ہو کر کیا کر سکتے ہو۔ جس کو خدا اپنی مرضی بتاتا ہے، جس پر خدا اپنے الہام نازل فرماتا ہے، جس کو خدا نے اس جماعت کا خلیفہ اور امام بنا دیا ہے اس سے مشورہ اور ہدایت حاصل کر کے تم کام کر سکتے ہو۔ اس سے جتنا تعلق رکھو گے اسی قدر تمہارے کاموں میں برکت پیدا ہوگی۔۔۔ اگر کوئی شخص امام کے ساتھ اپنے آپ کو وابستہ نہ رکھے تو خواہ وہ دنیا بھر کے علوم جانتا ہو وہ اتنا کام بھی نہیں کر سکے گا جتنا بکری کا بکروٹہ کر سکتا ہے۔

Solange sie nicht von uns wiederholt Ratschläge annehmen, kann ihre Arbeit nicht segensreich sein. Gott hat mich zum Khalīfah bestimmt und wenn Gott Seine Absicht mitteilen will, so teilt Er sie mir mit, nicht ihnen. Was könnt ihr also ohne das Markaz (Zentrale) bewirken? Ihr könnt nur mit dessen Rat und Leitung arbeiten, dem Gott Seine Absichten mitteilt, auf den Er

Offenbarungen herab sendet, den Er zum Khalīfah und Imām dieser Gemeinde bestimmt hat. Je stärker eure Beziehung zu ihm ist, desto mehr werden eure Aktivitäten gesegnet werden... Wenn jemand sich nicht an den Imām hält, so wird er nicht einmal soviel Arbeit leisten können wie ein Schäfchen, selbst wenn er alle Wissenschaften der Welt kennen sollte. (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Al-Faḍl 20. November 1946, zitiert nach al-Furqān, Mai 1967, Seite 34-35)

„Hinter dem Schild“ zu bleiben erinnert die Gläubigen auch daran, dass sie ohne Zustimmung des Khalīfah keine solchen Aktionen starten dürfen, die sich auf die gesamte Gemeinde auswirken könnten.

اگر ایک امام اور خلیفہ کی موجودگی میں انسان یہ سمجھے کہ ہمارے لئے کسی آزاد تدبیر اور مظاہرہ کی ضرورت ہے تو پھر خلیفہ کی کوئی ضرورت باقی نہیں رہتی

Wenn einer in der Anwesenheit eines Imāms und Khalīfah denkt, er müsse eigenmächtige Entscheidungen treffen, dann gibt es keine Notwendigkeit für einen Khalīfah. (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Al-Faḍl, 4. September 1937, zitiert nach al-Furqān, Mai 1967, Seite 35)

Gott unterstützt den von Ihm Selbst bestimmten Khalīfah. Er leitet ihn und offenbart ihm den richtigen Weg, der für das Erreichen der Ziele der Gemeinde notwendig ist.

Auch wenn einzelne Mitglieder der Gemeinde hervorragende Experten in verschiedenen Bereichen des Lebens sein sollten, genießen sie doch nicht jene Rechtleitung und Unterstützung Gottes, die nur mit dem Khilāfat verbunden ist. Deshalb ist

die Einheit der Gemeinde und Gehorsam gegenüber dem Khalīfah, den die Mitglieder beim Baī‘at versprochen haben, essenziell. Wenn Gott einen Khalīfah bestimmt hat, so hat Er dies nicht ohne Grund getan. Deshalb können Eigeninitiativen von Gemeindemitgliedern niemals gesegnet sein, wenn sie nicht mit den Anweisungen des jeweiligen Khalīfah übereinstimmen.

Der zweite Khalīfah^{ra} des Verheißenen Messias ermahnt:

میں تمہیں نصیحت کرتا ہوں کہ خواہ تم کتنے ہی عقلمند اور مدبر ہو اپنی تدابیر اور عقولوں پر چل کر دین کو کوئی فائدہ نہیں پہنچا سکتے جب تک تمہاری عقلیں اور تدبیریں خلافت کے ماتحت نہ ہوں اور تم امام کے پیچھے پیچھے نہ چلو ہرگز اللہ تعالیٰ کی مدد اور نصرت تم حاصل نہیں کر سکتے۔

Auch wenn ihr noch so große Intellektuelle und Strategen seid, ermahne ich euch, nicht zu denken, ihr könnt der Religion nutzen, wenn ihr bloß eurem Verstand und euren Plänen folgt. Doch solange euer Verstand und eure Pläne nicht der Leitung des Khilāfat unterliegen und solange ihr nicht dem Imām folgt, solange werdet ihr gewiss keine Unterstützung und Hilfe Gottes erhalten (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Al-Faḍl, 4. September 1937, zitiert nach al-Furqān, Mai 1967, Seite 36)

4.5 Gebet

Die Anbetung Gottes ist der Kern jeder Religion und, dem Heiligen Qur‘ān zufolge, auch der wahre Zweck der Erschaffung der Menschheit:

وَمَا خَلَقْتُ الْجِنَّ وَالْإِنْسَ إِلَّا لِيَعْبُدُونِ

*Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur darum erschaffen,
dass sie Mich anbeten (al-Dāriyāt 51:57)*

Sinn und Zweck von Religion ist es, die Menschen zu Gott zu führen und eine lebendige Beziehung zwischen Gott und Mensch herzustellen. Dies setzt einerseits das Gebet voraus, andererseits führt eine lebendige Beziehung zu Gott dazu, dass der Mensch sich in jeder Situation und in allen Angelegenheiten seinem Herrn zuwendet und Ihn um Unterstützung und Hilfe bittet.

Die Bedeutung des Gebets im Zusammenhang mit dem Khilāfat ist schon daran erkennbar, dass eine der in der Āyat-Istikhilāf erwähnten Auswirkungen von Khilāfat eine solche Anbetung Gottes ist, die völlig frei davon ist, Gott irgendetwas anderes gleichzustellen:

يَعْبُدُونَنِي لَا يُشْرِكُونَ بِي شَيْئًا

Sie werden Mich verehren, (und) sie werden Mir nichts zur Seite stellen (al-Nūr 24:56)

Die Einhaltung des Gebets ist auch die erste Pflicht, an die Muslime nach dem Versprechen des Khilāfat erinnert werden:

وَأَقِيمُوا الصَّلَاةَ

Und verrichtet das Gebet (al-Nūr 25:57)

Nur durch das Gebet können die Muslime jene Reinheit der Herzen erlangen und die Unterstützung Gottes bei der Verrichtung jener guten Werke erhalten, die für den Erhalt und die Fortsetzung des Khilāfat notwendig sind.

Über das täglich fünfmal zu verrichtende Gebet hinaus sollen die Gläubigen auch insbesondere für das Khilāfat und den Khalifah beten. Der Heilige Prophet^{saw} hat dies bezüglich gesagt:

خيار ائمتكم الذين تحبونهم و يحبونكم و يصلون عليكم و تصلون عليهم

Die besten eurer Imame sind jene die ihr liebt und die euch lieben. Und sie beten für euch und ihr betet für sie (Muslim, Kitāb al-Amārah, Bāb khiyār al-a'imah wa šarārihim Nr. 3447)

Die Beziehung zwischen dem Imām und den Gläubigen sollte also auf Liebe beruhen. Nur dann ist es möglich, dass die Gläubigen für den Imām beten, und der Imām für sie.

Abgesehen von dieser Beziehung verlangt auch die Anwesenheit von Khilāfat, dass für seinen *Erhalt* Gebete gesprochen werden. Der Verheißene Mahdī und Messias^{as} sagt hierzu:

سو تم خدا کی قدرت ثانیہ کے انتظار میں اٹھے ہو کر دعا کرتے رہو اور چاہیے کہ ہر ایک صالحین کی جماعت ہر ایک ملک میں اٹھے ہو کر دعا میں لگے رہیں تا دوسری قدرت آسمان سے نازل

ہو۔

Betet also gemeinsam in Erwartung der zweiten Allmacht²⁷ Gottes. Und jede Gemeinschaft der Rechtschaffenen soll in ihrem jeweiligen Land unentwegt gemeinsam beten, damit die zweite Allmacht vom Himmel herabsteigt (al-Waṣīyyat, RK, Bd. 6, Seite 306)

Die Manifestation der zweiten Allmacht Gottes fand nicht nur nach dem Tod des Verheißenen Messias^{as}, sondern es gibt nach dem Tod jedes Khalīfah eine erneute Manifestation der zweiten Allmacht. Daher ist es notwendig, dass die Gläubigen beim Tod eines Khalīfah sich versammeln und für den Erhalt des Khilāfat beten. Der fünfte Khalīfah, Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba}, hat die Aḥmadis dazu aufgefordert:

استحکام خلافت کے لئے دعائیں کریں تاکہ خلافت کی برکات آپ میں ہمیشہ قائم رہیں

Beten sie für die Stärkung des Khilāfat, damit die Segnungen des Khilāfat unter ihnen immer erhalten bleiben mögen (al-Faḍl International, 10. Juni 2005)

Die Khulafā' beten für den spirituellen Fortschritt der Mitglieder der Gemeinde und dafür, dass das Schlechte von ihnen abgewendet und ihnen alles Gute gewährt werden würde. In jeder Situation und bei allen Problemen und Schwierigkeiten wenden sich die Mitglieder der Gemeinde selbstverständlich an den jeweiligen Khalīfah und bitten ihn um Gebete und Rechtleitung. Der zweite Khalīfah^{ra} des Verheißenen Messias^{as} schrieb:

²⁷ Die zweite Allmacht Gottes ist das Khilāfat, wie unten noch gezeigt wird, siehe Kapitel 5.3.

تمہارے لئے ایک شخص تمہارا درد رکھنے والا، تمہاری محبت رکھنے والا، تمہارے دکھ کو اپنا دکھ سمجھنے والا، تمہاری تکلیف کو اپنی تکلیف جاننے والا، تمہارے لئے خدا کے حضور دعائیں کرنے والا ہے

Es gibt einen Menschen für euch, der sich um euch sorgt, der euch liebt, euren Schmerz als eigenen Schmerz betrachtet, eure Schwierigkeiten als eigene Schwierigkeiten ansieht, der für euch zu Gott betet (Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Barakāt-e Khilāfat, AU, Bd 2, Seite 158)

5 Fortsetzung des Khilāfat

Das rechtgeleitete Khilāfat im Islam endete nur dreißig Jahre nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} mit der Ermordung von Ḥaḍrat ‘Alī bin Abi Ṭālib^{ra}. Es stellt sich daher die Frage, ob das Khilāfat wieder einsetzen kann oder ob die Wiedereinsetzung des Khilāfat nur eine theoretische Möglichkeit ist?

Der Khalīfah ist Nachfolger eines Propheten. Deshalb kann es nur dann einen Khalīfah geben, wenn es zuvor einen Propheten gegeben hat. Der Heilige Qur’ān erwähnt, dass es auch im Islam das Khilāfat nach dem Heiligen Propheten^{saw} geben wird. Darüber hinaus prophezeit der Heilige Qur’ān die Ankunft eines weiteren Propheten. Dieser Prophet soll im Namen des Heiligen Propheten^{saw} auftreten, ihm unterstellt, und sein Abbild sein und seine Arbeit fortsetzen. Der vorausgesagte Prophet ist also selbst ein besonderer Khalīfah des Heiligen Propheten s.a.w, wobei der Unterschied nur darin besteht, dass er kein gewöhnlicher Khalīfah ist, sondern auch selbst die Stellung eines Propheten besitzt. Seine Ankunft ist als die Wiederkunft des Heiligen Propheten^{saw} bezeichnet worden:

هُوَ الَّذِي بَعَثَ فِي الْأُمَمِينَ رَسُولًا مِّنْهُمْ يَتْلُوا عَلَيْهِمْ آيَاتِهِ وَيُزَكِّيهِمْ
وَيُعَلِّمُهُمُ الْكِتَابَ وَالْحِكْمَةَ وَإِنْ كَانُوا مِنْ قَبْلُ لَفِي ضَلَالٍ مُّبِينٍ وَأَخْرَجَ

مِنْهُمْ لَمَّا يَلْحَقُوا بِهِمْ ۚ وَهُوَ الْعَزِيزُ الْحَكِيمُ ذَٰلِكَ فَضْلُ اللَّهِ يُؤْتِيهِ مَنْ يَشَاءُ ۗ وَاللَّهُ ذُو الْفَضْلِ الْعَظِيمِ

Er ist es, Der unter den Analphabeten einen Gesandten erweckt hat aus ihrer Mitte, ihnen Seine Zeichen vorzutragen und sie zu reinigen und sie die Schrift und die Weisheit zu lehren, wiewohl sie zuvor in offenkundigem Irrtum gewesen waren, und unter den anderen von ihnen, die sich ihnen noch nicht zugesellt haben. Er ist der Allmächtige, der Allweise. Das ist Allahs Huld; Er gewährt sie, wem Er will; und Allah ist der Herr großer Huld (al-Ġum‘ah 62:3-5)

Es wird in dem bekanntesten und für die große Mehrheit der Muslime als authentisch geltenden Buch der Traditionen, Bukhārī, und anderen Büchern der Tradition die folgende Begebenheit überliefert: Als diese Āyāt offenbart wurden und der Prophet^{saw} sie den Gefährten vortrug, fragte einer der Anwesenden den Propheten^{saw}, wer diese Leute sein sollen die „sich ihnen noch nicht zugesellt haben“? Der Prophet^{saw} schwieg zuerst, aber als die Frage wiederholt wurde, legte der Heilige Prophet^{saw} seine Hand auf die Schulter eines nicht-Arabischen Gefährten, der dort anwesend war, nämlich Ḥaḍrat Salmān^{ra} Fārsī, und sagte:

لو كان الايمان عند الثريا لنالها رجال او رجل من هاتولاء

Wenn der Glaube bei dem Siebengestirn wäre, so würden Leute oder einer unter diesen ihn für uns zurückbringen (Ṣaḥīḥ al-Bukhārī, Kitāb al-Tafsīr al-Qur‘ān, Bāb qaūluhu wa-ākharīna minhum... Nr. 4518)

Gemäß dieser Prophezeiung sollte also eine Zeit kommen, in der der wahre Glaube verschwinden würde. In dieser Zeit wird dann ein nicht-arabischer Mann kommen und den Glauben wiederherstellen. Dies bedeutet nun nicht, dass es keine Muslime mehr auf der Welt geben würde, diese würde es zwar sie in großer Zahl geben, aber ihnen würde der wahre Geist des Islam und seine Spiritualität fehlen. Diese Muslime würden sich zwar zum Islam bekennen und behaupten, gemäß den Lehren des Heiligen Qurʾān zu handeln. Aber dies wird in Wirklichkeit nichts mehr sein als ein Lippenbekenntnis. Schon im Heiligen Qurʾān ist zu lesen:

وَقَالَ الرَّسُولُ يَرْبِّ إِنَّ قَوْمِي اتَّخَذُوا هَذَا الْقُرْآنَ مَهْجُورًا

Und der Gesandte wird sprechen: „O mein Herr, mein Volk hat wirklich diesen Qur-ān von sich gewiesen.“ (al-Furqān 25:31)

Der Heilige Prophet^{saw} hatte prophzeit, dass sich Muslime vom Islam entfernen werden. Dies würde soweit gehen, dass sie das Fasten, das Gebet, das Opfern und das Spenden vergessen werden. Stattdessen würden sie sich nur deshalb zum Islam bekennen, weil sie von ihren Vorvätern gehört hätten, dass es keinen Gott außer Allah gibt.²⁸ Er sagte weiter:

يوشك ان ياتى على الناس زمان لا يبقى من الاسلام الا اسمه و لا يبقى من
القران الا رسمه مساجدهم عامرة و هي خراب من الهدى علمائوهم شر من
تحت اديم السماء

²⁸ Ibn Māğah, Kitāb al-Fitn Bāb ḍahāb al-qurʾān wa al-ʿilm Nr. 4039

Es wird auf die Menschen eine Zeit zukommen, da es vom Islam nichts übrig bleiben wird als der Name, und vom Qur'ān nichts übrig bleiben wird als die Schrift; die Moscheen [dieser Leute] werden voll sein, aber sie werden leer sein von Rechtleitung. Ihre Gelehrten werden die schlimmsten Geschöpfe unter dem Dach des Himmels sein (Miškāt al-Maṣābīḥ, Kitāb al-'Ilm, zitiert nach Malik Saif ur-Raḥmān, Hadiqat uṣ-Ṣāliḥīn, Seite 852, 2003, Qadian, Indien)

Es gibt viele weitere Prophezeiungen und Erläuterungen, die von ähnlicher Entwicklung berichten und die die Kennzeichen des kommenden Propheten und seiner Zeit beschreiben. Dieses Thema kann hier nicht ausführlich behandelt werden, denn dies würde den Rahmen dieses Buches sprengen. Es soll nur darauf hingewiesen werden, dass den Prophezeiungen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} zufolge im Islam ein Prophet erwartet wird, der dem Propheten Muhammad unterstellt sein würde (er würde also kein unabhängiger Prophet mit einem neuen Gesetz sein, sondern er würde als Diener des Propheten Muhammad^{saw} und des Qur'ān erscheinen.) Dieser erwartete Prophet wird auch Jesus, Messias und Mahdī genannt.

Der Heilige Qur'ān und der Prophet^{saw} haben nicht nur die Ankunft dieses Propheten vorausgesagt, sondern auch verkündet, dass nach ihm das rechtmäßige Khilāfat wiederhergestellt werde.

5.1 Prophezeiung über das künftige Khilāfat

Es wird berichtet, dass der Heilige Prophet^{saw} über die Wiedereinsetzung des Khilāfats im Islam sagte:

تكون النبوة فيكم ما شاء الله ان تكون ثم يرفعها اذا شاء ان يرفعها ثم تكون خلافة على منهاج النبوة فتكون ما شاء الله ان تكون ثم يرفعها اذا شاء الله ان يرفعها ثم تكون ملكا عاضا فيكون ما شاء الله ان يكون ثم يرفعها اذا شاء ان يرفعها ثم تكون ملكا جبرية فتكون ما شاء الله ان تكون ثم يرفعها اذا شاء ان يرفعها ثم تكون خلافة على منهاج النبوة ثم سكت

Das Prophetentum wird unter euch bleiben, so lange es Allah will, dann wird es aufgehoben werden, wann Er es aufheben will. Dann wird es das Khilāfat in den Fußstapfen des Prophetentums geben, es wird bleiben so lange Allah will, dass es bleibt. Dann wird es aufgehoben werden, wenn Allah es aufheben will. Dann wird es ein unangenehmes Königtum geben. Es wird bleiben so lange Allah will, dass es bleibt. Dann wird es aufgehoben werden, wann Er will, dass es aufgehoben wird. Dann wird es das gewalttätige Königtum geben. Es wird bleiben, solange Allah will, dass es bleibt. Dann wird es aufgehoben werden, wann Er will, dass es aufgehoben wird. Dann wird es das Khilāfat in den Fußstapfen des Prophetentums geben. Dann schwieg er (Musnad Aḥmad bin Ḥanbal, Musnad al-Kūfiyyīn, Bāb Hadīṭ al-Nu‘mān bin Baṣīr ‘anin-Nabī, Nr. 17680)

Die gesamte Kette der prophezeiten Ereignisse ist in der Tat in derselben Reihenfolge eingetreten. Nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} gab es das rechtmäßige Khilāfat, das gemäß einer anderen Prophezeiung nur 30 Jahre dauerte²⁹. Hiernach gab es das Königtum und mit der Ankunft des Verheißenen Messias^{as} sollte das Khilāfat wieder einsetzen.

Die Fortsetzung des rechtmäßigen Khilāfat ist nicht nur möglich, sondern gemäß dieser Prophezeiung des Heiligen Propheten^{saw} sollte das Khilāfat tatsächlich wiedereingesetzt werden. Die Renaissance des Khilāfat ist aber laut dieser Überlieferung mit der Ankunft eines Propheten gebunden.

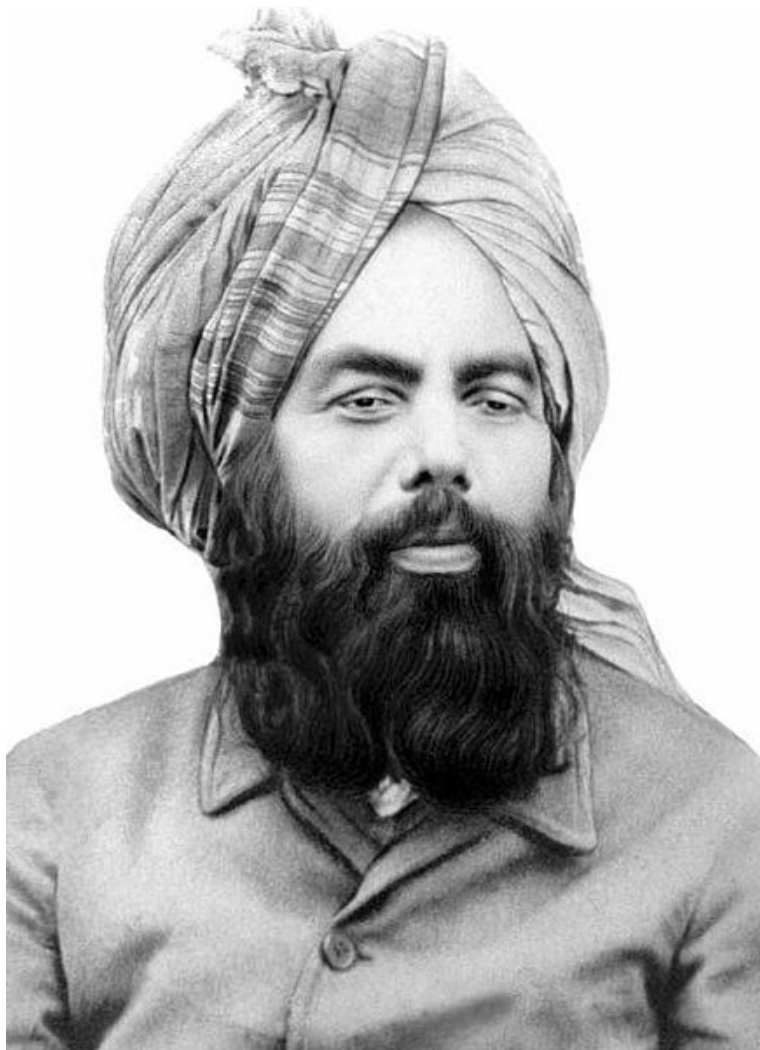
Dies ist der einzige Weg, auf dem eine Erneuerung des Khilāfat im Islam möglich wäre. Parteienbeschlüsse und Resolutionen seitens der Muslime vermögen das rechtmäßige Khilāfat nicht wieder einzuführen.

Der Heilige Prophet^{saw} hat hier mehrere Ereignisse in der Geschichte des Islam vorausgesagt und bei jedem dieser Ereignisse sowohl den Anfang als auch das Ende deutlich erwähnt. Wie aus den Aḥādīṭ hervorgeht, schwieg der Prophet^{saw}, nachdem er vom Wiedereinsetzen des Khilāfats in den Fußstapfen des Prophetentums gesprochen hatte; er machte keine Angaben über das Ende dieses Khilāfat. Dies beweist, dass dieses Khilāfat immer beleiben wird. Auch der

²⁹ خِلاَفَةُ النَّبِيِّ ثَلَاثُونَ سَنَةً ثُمَّ بَوَّأَ اللَّهُ الْمَلِكَ مِنْ يَشَاءُ 29
Prophetentums wird dreißig Jahre sein, dann wird Allah das
Königtum geben, wem Er will. Siehe Sunan Abi Dāwūd, Kitāb al-
Sunnah, Bāb fi al-Khulafāʾ, Nr. 4029.

الخِلاَفَةُ ثَلَاثُونَ عَامًا ثُمَّ يَكُونُ بَعْدَ ذَلِكَ الْمَلِكُ، أَمَامَ سَيُوطِي، تَارِيخُ الْخُلَفَاءِ، فَصَلَّ فِي
مَدَّةِ الْخِلاَفَةِ فِي الْإِسْلَامِ

Verheißene Messias^{as} hat durch seine Aussagen diese Ansicht bestätigt, wie in Kapitel 5.3 ausführlich dargelegt wird.



Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as} von Qadian,
der Verheißene Messias^{as} und Mahdī

5.2 Die Ankunft des Verheißenen Messias^{as}

Niemand wird ernsthaft bezweifeln können, dass die Muslime heute die wahre Bedeutung des Islam und die Lehren des Heiligen Qurʾān vergessen haben. Dass dem so ist, wird von allen muslimischen Gelehrten und Anführern offen eingestanden.

Für eine solche Zeit des Verfalls und des Rückschritts ist die Ankunft eines Propheten vorausgesagt worden. Er soll als spiritueller Sohn des Heiligen Propheten^{saw} und sein Nachfolger erscheinen und den Islam in seiner ursprünglichen Form wiederherstellen.

Wir, die Mitglieder der Ahmadiyya Muslim Jamaat, glauben, dass Ḥaḍrat Mirzā Gulām Aḥmad^{as} der vorausgesagte Mahdī und Messias gewesen ist.

Hier ist nicht der Ort, über die Fülle an Beweisen, die die Wahrhaftigkeit seines Anspruchs belegen, ausführlich zu reden. Es soll genügen, nur kurz ein Zeichen über die Wahrhaftigkeit des Verheißenen Messias^{as} zu beschreiben.

Der Heilige Prophet^{saw} hatte über die Ankunft des Verheißenen Messias und Mahdī^{as} viele Prophezeiungen gemacht. Diese sind in den alten Büchern der Gelehrten des Islam überliefert, und werden sogar in den Schriften erwähnt, die Jahrhunderte vor der Ankunft des Verheißenen Messias^{as} verfasst oder kompiliert wurden. Darunter ist eine Prophezeiung zu finden, deren Erfüllung sich dem

menschlichen Einfluss vollständig entzieht; sie war den Muslimen lange bekannt gewesen. Ḥaḍrat Imām Dār-Quṭnī (306-385 H), ein bekannter Sammler der Traditionen und Überlieferungen des Heiligen Propheten^{sa}w schreibt in seinem Buch Sunnan, etwa 900 Jahre vor dem Auftreten des Verheißenen Messias und Mahdī^{as}:

إن لمهديننا آيتين لم تكونا منذ خلق السماوات والأرض تنكسف القمر لأول ليلة من رمضان وتنكسف الشمس في النصف منه ولم تكونا منذ خلق الله السماوات والأرض

Für unseren Mahdī gibt es zwei Zeichen, die seit der Erschaffung der Himmel und Erde nie eingetreten sind. Der Mond wird sich in der ersten Nacht des Ramadhan verfinstern und die Sonne wird sich an seinem mittleren (Tage) verfinstern. Und diese beiden Zeichen sind, seitdem Allah die Himmel und die Erde erschaffen hat, nie eingetreten (Sunan Dār-Quṭnī, Kitāb al-‘Īdaīn, Bāb Siffah Salāt al-Khusūf wa al-Kasūf wa haī’atihimā)

Es sollte sich vergegenwärtigt werden, dass mit der ersten Nacht, die erste der möglichen Nächte gemeint ist, in denen eine Mondfinsternis eintreten kann. Dies ist auch dadurch deutlich, dass hier das Wort „Qamar“ für den Mond benutzt worden ist, wobei Qamar Vollmond bedeutet. Demnach sollte sich diese Finsternis in einer der drei möglichen Vollmondnächte ereignen. Das Wort Qamar widerlegt die Behauptung, es sei hier die erste Nacht des lunaren Monats gemeint. Denn im Arabischen wird der Neumond nicht Qamar, sondern Hilāl genannt.

Demzufolge sollte sich der Mond in einem bestimmten Monat (d.h. Ramaḍān) in der ersten der möglichen Nächte, und die Sonne an dem mittleren der möglichen Tage desselben Monats verfinstern. Für die Erfüllung der Prophezeiung ist es darüber hinaus erforderlich, dass sich der Mahdī vor dem Eintreten dieses Zeichens seinen Anspruch bekannt gemacht hat, denn im Nachhinein können viele behaupten, dass dieses Zeichen als Beweis für ihre Wahrheit erschienen sei.

Der Verheißene Messias^{as} hatte bereits am 23. März 1889 die Ahmadiyya Muslim Jamaat gegründet. Wenige Jahre danach, 1894, erfüllte sich die oben beschriebene Prophezeiung, als sich der Mond am 13. und die Sonne am 28. des Ramadhan verfinsterten.

5.3 Khilāfat des Verheißenen Messias^{as}

Nach dem Tod des Verheißenen Messias^{as} am 26. Mai 1908 wurde die Institution des Khilāfat ins Leben gerufen und Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} wurde zu seinem ersten Khalīfah gewählt. Dies geschah in Übereinstimmung mit und gemäß den Anweisungen des Verheißenen Messias^{as}. Er hatte die Gemeinde in nicht zu überhörender Deutlichkeit auf das Khilāfat hingewiesen und in seinem Buch al-Waṣīyyat (Das Testament), nur wenige Jahre vor seinem Tod, geschrieben:

یہ خدا تعالیٰ کی سنت ہے اور جب سے کہ اس نے انسان کو زمین میں پیدا کیا ہمیشہ اس سنت کو وہ ظاہر کرتا رہا ہے کہ وہ اپنے نبیوں اور رسولوں کی مدد کرتا ہے۔۔۔ جس راستبازی کو وہ دنیا میں بھیلانا چاہتے ہیں اس کی تحمیری انہی کے ہاتھ سے کر دیتا ہے لیکن اس کی پوری

تکمیل ان کے ہاتھ سے نہیں کرتا بلکہ ایسے وقت میں ان کو وفات دے کر جو بظاہر ایک ناکامی کا خوف اپنے ساتھ رکھتا ہے مخالفوں کو ہنسی اور ٹھٹھے اور طعن و تشنیع کا موقع دے دیتا ہے اور جب وہ ہنسی اور ٹھٹھا کر چکے ہیں تو پھر ایک دوسرا ہاتھ اپنی قدرت کا دکھاتا ہے۔۔۔ غرض دو قسم کی قدرت ظاہر کرتا ہے اول خود نبیوں کے ہاتھ سے اپنی قدرت کا ہاتھ دکھاتا ہے۔ دوسرے ایسے وقت میں جب نبی کی وفات کے بعد مشکلات کا سامنا پیدا ہو جاتا ہے اور دشمن زور میں آجاتے ہیں اور خیال کرتے ہیں کہ اب کام بگڑ گیا اور یقین کر لیتے ہیں کہ اب یہ جماعت نابود ہو جائے گی۔۔۔ تب خدا تعالیٰ دوسری مرتبہ اپنی زبردست قدرت ظاہر کرتا ہے اور گرتی ہوئی جماعت کو سنبھال لیتا ہے۔ پس وہ جو اخیر تک صبر کرتا ہے خدا تعالیٰ کے اس معجزہ کو دیکھتا ہے جیسا کہ حضرت ابو بکر کے وقت میں ہوا۔۔۔ سو اے عزیز و جبکہ قدیم سے سنت اللہ یہی ہے کہ خدا تعالیٰ دو قدرتیں دکھاتا ہے تا مخالفوں کی دوجھوٹی خوشیوں کو پامال کر کے دکھلاوے سو اب ممکن نہیں ہے کہ خدا تعالیٰ اپنی قدیم سنت کو ترک کر دیوے۔ اس لئے تم میری اس بات سے جو میں نے تمہارے پاس بیان کی عملگین مت ہو اور تمہارے دل پریشان نہ ہو جائیں کیونکہ تمہارے لئے دوسری قدرت کا دیکھنا بھی ضروری ہے اور اس کا آنا تمہارے لئے بہتر ہے کیونکہ وہ دائمی ہے جس کا سلسلہ قیامت تک منقطع نہ ہوگا اور وہ دوسری قدرت نہیں آسکتی جب تک میں نہ جاؤں لیکن جب میں جاؤں گا تو پھر خدا اس دوسری قدرت کو تمہارے لئے بھیج دے گا۔ جو ہمیشہ تمہارے ساتھ رہے گی۔

Es ist die Handlungsweise Gottes, und seitdem Er die Menschen auf der Erde erschaffen hat, zeigt Er diese Seine Handlungsweise, dass Er nämlich Seinen Gesandten und Propheten Hilfe zuteil werden lässt ... Die Saat der Rechtschaffenheit, die die Propheten in die

Welt verbreiten wollen, lässt Er durch ihre Hand auslegen. Doch Er lässt diese nicht durch ihre Hand zur vollen Blüte gelangen. Vielmehr lässt Er sie in einem solchen Augenblick sterben, mit dem die Furcht vor dem Scheitern einbergeht. Damit gibt Er den Gegnern [der Propheten] die Gelegenheit, über die Propheten^{as} zu lachen, sie zu verspotten, zu verhöhnen und mit Vorwürfen zu überhäufen. Nachdem sie indes Spott und Gelächter getrieben haben, zeigt Er die zweite Hand Seiner Allmacht ... Kurzum, Gott offenbart auf zweierlei Weise Seine Allmacht. Zum einen zeigt Er die Hand Seiner Allmacht durch die Hand der Propheten; zum anderen zu einer Zeit, in der nach dem Ableben der Propheten die Schwierigkeiten überhand nehmen, die Feinde stärker werden und meinen, jetzt sei für die Gemeinde [der Propheten] alles verloren und sie würde zugrunde gehen ... In einem solchen Augenblick offenbart Gott Seine überwältigende Allmacht und verleiht der wankenden Gemeinde Standfestigkeit. Wer sich also bis zum Schluss in Geduld übt, der kann dieses Wunder Gottes sehen – wie dies ja auch in der Zeit von Abū Bakr^{ra} geschehen ist ... O meine Lieben, es ist von alters her die Handlungsweise Allahs, dass Gott Der Erhabene auf zweierlei Weise Seine Allmacht offenbart, damit Er die zweifache Freude der Gegner zunichte macht. Gleichermassen ist es auch heute ausgeschlossen, dass Gott Seine gewohnte Handlungsweise aufgibt. Seid daher nicht traurig über das, was ich euch gesagt habe, noch lasst Verwirrung in euren Herzen sein. Denn es ist unentbehrlich für euch, dass ihr die zweite Allmacht Gottes seht. Und die Ankunft dieser [zweiten Allmacht] ist besser für euch, weil sie von ewiger Dauer ist, und sie ist [gleichsam] eine Kette (silsilah), die bis zum Jüngsten Gericht nicht reißen wird. Die zweite Allmacht kann aber nicht kommen, solange ich nicht [von dieser Welt] gegangen bin. Wenn ich aber gehe, wird Gott Seine zweite Allmacht für euch schicken, die immer mit euch bleiben

wird. (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, Risālah al-Waṣīyyat, RK, Bd. 20, Seite 304-305)

Es geht aus diesem Zitat deutlich hervor, dass die zweite Allmacht (*Quadrat-e tāniyah*) zur Vervollständigung der Aufgaben des Propheten notwendig ist. Sie besteht nicht während des Lebens des Propheten. Der Verheißene Messias^{as} sagt weiter:

میں خدا کی طرف سے ایک قدرت کے رنگ میں ظاہر ہوا اور میں خدا کی ایک مجسم قدرت ہوں۔ اور میرے بعد بعض اور وجود ہوں گے جو دوسری قدرت کا مظہر ہوں گے

Ich bin von Gott als eine Manifestation Seiner Allmacht erschienen, und ich bin eine Verkörperung Seiner Allmacht. Nach mir wird es andere Personen geben, die die zweite Macht Gottes verkörpern werden (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd 20, Seite 306)

Die zweite Manifestation der Allmacht Gottes ist daher mit bestimmten Personen verbunden, nämlich den Khulafā' des Verheißenen Messias und Mahdi^{as} und er weist diese Personen, die Khulafā', an, in seinem Namen das Bai'at (Treugelöbnis) von den Mitgliedern der Gemeinde abzunehmen:

چاہئے کہ جماعت کے بزرگ جو نفس پاک رکھتے ہیں میرے نام پر میرے بعد لوگوں سے بیعت لیں۔ خدا تعالیٰ چاہتا ہے کہ ان تمام روحوں کو جو زمین کی متفرق آبادیوں میں آباد ہیں کیا

یورپ اور کیا ایشیا ان سب کو جو نیک فطرت رکھتے ہیں توحید کی طرف کھینچے اور اپنے بندوں کو
دین واحد پر جمع کرے

Es sollen die Heiligen der Gemeinde, deren Seeln rein sind, nach mir von den Menschen den Treueid in meinem Namen entgegennehmen. Gott Der Erhabene will alle Seelen, die in den verschiedenen Teilen der Welt, sei es Europa oder Asien, leben und reine Natur besitzen, zur Tauḥīd (Einheit Gottes) führen und Seine Diener in einer einzigen Religion vereinen (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd. 20, Seite 306-307)

Die Institution des Khilāfat in der Ahmadiyya Muslim Jamaat setzt gemäß diesen eindeutigen Aussagen des Verheißenen Messias^{as} nach seinem Tod ein.

5.4 Der Khalīfah und die Anjuman

Aufgrund dieser deutlichen Aussagen des Verheißenen Messias^{as} ist es den Menschen, die sich zur Ahmadiyya-Muslim-Jamaat bekennen, immer bewusst gewesen, dass es nach seinem Tode die Ära des Khilāfat einsetzen wird. Folgerichtig wurde Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{fa} von sämtlichen Mitgliedern der Gemeinde am 27.05.1908, einen Tag nach dem Hinscheiden des Verheißenen Messias^{as}, einstimmig zum ersten Khalīfah gewählt.

Der Verheißenene Messias^{as} hatte eine Organisation ein Gremium der Angelegenheiten der Gemeinde namens Sadr Anjuman Ahmadiyya (Zentral-Gremium der Ahmadiyya) gegründet. Die Aufgabe dieses Gremiums bestand in erster

Linie darin, die Spenden der Mitglieder zu verwalten. Kurz nach der Wahl des ersten Khalīfah begannen die Mitglieder der Anjuman zu behaupten, dass der eigentliche Khalīfah oder Stellvertreter des Verheißenen Messias^{as} nicht eine Einzelperson, sondern die Anjuman sei.

Nach dem Tod des ersten Khalīfah kam es sogar zu einer Spaltung der Gemeinde, weil einige Vorstandsmitglieder der Anjuman das Khilāfat nicht mehr akzeptierten, obwohl sie nach der Wahl des ersten Khalīfah das Bai‘at-Gelübde an seiner Hand abgelegt hatten und faktisch die Institution von Khalīfah anerkannten. Ihre Ablehnung wurde per Zeitungsanzeige förmlich verkündet, siehe al-Ḥakam 28. Mai 1908, Qadian, Indien, und Badar 2. Juni 1908, Qadian, Indien (beide zitiert nach Khilāfat-o-Nabuwat, o. J., Rabwah, Pakistan).

Die Basis für die Argumentation dieser Gruppierung ist eine Stelle in der bereits zitierten Schrift des Verheißenen Messias^{as}, al-Waṣīyyat. Hazrat Aḥmad^{as} schreibt dort:

چونکہ انجمن خدا کے مقرر کردہ خلیفہ کی جانشین ہے اس لئے انجمن کو دنیا داری کے رنگوں سے
 بالکل پاک رہنا ہو گا اور اس کے تمام معاملات نہایت صاف اور انصاف پر مبنی ہونے
 چاہئیں۔

Da die Anjuman von Gott ernannten Khalīfah vertritt, muss sie von sämtlichen weltlichen Einflüssen rein bleiben. Alle ihre Angelegenheiten sollen transparent sein und auf Gerechtigkeit beruhen (Ḥadrat Mirzā Gulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd 20, Seite 325)

Der von Gott eingesetzte Khalifah ist natürlich der Prophet³⁰, also in diesem Fall der Verheißene Messias^{as} selbst. Und da er hier die Anjuman, das Verwaltungsgremium, seinen Stellvertreter genannt hat, haben einige Personen – vor allem einige Mitglieder des damaligen Vorstands der Anjuman – behauptet, dass die Anjuman der eigentliche Khalifah des Verheißenen Messias^{as} sei.

Diese Schlussfolgerung ist falsch. Wie bereits ausführlich diskutiert, hat der Verheißene Messias^{as} in demselben Buch eindeutig gesagt, dass es nach ihm andere Personen geben wird, die die zweite Manifestation der Allmacht Gottes verkörpern werden. Er beschreibt auch eindeutig, dass diese Manifestation der zweiten Allmacht Gottes nicht zustandekommen kann, solange der Verheißene Messias^{as} nicht gestorben ist. Die Anjuman existierte aber bereits zu Lebzeiten des Verheißenen Messias^{as} und kommt daher als zweite Manifestation der Allmacht Gottes nicht in Frage.

Es sind also zwei verschiedene Arten der Stellvertreterschaft, die in al-Waṣiyyat erwähnt werden. Zum einen soll es Menschen geben, die spirituelle Nachfolger des Verheißenen Messias^{as} sein werden. Sie werden die Unterstützung Gottes erfahren und einen besonderen Rang in den Augen Gottes haben. Sie werden die zweite Manifestation Seiner Allmacht darstellen. Zum anderen wird auf ein Komitee angespielt, das im Namen des Verheißenen Messias^{as} als Verwaltungsorgan über Spenden der Gemeindemitglieder wacht.

³⁰ Siehe Kapitel 2 für die Erläuterung des Konzepts von „Khalifah Gottes“

Der Zweck der Einsetzung der Anjuman ist vom Verheißenen Messias^{as} selbst bei seiner Gründung so beschrieben worden:

اگر خدا تعالیٰ نے چاہا تو یہ سلسلہ ہم سب کی موت کے بعد بھی جاری رہے گا۔ اس صورت میں ایک انجمن چائے کہ ایسی آمدنی کا روپیہ جو وقتاً فوقتاً جمع ہوتا رہے گا اعلیٰ کلمہ اسلام اور اشاعت توحید میں جس طرح مناسب سمجھیں خرچ کریں۔

Wenn Gott Der Erhabene will, wird diese Einrichtung auch nach dem Tod von uns allen fortbestehen. In diesem Fall sollte es eine Anjuman (Verein) geben, die die Einnahmen, welche von Zeit zu Zeit zusammenkommen werden, nach eigenem Ermessen zur Verkündung des Islam und der Einheit Gottes ausgeben wird. (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd 20, Seite 318)

Er schreibt weiter:

یہ مالی آمدنی ایک بادایات اور اہل علم انجمن کے سپرد رہے گی اور وہ باہمی مشورہ سے ترقی اسلام اور اشاعت علم قرآن و کتب دینیہ اور اس سلسلہ کے واعظوں کے لئے حسب ہدایت مذکورہ بالا خرچ کریں گے۔

Dieses Einkommen wird in der Hand einer ehrlichen und gelehrten Anjuman liegen, die sie nach gemeinsamer Beratung für den Fortschritt des Islam und die Verbreitung des Wissens des Qur'ān und der religiösen Schriften sowie für die Prediger dieser Gemeinde gemäß den oben erwähnten Anweisungen ausgeben wird (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd. 20, Seite 319)

Diese Anjuman soll also nur die Spenden verwalten. Um es noch deutlicher zu machen, sagte der Verheißene Messias^{as} weiter:

انجمن جس کے ہاتھ میں ایسا روپیہ ہوگا اس کو اختیار نہیں ہوگا کہ بجز اغراض سلسلہ احمدیہ کے کسی اور جگہ وہ روپیہ خرچ کرے۔

Anjuman, welche dieses Geld verwaltet, hat kein Recht, dieses Geld außer für die Ziele der Ahmadiyya-Jamaat anderweitig auszugeben (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd. 20, Seite 325)

Im Gegensatz zu einem spirituellen Nachfolger, einem rechtmäßigen Khalīfah, der die Arbeit des Propheten fortsetzt und einen sehr hohen spirituellen und moralischen Rang innehat und nicht abgesetzt werden kann, wie in den vorherigen Kapiteln ausführlich beschrieben worden ist, sagt der Verheißene Messias^{as} über die Mitglieder des Anjuman:

اگر آئندہ کسی کی نسبت یہ محسوس ہوگا کہ وہ پارسا طبع نہیں ہے یا یہ کہ وہ دیانت دار نہیں یا یہ کہ وہ ایک چال باز ہے اور دنیا کی ملوٹی اپنے اندر رکھتا ہے تو انجمن کا فرض ہوگا کہ بلا توقف ایسے شخص کو اپنی انجمن سے خارج کرے اور اس کی جگہ اور مقرر کرے

Sollte es spärbar werden, dass ein Mitglied nicht rechtschaffen oder ehrlich ist, oder dass er hinterlistig ist und zur materiellen Welt neigt, so wird es die Pflicht der Anjuman sein, diese Person unverzüglich zu entlassen und einen anderen an seiner Stelle einzusetzen (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, al-Waṣīyyat, RK, Bd. 20, Seite 325)

Der Verheißene Messias^{as} lässt also die Möglichkeit zu, dass ein Mitglied der Anjuman selbst die grundlegenden Tugenden der Ehrlichkeit und Treue verletzen und weltliche Neigungen besitzen kann. Er kann sogar versucht sein, Veruntreuung und Täuschung zu begehen. In solchen Fällen muss er abgesetzt und durch einen anderen ersetzt werden. Diese Pflicht zur Entlassung solcher Mitglieder, die zur Weltlichkeit neigen, sollte auch die letzten Zweifler, welche die Anjuman für die Stellvertreterin des Verheißenen Messias^{as} halten, eines Besseren belehren.

5.5 Ist nur der erste Khalīfah rechtgeleitet?

Sämtliche Mitglieder des Anjuman hatten nach dem Tod des Verheißenen Messias^{as} an der Hand des ersten Khalīfah, Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra}, das Baī‘at geleistet, das heißt, das Treuegelübde abgelegt. Als bei der Wahl des zweiten Khalīfah einige Mitglieder des Vorstands der Anjuman sich vom Khilāfat lossagten, wurde ihnen vorgehalten, dass sie den ersten Khalīfah akzeptiert und an dessen Hand Baī‘at abgelegt hatten. Darauf wurde von ihrer Seite die These aufgestellt, dass nur der erste Khalīfah der rechtgeleitete Khalīfah des Propheten sei. Die anderen Khulafā’ seien nur Khalīfah von ihrem jeweiligen Vorgänger und nicht des Propheten; ergo: der zweite Khalīfah sei Nachfolger des ersten Khalīfah usw³¹.

Die Unrichtigkeit dieser These ist sowohl anhand der Aussagen des Heiligen Qur’ān, des Heiligen Propheten^{saw} als

³¹ Ḥaḍrat Mirza Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad, Khilāfat-e Rāšidah, AU, Bd. 15, Seite 129

auch anhand der Schriften des Verheißenen Messias^{as} evident. In der Āyat-Istikhlāf ³² hat Allah beim Versprechen des Khilāfats für die Gläubigen den Plural benutzt. Dies deutet nach den Regeln der arabischen Grammatik auf mindestens drei Khulafā' hin, die all jene Eigenschaften besitzen, die in dieser Āyat beschrieben worden sind. Es gibt hier keine Unterscheidung zwischen dem ersten und den weiter folgenden Khulafā'. Deshalb sind diese – mindestens drei – Khulafā' allesamt spirituelle Nachfolger des Propheten^{saw} und genießen gleichermaßen die Unterstützung und Legitimität Gottes.

Auch der Heilige Prophet^{saw} hat von Khulafā' im Plural gesprochen und sie „*die rechtgeleiteten Khulafā'*“ genannt und die Muslime angewiesen, ihre Handlungsweise zu befolgen³³. Dies zeigt, dass er^{saw} sie alle als seine rechtmäßigen Nachfolger ansah, sonst hätte er die Muslime gewiss nicht angewiesen, ihnen zu folgen. Zusätzlich grenzte er die Zeit des rechtmäßigen Khilāfats vom weltlichen Königtum eindeutig ab und erklärte, dass das Khilāfat 30 Jahre währen wird³⁴. Damit sind alle vier rechtgeleiteten Khulafā' als seine Nachfolger ausgewiesen, denn der Vierte Khalīfah Ḥaḍrat 'Alī^{ra} starb 30 Jahre nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw}. Der Prophet^{saw} machte keine Unterscheidung zwischen dem ersten Khalīfah und den ihm folgenden Khulafā' bezüglich ihres Amtes.

Selbst der Verheißene Messias^{as} hat eindeutig davon gesprochen, dass nach ihm mehrere Personen die zweite

³² Siehe Kapitel 2.2

³³ Siehe Kapitel 4.1

³⁴ Siehe Kapitel 5.1

Manifestation der Allmacht Gottes verkörpern werden³⁵. Er spricht auch von mehreren Personen, die nach ihm in seinem Namen von den Mitgliedern der Gemeinde das Bai‘at abnehmen sollen. Deshalb besteht absolut kein Grund zur Annahme, dass es einen Unterschied zwischen dem ersten und den anderen Khulafā’ eines Propheten gibt.

³⁵ Siehe Kapitel 5.3

6 Segnungen des Khilāfat

Aus dem bisher Gesagten ist deutlich geworden, dass die Khulafā' als Nachfolger des Propheten seine Arbeit fortsetzen und genauso wie ihre Vorgänger besondere Unterstützung Gottes genießen. Solange der Prophet selbst am Leben ist, ist das spirituelle und materielle Wohl der Gemeinde der Gläubigen seine erste Sorge:

لَقَدْ جَاءَكُمْ رَسُولٌ مِّنْ أَنْفُسِكُمْ عَزِيزٌ عَلَيْهِ مَا عَنِتُّمْ حَرِيصٌ
عَلَيْكُمْ بِالْمُؤْمِنِينَ رَءُوفٌ رَّحِيمٌ

Wahrlich, ein Gesandter ist zu euch gekommen aus eurer Mitte; schmerzlich ist es ihm, dass ihr in Unheil geraten solltet; eure Wohlfahrt begehrt er eifrig; gegen die Gläubigen ist er gütig, barmherzig. (al-Taubah 9:128)

Nach dem Tod eines Propheten offenbart sich die zweite Manifestation der Allmacht Gottes. Alle Segnungen Gottes sind von nun an mit dem jeweiligen *Khalifah* verbunden. Die Hauptsegnungen des Khilāfat sind vor allem in der Āyat-Istikhlāf und der darauf folgenden Āyat folgendermaßen beschrieben worden:

وَلِيَمَكِّنَنَّ لَهُمْ دِينَهُمُ الَّذِي ارْتَضَىٰ لَهُمْ وَلِيُبَدِّلَنَّهُم مِّنْ بَعْدِ خَوْفِهِمْ أَمْنًا
 يَعْبُدُونَنِي لَا يُشْرِكُونَ بِي شَيْئًا---وَأَقِيمُوا الصَّلَاةَ وَآتُوا الزَّكَاةَ
 وَأَطِيعُوا الرَّسُولَ لَعَلَّكُمْ تُرْحَمُونَ

...dass Er gewisslich für sie ihre Religion befestigen wird, die Er für sie auserwählt hat; und dass Er gewisslich ihren (Stand), nach ihrer Furcht, in Frieden und Sicherheit verwandeln wird: Sie werden Mich verehren, (und) sie werden Mir nichts zur Seite stellen---Und verrichtet das Gebet und zahlet die Zakāt und gehorchet dem Gesandten, auf dass ihr Barmherzigkeit empfangen möget (al-Nūr 24:55-56)

In den folgenden Abschnitten wird auf diese Aspekte ausführlicher eingegangen.

6.1 Festigung der Religion

Die erste Segnung des Khilāfat, die in der Āyat-Istikhlāf beschrieben worden ist, ist die Festigung der Religion. Solange das Khilāfat vorhanden ist, wird die Religion Stärkung erfahren. Die Leitung durch die Khulafāʾ, die ihrerseits von Gott geleitet werden, bannt die Gefahren und sorgt dafür, dass die Religion zunehmend Verbreitung findet. Am deutlichsten wird diese Segnung in der ersten Periode des Islam während der Ära der rechtgeleiteten Khulafāʾ sichtbar.

Nicht nur im Leben des Heiligen Propheten ^{saw} war der Islam vielfachen Gefahren ausgesetzt und ständig bedroht. Auch

nach seinem Ableben wurde die Situation für den Islam und die Muslime zunehmend bedrohlich. Fast alle Stämme Arabiens fielen vom Islam ab, mehrere selbsternannte Propheten traten auf, die nicht nur ihre eigenen Religionen zu verbreiten suchten, sondern auch für die Muslime eine militärische Gefahr darstellten. Darüber hinaus gab es Gefahren an den Grenzen zu Persien und Byzanz. Zusätzlich hätten auch unter den Muslimen Streitereien ausbrechen können.

Ungeachtet all dieser Gefährdungen erfüllte sich das Versprechen Gottes hinsichtlich des Khilāfat, die Religion wurde gefestigt und gestärkt. Gefahren wurden abgewendet, der Islam konnte sich vom Atlantik bis nach Indien und von Zentralasien bis nach Äthiopien verbreiten.

Doch nachdem die Ära des rechtgeleiteten Khilāfat endete, wurde im Gegensatz dazu die Religion vielen Gefahren ausgesetzt, sie erlitt großen Schaden. Es formierten sich mehrere Gruppen, die teilweise sogar in den Grundfragen des Islam unterschiedlicher Meinung waren. Immer neue Richtungen tauchten auf und verschiedene Praktiken und Lehren fanden Verbreitung, die durch die Quellen nicht belegt waren (*bid'at*). Zwar blieb der Staat politisch weiterhin stark und durchlebte längere Perioden des Friedens und Fortschritts, indes konnte die Religion nicht vor Schaden bewahrt werden.

Auch heute ist die Stärkung der Religion mit dem Khilāfat verbunden. Solange die Muslime sich nicht der Leitung durch das Khilāfat erfreuen, bzw. jetzt nach der Ankunft des Verheißenen Messias^{as} diese nicht akzeptieren, solange werden

sich ihre Hoffnungen auf die Festigung der Religion nicht erfüllen.

Auch darauf sei hingewiesen, dass mit der Festigung der Religion die Reinheit der Lehren und die Einhaltung derselben durch die Anhänger der Religion in Wort, Tat und Geist gemeint ist.

6.2 Frieden und Sicherheit

Die zweite, in der *Āyat-Istikhlāf* beschriebene Segnung des Khilāfat ist die Verwandlung von Furcht in Frieden und Sicherheit. Die Worte enthalten die Vorhersage, dass von Zeit zu Zeit Situationen entstehen werden, die zum Zustand der Angst führen werden. In einer solchen Lage wird Gott die Gebete der Khulafā' akzeptieren und diese Zustände der Angst in Frieden und Sicherheit umwandeln.

Wovor können die Khulafā' Angst haben? Die Antwort auf diese Frage ist im Heiligen Qur'an im Zusammenhang mit den Propheten Mūsā^{as} (Mose) und Hārūn^{as} (Aaron) so beschrieben worden:

قَالَ رَبَّنَا إِنَّنَا نَخَافُ أَنْ يَفْرُطَ عَلَيْنَا أَوْ أَنْ يَطَّغَىٰ

Sie antworteten: «Unser Herr, wir fürchten, er (Pharao) möchte sich an uns vergreifen oder noch ärger werden im Übertreten.» (TāHa 20:46)

und:

وَأَذْكُرُوا إِذْ أَنْتُمْ قَلِيلٌ مُسْتَضْعَفُونَ فِي الْأَرْضِ تَخَافُونَ أَنْ
يَتَخَطَّفَكُمُ النَّاسُ فَآوَاكُمْ وَأَيَّدَكُمْ بِنَصْرِهِ

Und denket daran, wie ihr wenige wart, galtet für schwach im Land, schwebtet in Furcht, dass die Leute euch hinwegraffen könnten; Er aber schirmte euch und stärkte euch durch Seine Hilfe (al-Anfāl 8:27)

Sowohl die Propheten als auch ihre Khulafā' haben die Befürchtung, der Religion oder den Mitgliedern der Gemeinde könnten Schäden zugefügt werden. Aber es gibt das Versprechen Allahs, dass Er solche Zeiten der Angst in Frieden und Sicherheit verwandeln werde.

In der jungen Geschichte des Khilāfats in der Ahmadiyya Muslim Jamaat sind oft solche Situationen der Furcht vorgekommen. Zum ersten Mal nach dem Tod des Verheißenen Messias^{as} Fall, als einige Gegner der Gemeinde davon ausgingen, die Gemeinde würde nun in Abwesenheit des Gründers bald untergehen. Gott stärkte sie aber durch das erste Khilāfat und befähigte die Gemeinde, eine Mission in Großbritannien zu öffnen. Im Jahr 1914 gab es die Spaltung der Gemeinde in die Befürworter des Khilāfats und ihre Gegner. Auch damals entstand eine besorgniserregende Situation, die bereinigt werden konnte und die Gemeinde vereinte sich hinter dem Khalīfah. Im Jahre 1933 wiederum entstand im Punjab in der britischen Kronkolonie Indien mit der Unterstützung einiger britischer Kolonialbeamten die Verfolgung der Gemeinde durch ihre damaligen Gegner, die sog. *Majlis-e Ahrar*. Doch diese Verfolgungswelle konnte die

Ausbreitung der Gemeinde in der ganzen Welt nicht verhindern, vielmehr war es der Gemeinde möglich, weitere ausländische Missionsstellen zu eröffnen und Moscheen in den USA, in Europa und Afrika zu errichten. In 1953 versuchte die Provinzregierung des Punjab – nunmehr eine Provinz des 1947 unabhängig gewordenen Staats Pakistan – die Ahmadi-Muslime den Mullahs zur Ausrottung vorzuwerfen, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Letztlich musste die pakistanische Regierung einschreiten und den Ausnahmezustand ausrufen; damals wurde zum ersten Mal in Pakistan das Kriegsrecht verhängt. 1974 erklärte das pakistanische Parlament die Gemeinde zu einer nichtmuslimischen Minderheit, und wieder einmal bekamen die Mullahs freie Hand, die Ahmadis zu verfolgen. Diese Verfolgungen erreichten ihren bisherigen Höhepunkt, als die pakistanische Regierung 1984 diskriminierende Gesetze gegen die Ahmadiyya-Gemeinde erließ. In all diesen Verfolgungszeiten wurden viele Ahmadis ermordet, ihre Häuser und Geschäfte niedergebrannt und Tausende von ihnen in Gefängnisse geworfen. Aber jedes Mal erfüllte sich das Versprechen Gottes und die Zeiten des Friedens und der Ruhe kehrten für die Gemeinde zurück. Nicht nur überstand die Gemeinde die harten Zeiten unbeschadet, sondern sie wuchs und gedieh und verbreitete sich in alle Welt und wurde immer bedeutender.

Auch außerhalb Pakistans wiederholt sich die gleiche Geschichte in Ländern Afrikas sowie in Indonesien und Bangladesch etc. Wir sind uns sicher, dass auch in diesen Ländern und in Pakistan der Zustand der Sicherheit und des Friedens bestimmt zurückkehren wird, denn:

إِنَّ اللَّهَ لَا يُخْلِفُ الْمِيعَادَ

„wahrlich, Allah bricht das Versprechen nicht.“ (Āl ‘Imrān 3:10)

6.3 Tauḥīd (Einheit Gottes)

Eine weitere Segnung des Khilāfats ist die Bewahrung der Tawhid (Einheit) Gottes. In der Āyat-Istikhlāf ist dies so beschrieben worden: *Sie werden Mich verehren, (und) sie werden Mir nichts zur Seite stellen.* Die Bewahrung der Tauḥīd umfasst zwei Aspekte. Erstens das Reinhalten der Religion von jeglicher Beimengung von *Širk* i.e. Gott in irgendeiner Hinsicht etwas beizugesellen. Solange die Institution des Khilāfat vorhanden ist, leiten die Khulafā’ die Gemeinschaft in den Fragen des Glaubens und wenn sich diesbezüglich Fehler einzuschleichen drohen, so ermahnen sie die Gläubigen und korrigieren etwaige Irrlehren. Dadurch bleibt der Glaube rein von *Širk und Bid‘at* (unauthentische Neuerung). Bei Gemeinden und Religionen, die keine Göttliche Leitung haben, schleichen sich unweigerlich solche unbelegbaren Ideen und Praktiken ein und verändern mit der Zeit ihre Glaubenslehren bis hin zur Unkenntlichkeit.

Der zweite Aspekt der Einheit Gottes ist ihre Widerspiegelung in der Gemeinschaft der Gläubigen. Die Einheit Gottes erfordert, dass auch die Gläubigen, die vom Qur’an angewiesen werden, Gottes Eigenschaften nachzuahmen, selbst einträchtig miteinander zu leben und umzugehen. Der Heilige Qur’an gebietet den Gläubigen:

صِبْغَةَ اللَّهِ

Färbt euch mit den Farben Allahs (al-Baqarah 2:139)

Dementsprechend wird den Gläubigen geboten:

وَأَعْتَصِمُوا بِحَبْلِ اللَّهِ جَمِيعًا وَلَا تَفَرَّقُوا

Und haltet euch allesamt fest am Seile Allahs; und seid nicht zwieträftig (Āl ‘Imrān 3:104)

Nur die Gläubigen, die mit dem Khilāfat verbunden sind, können dieser Anweisung des Heiligen Qur’ān Folge leisten und eine Einheit bilden. Gemeinden, die zerstritten sind und innerlich keine Einheit und Eintracht aufweisen, fehlt sicherlich das Khilāfat und die Göttliche Unterstützung.

Durch das Baī‘at akzeptieren die Gläubigen den Khalīfah als rechtmäßigen Nachfolger des Propheten und geloben ihm Treue und Gehorsam. Der Khalīfah ist nicht nur das Oberhaupt der Gemeinde im Bereich der Organisation und Verwaltung, sondern auch der oberste Lehrer der Religion und oberster Schiedsrichter in allen Gemeindeangelegenheiten. Als Nachfolger des Propheten interpretiert er die Heiligen Schriften und ist die letzte Autorität in Bezug auf die Fragen der religiösen Lehre.

Diese einzigartige Stellung des Khalīfah ist es, die der Gemeinde der Gläubigen zu einer Einheit verhilft, die anderswo schmerzlich vermisst wird. Dort entstehen laufend

neue Interpretationen und Denkrichtungen, weil eine zentrale Institution fehlt, die im Falle einer Differenz eine für alle Parteien akzeptable Entscheidung treffen könnte. Das Khalifat, das die Einheit und Eintracht fördert, ist das Privileg des Propheten, so wie es der Heilige Qur'an sagt:

فَلَا وَرَبِّكَ لَا يُؤْمِنُونَ حَتَّىٰ يُحَكِّمُوكَ فِيمَا شَجَرَ بَيْنَهُمْ ثُمَّ لَا يَجِدُوا
فِي أَنفُسِهِمْ حَرَجًا مِّمَّا قَضَيْتَ وَيُسَلِّمُوا تَسْلِيمًا

Aber nein, bei deinem Herrn, sie sind nicht eber Gläubige, als bis sie dich zum Richter über alles machen, was zwischen ihnen strittig ist, und dann in ihren Herzen kein Bedenken finden gegen deinen Entscheid, und sich in Ergebung fügen (al-Nisā' 4:66)

Nach dem Tod des Propheten^{saw} geht diese Position an seine Khulafā' über. Nur sie pflegen jene Beziehung der Liebe und des Respekts mit den Gläubigen, die dazu führt, dass sie sich den Entscheidungen der Khulafā' beugen und sie mit ganzem Herzen akzeptieren. Diese Beziehung ist einzigartig und beispiellos in der Welt. Der Heilige Qur'an beschreibt sie so:

وَأَلْفَ بَيْتٍ قُلُوبِهِمْ^ع لَوْ أَنْفَقْتَ مَا فِي الْأَرْضِ جَمِيعًا مَا أَلْفَتْ بِئْرَ
قُلُوبِهِمْ وَلَكِنَّ اللَّهَ أَلْفَ بَيْتِهِمْ^ع إِنَّهُ عَزِيزٌ حَكِيمٌ

Und Er hat Liebe in ihre Herzen gelegt. Hättest du auch alles aufgewandt, was auf Erden ist, du hättest doch nicht Liebe in ihre

*Herzen zu legen vermocht, Allah aber hat Liebe in sie gelegt.
Wahrlich, Er ist allmächtig, allweise (al-Anfāl 8:64)*

Heute ist die Ahmadiyya Muslim Jamaat die einzige Gemeinschaft in der gesamten islamischen Welt, die sich des *Khilāfat* im Sinne des Qurʾān erfreut. Nur in ihr existiert ein Oberhaupt, dessen Worte für die ganze Gemeinde uneingeschränkt gelten. Keine andere Bewegung und Richtung im Islam kann diese Einheit vorweisen.

6.4 Gebet, Spenden und Gehorsamkeit dem Gesandten gegenüber

In der Āyat, das der Āyat-Istikhlāf folgt, sind die Gläubigen zur Befolgung von drei Regeln ermahnt worden: Das Verrichten des Gebets, die Zahlung der Zakāt und die Gehorsamkeit gegenüber dem Gesandten. Diese drei Gebote haben einen engen Bezug zum islamischen Khilāfat. Denn für alle drei ist eine existierende Institution nötig. Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} erklärt:

اقامت الصلاة اپنے صحیح معنوں میں خلافت کے بغیر نہیں ہو سکتی اور زکوٰۃ کی ادائیگی بھی خلافت کے بغیر نہیں ہو سکتی۔۔۔ جب سے خلافت جاتی رہی مسلمانوں میں زکوٰۃ کی وصولی کا بھی کوئی نظام نہ رہا۔۔۔ اس کی وجہ یہ ہے کہ زکوٰۃ جیسا کہ اسلامی تعلیم کا منشاء ہے امراء سے لی جاتی اور ایک نظام کے ماتحت غرباء کی ضروریات پر خرچ کی جاتی ہے۔ اب ایسا وہیں ہو سکتا ہے جہاں ایک باقاعدہ نظام ہو۔۔۔ اسی طرح اقامت الصلاة بھی بغیر اس کے نہیں ہو سکتی اور اس کی وجہ یہ ہے کہ صلاۃ کا بہترین حصہ جمعہ ہے جس میں خطبہ پڑھا جاتا ہے اور

قومی ضرورتوں کو لوگوں کے سامنے رکھا جاتا ہے۔۔۔ مگر خلافت کا نظام نہ رہے تو انفرادی رنگ میں کسی کو قومی ضرورتوں کا کیا علم ہو سکتا ہے۔۔۔ غرض جمعہ جو نماز کا بہترین حصہ ہے اسی صورت میں احسن طریق پر ادا ہو سکتا ہے جب مسلمانوں میں خلافت کا نظام موجود ہو۔۔۔ اسی طرح اطاعت رسول بھی جس کا اطیعوا اللہ واطیعوا الرسول کے الفاظ میں ذکر ہے خلیفہ کے بغیر نہیں ہو سکتی کیونکہ رسول کی اطاعت کی اصل غرض یہ ہوتی ہے کہ سب کو وحدت کے ایک رشتہ میں پرویا جائے

Das Verrichten des Gebets kann im eigentlichen Sinne nicht ohne Khilāfat geschehen, und auch die Zakāt kann [eigentlich] nicht ohne Khilāfat gezahlt werden... Seitdem es kein Khilāfat mehr gab, ist den Muslimen das Organisationsgefüge (niẓām) abhanden gekommen, mit dem die Erhebung der Zakāt-Steuer möglich war... Der Grund dafür liegt darin, dass die Zakāt den islamischen Lehren zufolge den Reichen genommen und nach einem bestimmten System für die Belange der Armen verwendet wird. Nun kann dies nur dort passieren, wo ein entsprechendes Organisationsgefüge existiert³⁶... Desgleichen kann das Verrichten des Gebets nicht ohne dieses stattfinden. Der Grund dafür ist der, dass das Freitagsgebet der beste Teil der Gebete ist, worin Khuṭbah (Predigt) gehalten und den Menschen hinsichtlich der gemeinschaftlichen Erfordernisse Auskunft erteilt wird ... Wenn aber die Institution des Khilāfat nicht existiert, wie kann ein Individuum dann die Belange der gesamten Gemeinschaft kennen?... Also kann das Freitagsgebet, das der beste Teil der Gebete ist, dann am besten verrichtet werden, wenn unter den Muslimen existiert die Institution des Khilāfats ...

³⁶ In den islamischen Ländern gibt es bisweilen ein Zakāterhebungssystem, aber auch das ist auf jeweils einem Land begrenzt und erfüllt seinen Zweck nicht ausreichend.

Genauso kann auch der Gehorsam gegenüber dem Propheten, der in den Worten „...gehört Allah und gehört Seinen dem Gesandten“³⁷ erwähnt wird, ohne Khalīfah nicht geleistet werden. Denn der eigentliche Zweck des Gehorsams gegenüber dem Propheten liegt darin, dass in der Gemeinde Einheit herrscht. (Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, AU, Bd 15, Seite 82-84)

Das bedeutet, dass die wichtigsten Teile des Islam im eigentlichen Sinne und in ihrer vollendeten Form mit dem Propheten^{saw} und nach ihm mit den Khulafā' verbunden sind. Solange der Prophet^{saw} selbst gelebt hat, waren diese Segnungen mit seiner Person verbunden und nach seinem Hinscheiden sind sie auf die gleiche Art und Weise mit seinen rechtmäßigen Khulafā' verbunden. Muslime, die nicht an das Khilāfat glauben, können zwar auch die Gebete verrichten und die Zakāt zahlen und versuchen, dem Propheten gehorsam zu sein, aber sie können diese Gebote des Qur'an nur sehr eingeschränkt ausüben und niemals jene Segnungen und Erfolge in ihren Werken sehen, die durch die Verbindung mit der Institution des Khilāfats zuteil werden.

6.5 Du'ā (Das Bittgebet)

Eine weitere Segnung des Khilāfat ist die Akzeptanz der Bittgebete, in der islamischen Terminologie *Du'ā* genannt. Das sind Gebete an Gott, die sowohl im Rahmen der rituellen Pflichtgebete, als auch darüber hinaus jederzeit und in jeder Situation an Gott gerichtet werden können und sollen. Es heißt im Heiligen Qur'an:

³⁷ Al-Nūr 24:55

وَقَالَ رَبُّكُمْ ادْعُونِي أَسْتَجِبْ لَكُمْ

Euer Herr spricht: „Betet zu Mir; Ich will euer Gebet erhören (al-Mu'min 40:61

In allen Religionen gibt es die Ansicht, dass Gott die Bittgebete seiner Diener erhört und dies umso mehr, je rechtschaffener und damit Gott umsonäher ein Mensch ist. Der Heilige Qur'an bestätigt die Ansicht, dass die Akzeptanz der Bittgebete mit dem Glauben verbunden ist:

وَإِذَا سَأَلَكَ عِبَادِي عَنِّي فَلِيَنِّي قَرِيبٌ ۖ أُجِيبُ دَعْوَةَ الدَّاعِ إِذَا دَعَانِ ۖ فَلْيَسْتَجِيبُوا لِي وَلْيُؤْمِنُوا بِي لَعَلَّهُمْ يَرْشُدُونَ

Und wenn Meine Diener dich nach Mir fragen (sprich): „Ich bin nahe. Ich antworte dem Gebet des Bittenden, wenn er zu Mir betet. So sollten sie auf Mich hören und an Mich glauben, auf dass sie den rechten Weg wandeln mögen.“ (al-Baqarah 2:187)

Dies bedeutet aber nicht, dass die Bittgebete anderer Menschen überhaupt nicht akzeptiert werden. Gott in Seiner Barmherzigkeit und Gnade erhört Gott die Gebete aller Menschen, selbst die der Leugner:

فَإِذَا رَكَعُوا فِي الْفَلَاحِ دَعَاؤُا اللَّهِ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ فَلَمَّا نَجَّاهُمْ إِلَى الْبَرِّ إِذَا هُمْ يُشْرِكُونَ

Und wenn sie (die Götzendiener) ein Schiff besteigen, dann rufen sie Allah an, in lauterem Gehorsam gegen Ihn. Bringt Er sie dann aber heil ans Land, siehe, dann stellen sie (Ihm) Götter zur Seite (al-ʿAnkabūt 29:66)

Aber wie bereits angedeutet, werden die Gebete der Gottesfürchtigen auf besondere Weise erhört und unter den unmöglichsten Situationen verwirklicht. In der Tat ist das Erhöhen der Gebete und die Mitteilung über ihre Akzeptanz dem Islam zufolge *das* Zeichen des lebendigen Gottes.

Die Khulafāʾ werden von Gott selbst auserwählt. Deshalb finden die Bittgebete des Khalīfah noch mehr Akzeptanz bei Gott als die eines anderen Gläubigen. Der zweite Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} gibt den folgenden Grund für diese Tatsache:

اللہ تعالیٰ جس کسی کو منصب خلافت پر سرفراز کرتا ہے تو اس کی دعاؤں کی قبولیت بڑھا دیتا ہے
کیونکہ اگر اس کی دعائیں قبول نہ ہوں تو پھر اس کے اپنے انتخاب کی ہتک ہوتی ہے

Wenn Allah Der Erhabene irgendeinen zum Status des Khalīfah erhebt, so erhört Er und akzeptiert seine Bittgebete. Denn, wenn seine Bittgebete nicht akzeptiert würden, so würde dies einer Herabwürdigung desjenigen gleichkommen, den Er Selbst gewählt hat. (Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}, Manṣab-e Khilāfat, AU Band 2, S. 49)

7 Die Khulafā' im Islam

7.1 Khulafā' des Heiligen Propheten^{saw}

Obwohl dieses Buch sich nicht mit der Geschichte der Khulafā' im eigentlichen Sinne beschäftigt, ist es angezeigt, hier eine kurze Lebensbeschreibung der Khulafā' im Islam zu geben: Es sind die ersten vier *rechtleiteten* Khulafā' des Heiligen Propheten^{saw}, die auch Khulafā' *ar-Raṣidūn* genannt werden, und die fünf Khulafā' des Verheißenen Messias^{as}

7.1.1 Ḥaḍrat Abū Bakr al-Ṣiddīq^{ra}

Der erste Khalīfah³⁸ des Heiligen Propheten^{saw} war Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra}. Er hieß eigentlich Abdullah. 'Uṭmān abi Qahāfah war sein Vater, weshalb er Abdullah bin abi Qahāfah genannt wurde. Einigen Überlieferern zufolge hieß er 'Atīq, aber die meisten Gelehrten geben an, 'Atīq sei sein Titel gewesen. Sein eigentlicher Titel, der sich in der islamischen Welt durchgesetzt hat, lautet indes al-Ṣiddīq i.e. der Wahrhaftige und die Wahrheit bestätigende. Dieser Titel wurde ihm gegeben, weil er der erste war, der Muhammad^{saw} als wahren Propheten anerkannte und die Wahrhaftigkeit seines Anspruchs bestätigte.

Aus Mekka kommend und dem Stamm der Quraisch angehörend, war er auch mit dem Heiligen Prophet^{saw}

³⁸ Als Quellen dienten für diesen Abschnitt: Ṭabarī; Imām Ḡalāluddīn Suyūtī: *Tarīkh al-Khulafā'*; Muhammad Ḥussain Haykal, *Ḥaḍrat Abū Bakr r.a.*, Urdu-Übersetzung Lahore, Pakistan, 1998.

verwandt. Diese Verwandtschaft wurde enger durch die Heirat seiner Tochter, Ḥaḍrat ‘Ā’iṣah^{ra}, mit dem Heiligen Propheten^{saw}

Er war zwei Jahre jünger als der Heilige Prophet^{saw} und starb, wie der Prophet^{saw} auch, im Alter von 63 Mondjahren (etwa 61 Sonnenjahre). Schon vor der Ankunft des Islam genoß er eine Position des Respekts und der Ehre in der mekkanischen Gesellschaft. Wie unter den Mekkanern üblich, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Händler und unternahm zu diesem Zweck Handlungsreisen.

Als der Heilige Prophet^{saw} die ersten Offenbarungen erhielt und den Islam verkündete, war er der Erste unter den Männern, die den Islam annahmen. Seit der Verkündigung des Islam stand er dem Heiligen Propheten^{saw} bei allen wichtigen Stationen seines Lebens zur Seite. Er gehörte zu dem engen Kreis der Gefährten, mit denen der Prophet^{saw} sich zu beraten pflegte.

Seine Unterstützung für den Islam mithilfe seines Geldvermögens ist außergewöhnlich. In der mekkanischen Periode, als die meisten Muslime mittellos und benachteiligt waren und die massive Unterdrückung durch die mekkanischen Götzendiener hilflos erdulden mussten, setzte er große Summen ein, um einigen Sklaven, die dem Islam beigetreten waren, ein Leben als freie Menschen zu ermöglichen. Diese völlig rechtlosen Mitglieder der mekkanischen Gesellschaft wurden von ihren Besitzern äußerst brutal misshandelt, weil sie ihnen den Beitritt zum Islam übelnahmen. Abū Bakr^{ra} kaufte sie frei und verlangte dafür keine Gegenleistung, er tat dies allein, um Gottes

Gefallen zu erlangen. Der berühmteste unter den von ihm freigekauften Sklaven war Ḥaḍrat Bilāl^{ra}

Auch in der medinensischen Periode setzte sich seine finanzielle Unterstützung für den Islam fort. Allein bei einer Gelegenheit spendete er sein ganzes Hab und Gut für den Islam. Als der Prophet^{saw} ihn fragte, was er für seine Familie übrig gelassen habe, antwortete er: „Allah und seinen Gesandten.“

Zu den größten Ehren von Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} zählt, dass er bei der Auswanderung des Heiligen Propheten s.a.s aus Mekka sein Begleiter war. Als die Verfolgung der Muslime durch die mekkanischen Götzendiener alle Maße überschritt, wies der Heilige Prophet^{saw} die Muslime an, Mekka zu verlassen und nach Medina auszuwandern. Als einer der letzten Muslime beschloss auch der Prophet^{saw} selbst aus Mekka zu emigrieren. Als seinen Mitreisenden bei dieser gefährlichen Unternehmung wählte er keinen anderen als den treuen und gottesfürchtigsten aller Gefährten, Abū Bakr^{ra}, aus. Wie zu erwarten war, versuchten die Mekkaner den Propheten^{saw} an der Auswanderung zu hindern. In der letzten Nacht vor seiner Abreise wurde ein Anschlag auf sein Leben geplant, aber bevor dies in die Tat umgesetzt werden konnte, verließ der Prophet s.a.w sein Haus. Der Prophet^{saw} verbrachte drei Tage lang in einer Höhle in der Nähe von Mekka, bevor er die Reise nach Medina fortsetzte. Die Mekkaner nahmen seine Spur auf und folgten ihm bis zum Eingang jener Höhle, die Höhle Taur genannt wird. In dieser Situation, als der Prophet^{saw} und Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} in der Höhle saßen und die Mekkaner vor deren Eingang standen, ergriff Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} die Angst um den Propheten^{saw} und er fragte: Was,

wenn sie hinein schauen? Die Antwort des Propheten^{saw} ist im Heiligen Qurʾān so wiedergegeben:

إِذْ يَقُولُ لِصَاحِبِهِ لَا تَحْزَنْ إِنَّ اللَّهَ مَعَنَا

„... er sprach zu seinem Begleiter: „Traure nicht, denn Allah ist mit uns“ (al-Taubah 9:40)

Das bedeutet, dass sich die Unterstützung Gottes nicht nur auf den Propheten^{saw} selbst, sondern auch auf Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} erstreckte. Die Bedeutung dieser Worte wird auch dadurch deutlich, dass bei einer ähnlichen Gelegenheit, als Ḥaḍrat Mūsā^{as} (Mose) vor dem Meer stand und das Heer des Pharaos ihm folgte, seine Antwort anders lautete:

إِنَّ مَعِيَ رَبِّي سَيَهْدِينِ

„Mein Herr ist mit mir, Er wird mich richtig führen“ (aš-Šuʿarāʾ 26:63)

Dies zeigt, dass Abū Bakr durch die Erziehung des Heiligen Propheten^{saw} eine Wandlung erfahren und hohen spirituellen Rang erlangt hatte, so dass er in den Göttlichen Schutz für den Heiligen Propheten^{saw} eingeschlossen wurde. Dagegen konnte sich im Fall von Ḥaḍrat Mūsā^{as} niemand aus seiner Gefolgschaft solcher Unterstützung erfreuen.

Unter den Muslimen stand Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} dem Heiligen Propheten^{saw} am Nächsten. Er war der einzige, der während der sogenannten Abschieds-Ḥaḡḡ die Andeutung des Heiligen

Qur'an bezüglich des nahen Todes des Heiligen Propheten^{saw} verstand.

Schon oft hatte der Prophet^{saw} gesagt, dass Abū Bakr^{ra} ihn am meisten unterstützt hätte. Er hätte ihn als Propheten akzeptiert, als andere ihn geleugnet hätten und er habe ihm bei jeder Gelegenheit zur Seite gestanden.

Als der Prophet^{saw} im 23. Jahr seiner Sendung starb, wurde Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} zum ersten Khalīfah der Muslime gewählt. Es war eine Zeit der Schwierigkeiten für den Islam, denn unter nahezu allen Stämmen Arabiens brach nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} Rebellion aus. In dieser Zeit des „Abfalls“ übernahm Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} das Ruder der noch sehr jungen islamischen Gemeinde und führte sie sicher durch die Wirren dieser Zeit; gemäß dem Versprechen Allahs, dass Er den Khalīfah unterstütze und die Religion unter seiner Leitung festige, konnte er in dieser schweren Krise fest auf Allahs Hilfe vertrauen.

Der Heilige Prophet^{saw} hatte kurz vor seinem Tod eine Expedition unter der Leitung von Ḥaḍrat Usāmah bin Zaīd^{ra} vorbereitet, die die Gefahr durch die Römer an der syrischen Grenze, die dort mit dem Krieg drohten, abwenden sollte. Als sich die meisten Stämme gegen den Staat auflehnten, wurde Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} nahe gelegt, er solle diese Expedition zurückhalten, damit die Hauptstadt Medina verteidigt werden könne. Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} indes lehnte dies ab und sagte, dass er die von dem Propheten^{saw} vorbereitete Expedition niemals aufhalten werde. Diese Expedition war ebenso erfolgreich wie die anderen, die er in allen Teilen des Staats zur Eindämmung der Rebellion einsetzte.

Zu seinen wichtigsten Leistungen gehört die Sammlung des Heiligen Qur'ān. Im Leben des Propheten^{saw} wurde der Qur'ān Stück für Stück offenbart. Deshalb war es nicht möglich, den gesamten Qur'ān in Form eines Buches zu sammeln. Auf Empfehlung von Ḥaḍrat 'Umar^{ra} beschloss Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra}, den Qur'ān an einem Ort zu sammeln und beauftragte dazu Zaīd bin Ṭābit^{ra}

Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} war sehr sanftmütig und besaß ein weiches Herz. Es wird berichtet, dass er oft weinte. Als der Prophet^{saw} während seiner letzten Krankheit anwies, dass Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} die Gebete leiten soll, sagte seine Tochter, die Ehefrau des Propheten^{saw}, dass er auf Grund seines weichen Herzens so viele Tränen vergießen werde, dass das Leiten des Gebets für ihn schwierig werden wird.

Der Heilige Prophet^{saw} hat die Bedeutung des Dienstes an den Mitmenschen sehr betont. Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} pflegte deshalb die Ziegen für die Witwen in seiner Umgebung zu melken.

Nur zwei Jahre nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} starb Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra}. Kurz vor seinem Tod beriet er sich mit einigen der führenden Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} und ernannte Ḥaḍrat 'Umar^{ra} zum nächsten Khalīfah des Heiligen Propheten s.a.w aus. Er selbst wurde nach seinem Tode neben dem Grab des Propheten^{saw} beigesetzt.

7.1.2. Ḥaḍrat ‘Umar al-Farūq^{ra}

Gemäß dem Testament von Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} wurde Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} der zweite Khalīfah³⁹ des Heiligen Propheten. ‘Umar war sein Eigenname, Khaṭṭāb bin Nufail war sein Vater. Deshalb wird er im Allgemeinen Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khattāb^{ra} genannt. „al-Farūq“ i.e. der Unterscheidende, ist sein Titel. Er war etwa 19 Jahre jünger als der Prophet^{saw}. Als Angehöriger der Quraīš von Mekka war er mit dem Propheten vielfach verwandt. Später wurde diese Verwandtschaft noch enger, als der Prophet^{saw} Hazrat ‘Umars verwitwete Tochter, Ḥaḍrat Ḥafṣah^{ra}, heiratete.

Vor dem Islam hatte er eine herausragende Position unter den Mekkanern inne. Er wurde als Botschafter eingesetzt und vermittelte Verträge zwischen den mekkanischen Stämmen oder zwischen den Mekkanern und anderen Stämmen Arabiens.

Als der Prophet^{saw} den Islam verkündete, war er ihm zunächst feindlich gesinnt. Er war sogar einer der schärfsten Gegner des Islam. Eines Tages beschloss er, den Propheten zu töten und so dem Islam ein jähes Ende zu bereiten. Mit dieser Absicht, sein Schwert in seiner Hand, begab er sich auf die Suche nach dem Propheten^{saw}, als er einen Mann traf, der ihm sagte, dass er sich zuerst um seine Schwester und seinen Schwager kümmern sollte, denn sie beide seien auch Muslime geworden. ‘Umar^{ra} machte sich nun auf den Weg zu dem Haus seines Schwagers. Er hörte, dass sie unter der Leitung von Ḥaḍrat Khabbāb bin al-‘Aratt^{ra} aus dem Heiligen Qur’ān

³⁹ Quellen: Imām Suyūti: Tarīkh al-Khulafā’ und Shibli Naumani: al-Farūq.

lernten. Er fing an, mit ihnen zu streiten und wollte seinen Schwager mit der Faust schlagen, woraufhin seine Schwester dazwischenging und verletzt wurde. Daraufhin, beschämt ob seiner Tat, bat er sie, ihm etwas von dem Qur'ān zum Lesen zu geben. Sie sagte, er solle zuerst ein Bad nehmen, denn der Qur'ān sei heilig und er ein Götzendiener⁴⁰. Nach dem Bad las er einen Teil des Heiligen Qur'ān und war von seiner Wahrheit überzeugt. Er begab sich geradewegs zum Heiligen Propheten^{saw} und nahm den Islam an. Dies geschah im Jahre 6 des Prophetentums.

Als der Prophet^{saw} die Muslime anwies, Mekka zu verlassen und nach Medina auszuwandern, wanderte auch Ḥaḍrat 'Umar^{ra} nach Medina aus.

Wie Ḥaḍrat Abū Bakr^{ra} gehörte auch er zu den engsten Beratern, mit denen sich der Prophet^{saw} zu besprechen pflegte. In einigen Angelegenheiten wurde seine Meinung später durch die Offenbarung im Qur'ān bestätigt.

Er stand dem Propheten^{saw} in jeder Situation zur Seite und unterstützte ihn tatkräftig. Bei einer Gelegenheit spendete Ḥaḍrat 'Umar^{ra} die Hälfte seines Vermögens auf Allahs Weg.

Als er zum Khalifah bestimmt wurde, befand sich der Staat im Krieg gegen die beiden damaligen Supermächte, Persien und Byzanz. Ḥaḍrat 'Umar^{ra} sandte aufgrund seiner strategischen Weitsicht und des politischen Scharfsinns solche Generäle zu den Kriegsschauplätzen, die für die

⁴⁰ Wahrscheinlich bezweckte sie damit, dass er anschließend nicht mehr wütend wäre und den Heiligen Qur'ān mit kühlem Kopf läse.

Einsätze besonders geeignet waren. Er betete für den Erfolg dieser Expeditionen und sorgte sich um deren genaue Zusammensetzung und Ausrüstung. Es waren eben diese Gebete und die versprochene Unterstützung Gottes für den Khalifah, die dazu führten, dass beide Supermächte in jeder Hinsicht geschlagen wurden. Die unerfahrenen und schlecht ausgerüsteten Muslime konnten das gesamte persische Reich und große Teile des byzantinischen Reiches erobern.

Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} war ein Genie in Sachen politische Organisation und Administration. Er unterteilte den Staat in Provinzen und stellte ein System von Gouverneuren und Richtern ein. Er schuf den ersten Wohlfahrtsstaat der Welt, in dem das Existenzminimum jedes Bürgers gesichert wurde. Durch eine Volkszählung wurde jeder in einem Register eingetragen und eine monatliche Grundversorgung für alle Bürger festgelegt. Das Staatswesen wurde in verschiedene Bereiche unterteilt. Es gab ein ständiges Heer mit einem Rotationsprinzip für die Soldaten.

Vom Charakter war Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} ein einfacher, aber strenger Mann. Sein Leben sowohl vor dem Islam als auch danach ist voller Begebenheiten, die diese Strenge und Härte durchscheinen lassen. Das war auch der einzige Einwand, der Ḥaḍrat Abū Bakr r.a gegenüber vorgetragen wurde, als er Ḥaḍrat ‘Umar zum nächsten Khalifah vorschlug. Nach seiner Wahl zum Khalifah bestand diese Härte gegenüber den Großen in der Gesellschaft weiter, aber im Falle der Schwachen verwandelte sie sich in Milde. Es war seine Gewohnheit, jährlich zur Ḥaġġ nach Mekka zu reisen. Dort ließ er jeden gegen die Gouverneure Beschwerden einreichen. Bestätigte sich eine Beschwerde, so zögerte er keinen Moment,

den Gouverneur abzusetzen bzw. zu bestrafen. Es wird z. B. berichtet, dass der Sohn des Eroberers und Gouverneurs Ägyptens, Ḥaḍrat ‘Amr bin al-‘Ās^{ra}, einen Mann wegen eines Streits ungerechtfertigt auspeitschen ließ. Der Betroffene reiste zur Ḥaḡḡ und reichte eine Beschwerde ein. Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} ließ nach Zeugenvernehmung den Sohn des Gouverneurs von demselben Mann auspeitschen und ordnete an, dass er darüber hinaus auch den Gouverneur bestrafen sollte, denn wäre er nicht in diesem Amt gewesen, so hätte sein Sohn diesen Mann nicht so übel behandelt. Er bestand darauf, bis der Betroffene dem Gouverneur vergab und von einer Bestrafung absah.

Diese Haltung in Verwaltungssachen liegt in seinem Verantwortungsbewusstsein begründet. Eines Tages, als er entsprechend seiner Gewohnheit nachts durch die Straßen der Hauptstadt streifte, nahm er Licht und Schreie aus einem Zelt wahr. Er erfuhr, dass die Witwe, der das Zelt gehörte, nichts zu essen hatte. Um ihre Kinder zu täuschen, hatte sie einen Topf Wasser auf den Herd gestellt. Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} ging nach Hause, weckte seine Frau und trug auf seinem Rücken einen Sack Mehl und Öl zu der Witwe zurück. Jegliche Unterstützung bei dieser Arbeit lehnte er mit der Begründung ab, dass er auch am jüngsten Tag seine Last selbst tragen müsste. Seine Frau bereitete das Essen zu. Solange die Witwe und ihre Kinder nicht zu Ende gegessen hatten, blieb er dort sitzen. Am nächsten Morgen änderte er die Gesetze so, dass auch solche Witwen genügend Rente vom Staat erhielten.

Ein weiteres Merkmal seines Lebens war seine Einfachheit. Obwohl er Herrscher über ein riesiges Reich war und die Schätze des Perserreiches als auch Tribut aus Byzanz zu ihm

kamen, sah man ihn oft zu Mittag auf dem nackten Boden der Moschee des Heiligen Propheten^{saw} schlafen, wobei er einen Ziegelstein oder seinen Arm als Kopfkissen benutzte.

Nach einem Khilāfat von etwa zehn Jahren und sechs Monaten starb Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} bei einem Mordanschlag durch einen Mann namens Abū Loulou Feroz. Als ihm der Tod sicher schien, bildete er eine sechsköpfige Kommission, die sich nach seinem Tod versammeln und den nächsten Khalifah wählen sollte. Zu dieser Kommission gehörte auch Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra}, der spätere dritte Khalifah des Heiligen Propheten^{saw}. Auch Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} wurde neben dem Grab des Propheten^{saw} begraben.

7.1.3 Ḥaḍrat ‘Uṭmān al-Ġanī^{ra}

Nach dem Tod von Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khattāb^{ra} wurde Ḥaḍrat ‘Uṭmān bin ‘Affān^{ra} als zum dritten Khalifah des Propheten^{saw} gewählt. Sein Vater hieß ‘Affān bin abi al-‘Ās, weshalb er als ‘Uṭmān bin ‘Affān^{ra} bezeichnet wird. Sein Titel war „al-Ġanī“ i.e. der Reiche.

Er war Mekkaner und ebenfalls vielfach mit dem Propheten^{saw} verwandt. Diese Verwandtschaft wurde einmalig, als er nach einander zwei Töchter des Propheten^{saw} heiratete, nämlich Ḥaḍrat Ruqayyah^{ra}, und nach ihrem Ableben Ḥaḍrat Umm al-Kalṭūm^{ra}. Er wird daher auch „Dun-Nūraīn“ i.e. „der mit zwei Lichtern“ bezeichnet.

Auch vor dem Islam war er in Mekka eine angesehene Persönlichkeit und ein reicher Händler. Als er den Islam annahm und die Muslime die Verfolgung in Mekka nicht

mehr ertragen konnten, erlaubte der Heilige Prophet^{saw} ihm und weiteren Muslimen, nach Äthiopien auszuwandern. Dies war die erste Auswanderung in der Geschichte des Islam. Er kehrte später nach Mekka zurück und wanderte später auch mit nach Medina aus. Der Heilige Prophet^{saw} ernannte ihn einige Male zu seinem Stellvertreter in Medina.

Hier unterstützte er die neue muslimische Gesellschaft vor allem mit seinem Geldvermögen. Zu seinen großen Verdiensten gehört der Kauf des Brunnens „Bair Rumah“. Wer das Wasser aus diesem Brunnen schöpfen wollte, musste dafür bezahlen. Die meisten Muslime konnten es sich nicht leisten. Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} kaufte den Brunnen und spendete ihn im Wege Allahs für die Muslime, wodurch sie eine nahe gelegene Wasserquelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt bekamen. Bei einer anderen Gelegenheit spendete er 300 Kamele samt ihrer Ausrüstung für die Muslime.

Der Heilige Prophet^{saw} ernannte ihn zu seinem Botschafter an die Mekkaner anlässlich der Begebenheit von Ḥudaibiyah, wo eine friedliche Lösung mit den Mekkanern auszuhandeln galt. Kurz darauf kam das Gerücht auf, ‘Uṭmān^{ra} sei von den Mekkanern getötet worden. Der Heilige Prophet^{saw}, der auf eine würdevolle Behandlung von Botschaftern großen Wert legte, beschloss daraufhin, dass die Muslime nicht von der Stelle weichen würden, bis die Mekkaner für die Tötung ‘Uṭmāns^{ra} nicht gebührend bestraft worden seien. Er^{saw} nahm dann unter einem Baum von seinen Gefährten das Bai‘atgelübde ab. Am Ende legte er eine Hand auf die andere und sagte, dies sei die Hand ‘Uṭmāns^{ra} und legte Stellvertretend für ‘Uṭmān^{ra} selbst den Eid ab. Diese Begebenheit fand auch im Heiligen Qur’ān Erwähnung:

لَقَدْ رَضِيَ اللَّهُ عَنِ الْمُؤْمِنِينَ إِذْ يُبَايِعُونَكَ تَحْتَ الشَّجَرَةِ فَعَلِمَ
مَا فِي قُلُوبِهِمْ فَأَنْزَلَ السَّكِينَةَ عَلَيْهِمْ وَأَثَبَهُمْ فَتْحًا قَرِيبًا

Allah war zufrieden mit den Gläubigen, da sie dir Treue gelobten unter dem Baum, und Er wusste, was in ihren Herzen war, dann senkte Er die Ruhe auf sie und belohnte sie mit einem Sieg, der nahe zur Hand war (al-Fatḥ 48:19)

Er bereits erwähnt, wurde er nach dem Ableben von Ḥaḍrat ‘Umar von der dafür einberufenen Kommission zum dritten Khalīfah des Propheten^{saw} gewählt. Zu seinen größten Verdiensten gehört unzweifelhaft die einheitliche Verbreitung des Heiligen Qur’ān in die damaligen Teile der islamischen Welt, die zu seiner Zeit von Afrika bis Indien und von Zentralasien bis Äthiopien reichte. Der Anlass für diese Zusammenstellung war, dass Ḥaḍrat Ḥuḍaifāh bin al Yamān^{ra} sah unter einigen Muslimen Unterschiede in der Rezitation des Heiligen Qur’ān bemerkt hatte. Er meldete dies dem Khalīfah der Zeit und Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} beauftragte Ḥaḍrat Zaid bin Ṭābit^{ra} nochmals, eine authentische Kopie des Heiligen Qur’ān gemäß der Lesart der Quraīš anzufertigen. Dieses als „Maṣḥaf al-‘Uṭmān“ bekannt gewordene Manuskript wurde kopiert und in alle Provinzen des Staats gesandt. Es ist bis heute die offizielle Lesart der Muslime geblieben.

Zu den größten Katastrophen, die die Muslime je heimgesucht haben, ist die Ermordung von Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} zu rechnen. In dem riesigen Staat, zu dem er zur Zeit von Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} herangewachsen war, ist das Auftauchen

einiger Verschwörer, die aus eigenen Interessen gegen die Regierung rebellieren, ein normales Phänomen, insbesondere wenn man bedenkt, dass weite Teile der Bevölkerung die islamische Erziehung nicht genossen hatten und sie ihr Verlangen nach dem Materiellen über die Gebote Gottes und Seines Gesandten stellten.

Nach einem sehr durchdachten Plan, dessen genaue Lektüre sehr lehrreich ist, aber hier nicht ausgeführt werden kann, wurden Gerüchte gegen Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} gestreut. Die Rebellen standen untereinander ständig in Verbindung. Die Hauptvorwürfe lauteten, dass Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} seine Verwandten auf hohe staatliche Posten gesetzt hätte. Ebenso sei er in der Ausübung der Religion von dem Weg seiner Vorgänger abgewichen. Schließlich, dass er die Staatsgelder veruntreut habe. Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} beantwortete alle diese Vorwürfe, ließ die Gouverneure austauschen, bewies, dass sein Vorgehen im Einklang mit den Anweisungen des Heiligen Propheten^{saw} stand, aber all das half nichts. Letztendlich belagerten die Rebellen den Khalīfah ‘Uṭmān^{ra} in seinem Haus, und nach einem vorher abgesprochenen Plan, als viele Muslime zu Pilgerfahrt nach Mekka gereist waren, verlangten sie die Absetzung des Khalīfah. Als sie realisierten, dass dies den islamischen Lehren zufolge nicht möglich war, wurde nach einer langen Zeit, in der immer wieder versucht wurde, sie von ihrem Vorhaben abzubringen, schließlich Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} von den Rebellen getötet. Sein Leichnam blieb einige Tage in seinem Haus liegen und wurde später auf dem Friedhof „Ġannat al-Baqī“ von Medina Begraben. Er war zum Zeitpunkt seiner Ermordung über 80 Jahre alt.

Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} hatte ein sehr mildes Wesen. Bis zuletzt versuchte er die Rebellen zur Vernunft zu bringen. Es ist bezeichnend für seine Vorgehensweise, dass er alle Vorschläge von Ḥaḍrat Mu‘āwiyah^{ra} ablehnte, der nämlich vorgeschlagen hatte, mit seinen syrischen Truppen gegen die Rebellen vorzugehen. Er schlug auch vor ihn, nach Syrien mitzunehmen, ‘Uṭmān^{ra} lehnte auch dies ab, weil er die Nachbarschaft zum Heiligen Propheten^{saw} nicht aufgeben wollte. Schließlich schlug Mu‘āwiyah^{ra} vor, eine Leibgarde für den Schutz ‘Uṭmāns^{ra} zu postieren. Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} lehnte auch dies ab, weil dies die Staatskasse unnötig belasten würde.

Er war bekannt für seine Freigiebigkeit. Während einer Lebensmittelknappheit kaufte er die gesamte Ladung einer Karawane und verteilte sie an die Menschen.

Nach der Ermordung von Ḥaḍrat ‘Uṭmān^{ra} wurde Ḥaḍrat ‘Alī bin Abū Ṭālib^{ra} zum vierten Khalīfah der Muslime gewählt.

7.1.4 Ḥaḍrat ‘Alī al-Murtadā^{ra}

Ḥaḍrat ‘Alī bin Abū Ṭālib^{ra} war ein Cousin des Heiligen Propheten^{saw}, Sohn seines Oheims Abū Ṭālib, in dessen Haus der Prophet^{saw} seit dem sechsten Lebensjahr aufwuchs. Später nahm der Prophet^{saw} ‘Alī^{ra}, den Sohn seines Oheims, in sein Haus auf. Nach der Auswanderung nach Medina gab der Heilige Prophet^{saw} Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} seine Tochter Ḥaḍrat Fāṭimah^{ra} zur Frau.

Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} war noch ein Kind von etwa acht bis zehn Jahren, als der Prophet^{saw} den Islam verkündete. ‘Alī nahm

sofort den Islam an und versprach dem Propheten^{saw}, ihn bei all seinen Vorhaben zu unterstützen. Da er in der mekkanischen Periode mit dem Propheten^{saw} zusammenlebte, wies er Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} an, in der Nacht der Auswanderung, als er Mekka verließ, in seinem Bett zu schlafen, um die Mekkaner nicht merken zu lassen, dass er das Haus verlassen hätte. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} gab am folgenden Morgen die dem Heiligen Prophet^{saw} anvertrauten Sachen gemäß dessen Anweisungen an ihre rechtmäßigen Besitzer zurück und wanderte auch selbst nach Medina aus.

In Medina heiratete er die Tochter des Heiligen Propheten^{saw} und bekam zwei Söhne, Ḥasan^{ra} und Ḥusain^{ra}. Der Prophet^{saw} ernannte ihn zu seinem Gesandten nach Jemen. In einigen Angelegenheiten fungierte er als Berater für den Heiligen Propheten^{saw}. Auch erklärte er ihn zu seinem „Wali“ i. e. Freund. Der berühmte Friedensvertrag zu Ḥudaibiyah wurde von Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} niedergeschrieben.

Nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw} war Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} regelmäßig an Beratungen mit den anderen Khulafā’ beteiligt. Auf seinen Vorschlag hin sah Ḥaḍrat ‘Umar^{ra} davon ab, das Heer in Persien selbst zu führen. Er sammelte den Heiligen Qur’ān gemäß dessen Offenbarungsreihenfolge. Viele islamische Wissenschaften z. B. die arabische Grammatik, einige Teile der Fiqh (Rechtswissenschaft) gehen auf die Aussagen von Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} zurück.

Als Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra} von den Rebellen belagert wurde, schickte er seine Söhne zu dessen Verteidigung. Nach der Ermordung von Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra} wurde Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} von allen in Medina Anwesenden zum vierten Khalīfah des

Heiligen Propheten^{saw} gewählt. Einige Anführer der Rebellen schlossen sich gleichfalls Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} an.

Als die Familieangehörigen von Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra} dies sahen, verlangten sie nach Gerechtigkeit und forderten Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} auf, die Übeltäter auszuliefern. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra}, konnte dieser Aufforderung aus mehreren Gründen nicht nachkommen und suchte zuerst die Ordnung im Staat wiederherzustellen, um anschließend die Mörder von Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra} zur Rechenschaft zu ziehen. Hierauf bildete der Stamm von Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra} zusammen mit einigen angesehenen Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} eine Bewegung gegen die Mörder von Ḥaḍrat ‘Utmān^{ra}. Die Witwe des Propheten^{saw}, Ḥaḍrat ‘Ā’iṣah^{ra}, ihr Schwager, Ḥaḍrat Zubaīr^{ra} und ein anderer prominenter Gefährte, Ḥaḍrat Ṭalḥa^{ra} waren unter der Leitung von Ḥaḍrat Mu‘āwiyah^{ra} und Ḥaḍrat ‘Ā’iṣah^{ra} Teil dieser Bewegung. Als Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} hiervon erfuhr, versuchte er sie an ihrem Vorhaben zu hindern. Hierbei kam es zu ernststen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Lagern. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} war schließlich erfolgreich und schickte Ḥaḍrat ‘Ā’iṣah^{ra} in allen Ehren nach Medina zurück. Er verlegte die Hauptstadt nach Kūfā, um von dort aus besser agieren zu können.

Hiernach gab es wieder Auseinandersetzungen mit der Partei von Ḥaḍrat Mu‘āwiyah^{ra}. Fast hätte Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} gesiegt, als die Anhänger von Mu‘āwiyah^{ra} Blätter des Heiligen Qur’an auf ihren Lanzen aufspießten und nach einer Entscheidung des Streits gemäß dem Qur’an verlangten. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} wusste, dass dies nur eine Taktik war, aber viele Personen in seinem Lager verlangten von ihm, dass er das Angebot annehmen sollte. Als er widerwillig diesem „Taḥkīm“

genannten Vorschlag zustimmte, trennte sich eine Partei von ihm unter dem Vorwand, er habe in einer Religionsangelegenheit menschlichem Urteil und menschlicher Vermittlung zugestimmt. Diese Partei wurde „Khawāriġ“ genannt i.e. die Abtrünnigen. Sie richtete in der folgenden Zeit viel Unheil an und wurden von Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} vernichtend geschlagen, aber ihre Auswüchse sollten die Muslime noch für lange Zeit plagen.

Auch die „Taḥkīm“ brachte keine Lösung, denn der Vertreter von Mu‘āwiyah^{ra}, ‘Amr bin al-Ās^{ra} verlangte die Absetzung Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} vom Khilāfat, was aber, wie bereits mehrmals angeführt, den Lehren des Islam zufolge nicht möglich ist. Praktisch wurde das Reich anschließend in zwei Teile unterteilt. Mu‘āwiyah^{ra} kontrollierte seinen Teil, Syrien und Ägypten, und Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} die übrigen Provinzen.

Drei Mitglieder der Khawarij beschlossen nun, gleichzeitig Anschläge gegen Ḥaḍrat ‘Alī^{ra}, Ḥaḍrat Mu‘āwiyah^{ra} und Ḥaḍrat ‘Amr bin al-Ās^{ra} zu verüben, um dadurch, wie sie meinten, alle Streitigkeiten zu beseitigen. ‘Abdul Rahmān bin Malġam sollte Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} töten und verletzte ihn beim Morgengebet mit einem vergifteten Schwert. Die Anschläge auf Mu‘āwiyah^{ra} und ‘Amr bin al-Ās^{ra} misslangen. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} starb infolge seiner Verletzungen im Jahre 40 nach der Hidschrah, d.h. 30 Jahre nach dem Tod des Heiligen Propheten^{saw}. Er wurde etwa 65 Jahre alt und in Kufa begraben. Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} Tod bildet eine Zäsur in der Geschichte des Islam, da sich damit das Kapitel des Khilāfat

des Heiligen Propheten^{saw} gemäß seiner Prophezeiungen schloß und die Zeit des Königtums begann⁴¹.

Ḥaḍrat ‘Alī^{ra} zeichnete sich durch zwei Eigenschaften besonders aus. Er war sehr mutig und ein großer Gelehrter. Seinen Mut bewies er immer wieder, und bereits das erste Mal, als er vor den versammelten Mitgliedern seiner Familie dem Heiligen Propheten^{saw} seine Unterstützung zusicherte, obwohl er zu dem Zeitpunkt nur etwa acht bis zehn Jahre alt war.

Mit dem Tod von Ḥaḍrat ‘Alī ging nur nach 30 Jahren die Sonne des Khilāfats im Islam nach unter und es setzte eine immer dunkler werdende Nacht der spirituellen Führungslosigkeit ein. Diese Nacht sollte etwa 1300 Jahre andauern, bis die Sonne des Khilāfats gemäß den Prophezeiungen des Heiligen Propheten^{saw} in ihrem ursprünglichen Glanz wieder erschien.

⁴¹ Siehe Kapitel 5.1 für diese Prophezeiungen.



Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra}, Khalīfatul Masīḥ I.

7.2 Khulafā' des Verheißenen Messias^{as}

7.2.1 Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra}

Der erste Khalifah des Verheißenen Messias^{as} war Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra}. Er kam aus dem Dorf Bhera im Punjab im heutigen Pakistan und stammte von Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khattāb^{ra} ab. Geboren im Jahre 1841, war er der jüngste von sieben Brüdern und zwei Schwestern. Sein Vater hieß Ġulām Rasūl. Als Kind wurde er von seiner Mutter in der Rezitation des Heiligen Qur’ān unterwiesen. Später besuchte er mehrere Schulen und erhielt auch Unterricht von einigen Privatlehrern. Als Heranwachsender machte er sich allein auf den Weg in die großen Zentren der Gelehrsamkeit in Indien, um dort das Studium der islamischen Wissenschaften, der Medizin und der klassischen Sprachen fortzusetzen. Danach beschloss er, zu den Heiligen Stätten des Islam auf der arabischen Halbinsel zu reisen, um dort Ḥaġġ zu machen. In Mekka und Medina blieb er mehrere Jahre, um seine Studien fortzusetzen. Nach dem Abschluss des Studiums kehrte er nach Indien zurück und ließ sich in seinem Dorf, Bhera, nieder, wo er eine Klinik eröffnete. Nach einiger Zeit der medizinischen Praxis wurde er als ein begabter Arzt berühmt, weswegen er auf die Position des Königlichen Leibarztes des Maharadscha in Kaschmir berufen wurde.

Zu dieser Zeit hatte der Gründer der Ahmadiyya Muslim Jamaat bereits angefangen, seine ersten Schriften zu veröffentlichen. Durch ihre Lektüre entstand in Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} der Wunsch, Ḥaḍrat Aḥmad^{as} zu besuchen. Er bat Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as} darum an dessen Hand das Baī‘at ablegen zu dürfen, dies indes lehnte

Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad mit der Begründung ab, daß er noch keine Erlaubnis von Gott für das Bai‘at erhalten habe. Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} bat darum, zu gestatten, dass er als erster das Bai‘at leiste, wenn Gott ihm die Abnahme des Treugelöbnisses erlaubt habe.

Als der Gründer der Gemeinde später die Offenbarung erhielt, eine Gemeinde zu Gründen und den Mitgliedern der Gemeinde den Treueid abzunehmen, gab er bekannt, dass am 23. März 1889 das Bai‘at stattfinden würde. Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} bekam gemäß dem Versprechen als Erster die Ehre, den Eid abzulegen und somit in die Gemeinde einzutreten.

Das Leben von Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} kann in zwei Sätzen zusammengefasst werden: vollständiges Vertrauen in Gott und innigste Liebe zum Heiligen Qur‘ān. Der Verheißene Messias^{as} schreibt über ihn:

Ich flehte Tag und Nacht zu Gott: O mein Herr, wer ist mein Unterstützer und Helfer? Denn ich bin allein. Als ich wiederholt meine Hände erhob, so dass meine Bittgebete den Himmel ausfüllten, akzeptierte Gott meine Bitten und meine Demut, und Seine Gnade kam in Wallung und Er schenkte mir einen wahrhaftigen Freund... Sein Name ist wie seine leuchtenden Eigenschaften: Nūr-ud-Dīn⁴²... Als er mich traf, erkannte ich in ihm ein Zeichen unter den Zeichen Gottes. Und ich war überzeugt, dass er das Ergebnis meiner Bitte war, die ich (Gott) immer unterbreitet hatte. Meine Weitsicht zeigte mir, dass er einer von den erwählten Männern Gottes ist. Ich vermeide es, Menschen zu loben

⁴² Nūr-ud-Dīn bedeutet „Licht des Glaubens“

und ihre Eigenschaften zu preisen, weil ich fürchte, dies könnte ihnen schaden. Aber ihn erkenne ich als einen von denjenigen, deren egoistische Motive und leibliche Wünsche ausgelöscht worden sind und für die diese Furcht nicht besteht...Mir zuliebe nimmt er vielerlei Beleidigungen und Beschimpfungen in Kauf und trennt sich von seiner Heimat und seinen Freunden; und um meine Worte zu hören, ist es ihm ein Leichtes, von seiner Heimat Abschied zu nehmen und aus Liebe zu meinem Wohnort hat er die Erinnerung an seine eigene Heimat aufgegeben. Und in jeder Angelegenheit befolgt er mich so wie der Puls dem Herzschlag folgt (Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, RK, Bd. 5, Seite 581-586)

Er lobte ihn auch in diesem persischen Vers:

چہ خوش بودے اگر ہر ایک زامت نور دین بودے
ہمیں بودے اگر ہر دل پر از نور یقین بودے

*Wie gut wäre es, wenn jeder Einzelne
aus der Gemeinschaft Nūr-ud-Dīn wäre
Dies wäre so, wenn jedes Herz
mit dem Licht (Nūr) des Glaubens erfüllt wäre*

(Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as}, Niṣān-e Āsmānī, RK, Bd. 4, Seite 407)

Sein Leben, auch vor dem Eintritt in die Ahmadiyya Muslim Jamaat und lange davor während seiner Studienzeiten, ist voller Ereignisse, die sein Vertrauen in Gott und die entsprechende Belohnung von Gott zeigen. Er hat einige dieser Ereignisse in seiner Autobiographie „Mirqāt ul-Yaqīn“

festgehalten⁴³. Der Kürze halber sei hier ein Ereignis aus der Zeit vor seinem Eintritt in die Gemeinde beschrieben. Er^{ra} hatte angefangen, in seinem Heimatort Bhera ein Haus zu bauen. Das Haus und die angeschlossene Klinik kosteten 1200 Rupien, damals eine erhebliche Summe, die er von einem Hindu auslieh. Er schreibt:

Als bereits eintausendundzweihundert Rupien in das Bauprojekt geflossen waren, kam mir die Befürchtung, ob der Hindu nicht sein Geld zurückverlangen würde. Ich dachte gerade darüber nach, als mein Freund Malik Fateh Khan auf seinem Pferd angeritten kam. Er sagte, er ginge nach Rawalpindi, weil Lord Litten eine Sitzung in Delhi einberufen habe. Alle bedeutenden Adligen wären nach Delhi und die weniger bedeutenden nach Rawalpindi einberufen. Und er begäbe sich deswegen nun nach Rawalpindi. Ich flüsterte leise in sein Ohr, daß auch ich an dieser Sitzung teilnehmen wolle. Er erwiderte, daß wir sein Pferd für die Reise benutzen können. Ohne zu Hause irgendjemanden zu benachrichtigen, verließ ich meine Praxis und machte mich auf die Reise. Als Fateh Khan und ich in Jehlum ankamen, trennten sich unsere Wege, ich reiste nach Delhi weiter und er nach Rawalpindi. Da meine Kleidung sehr schmutzig geworden war, zog ich sie aus und eine Pyjamahose sowie einen Paghri [Turban] und – ohne Kurta [Hemd] – einen Mantel an, was alles Malik Hakim Kahn, einem befreundeten Finanzbeamten aus Jehlum gehörte. Dann begab ich mich zur Bahnstation Jehlum. Dort erkundigte ich mich nach dem Preis für einen

⁴³ Er hatte eigentlich Begebenheiten aus seiner Jugend einem Studenten, Akbar Khan Najeebabadi, diktiert, der sie später veröffentlicht hat.

Dritte-Klasse-Fahrschein nach Lahore. In der Manteltasche fand ich fünfzehn Anna, kaufte den Fahrschein und fuhr nach Lahore. In Lahore herrschte großer Andrang, und da viele Leute beabsichtigten, nach Delhi zur Sitzung zu reisen, gestaltete sich die Weiterfahrt als sehr schwierig. In meinen Taschen befand sich kein Geld mehr. Ein Pater namens Golak Nath, den ich von früher kannte, als er mich wegen einer Erkrankung aufsuchte, sah mich am Bahnsteig und fragte, wohin ich zu reisen beabsichtige, und ich sagte ihm, daß es fast unmöglich sei, jetzt noch an einen Fahrschein nach Delhi zu gelangen. Doch er versicherte mir, er kümmere sich um eine Fahrkarte, ging fort und kam alsbald mit einer Fahrkarte nach Delhi zurück. Ich nahm sie und steckte dann meine Hand in die Tasche, als der Pater sagte: „Bitte beleidigen Sie mich nicht, ich nehme kein Geld von Ihnen an, auch ich gehe nach Delhi, und wir regeln das auf dem Weg dorthin“ ... Während der Fahrt nach Delhi suchte ich ihn, doch vergebens. Zur Aßr-Zeit kam ich schließlich in Delhi an. Langsam schritt ich an den Zelten der Adligen vorbei, und als ich etwa fünf Meilen gelaufen und die Sonne am schwinden war, beschloß ich zurückzukehren. Ein Soldat, der ein Angestellter von Ḥaḍrat Munshi Jamaluddinrh war, kam auf mich zugerannt und sagte, daß sein Herr nach mir gerufen hätte, als er mich an seinem Zelt vorbeilaufen sah. Ich sagte, daß ich heute keine Zeit habe, aber morgen vorbeischauen werde. Da er aber darauf bestand, bat ich ihn, mich bei seinem Herrn zu entschuldigen, dem er jedoch entgegnete, daß ich mich selbst zu dem nahegelegenen Zelt begeben solle, um mich zu entschuldigen. So suchte ich also Ḥaḍrat Munshi Jamaluddinrh auf, der sich rührend um mich kümmerte.

Er sagte: „Mein Enkel, Mohammad ‘Umar, ist krank. Bitte schauen sie nach ihm.“ Ich sagte, „Morgen komme ich und schaue nach ihm.“ Er sagte: „Heute nacht bleiben sie hier, und morgen gehen wir zu ihrer Unterkunft.“ Schließlich wurde für mich ein separates Zelt aufgeschlagen. Weil am nächsten Tag das Freitagsgebet anstand, hatte Munshi Jamaluddin über Nacht ein Gewand für mich anfertigen lassen, da er dachte, daß mein Gepäck in meiner Unterkunft sei. Ich zog das Gewand am nächsten Tag an. Zum Freitagsgebet begaben wir uns beide in die Ğami‘ah-Moschee. Als wir die Treppe der Moschee herabstiegen, stand draußen eine Kutsche und Muschi Jamaluddin beabsichtigte, mich damit zu meiner Unterkunft zu fahren. Sprachlos erblickte ich vor mir eine kleine Gasse und zeigte dorthin. Da die Gasse viel zu klein für die Kutsche war, schickte er zwei seiner Angestellten mit mir, um mein Gepäck zu holen. Zielloos liefen wir durch die Straßen, als ich ein Haus sah, in dem viele Leute ein und ausgingen. Ich faßte mir ein Herz und betrat das Haus ohne zu zögern. Beim Hineingehen sahen wir unten einen großen Hof und Treppen, die nach oben verliefen. Ich setzte die beiden Angestellten unten ab und lief mutig die Treppen hinauf. Damals kam mir nicht der Gedanke, wem das Haus gehöre, es schien so, als ob das Schicksal meine Hand führe und mich dorthin zog. Oben angekommen, sah ich viele Leute, unter denen ich nur einen Mann namens Abaidullah erkannte. Abaidullah hatte das Buch Tuĥfatul Hind geschrieben. Als er mich erblickte, sprach er mich freudestrahlend an: „Ihr Erscheinen stellt sich für mich als sehr segensreich dar. Bei mir sind einige nichtmuslimische Jugendliche, und ich war in großer Sorge, wo ich sie unterbringen solle. Nun aber

sind Sie ja da, Sie können sich ja ihrer annehmen. Und ich bin mir sicher, sie werden sie gut unterbringen.“ Unter diesen Nichtmuslimen war auch mein Freund Hadayatullah, der zu der Zeit noch sehr jung war. Ich sagte zu ihm: „In Ordnung, ich nehme sie mit mir.“ Er übergab mir ihr Gepäck samt Bettzeug, was ich den beiden unten sitzenden Männern übergab. Danach begaben wir uns alle zu Munshi Jamaluddin, der in seiner Kutsche auf uns wartete und uns zu seinem Zelt fuhr. Dort angekommen sagte ich zu Munshi Jamaluddin, daß ich einige Tage bei ihm bleiben und den Tumor von Mohammad ‘Umar behandeln werde. Auch erzählte ich ihm, daß ich zuhause niemanden Bescheid gegeben hätte, worauf er mir fünfhundert Rupien gab, um dieses Geld nach Hause zu schicken. Da ich insgesamt eintausendzweihundert Rupien benötigte, dachte ich besorgt, ob ich wohl an den richtigen Ort gekommen sei. Ich schickte das Geld dennoch an den Hindu zu Hause und informierte ihn, daß es mir gut ginge. Einige Tage später übergab mir Munshi Jamaluddin nochmals siebenhundert Rupien und bat mich, ihn unter allen Umständen nach Bohpal zu begleiten. Da meine Schuld getilgt war, stand es mir nun frei, überall hinzugehen⁴⁴.

Dies ist nur eines der unzähligen Beispiele, wie Gott Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} unterstützte und sich um ihn kümmerte. Diese Beziehung zu Gott wurde mit der Zeit immer stärker und in den unmöglichsten und aussichtslosesten Situationen bekam er das Benötigte mühelos,

⁴⁴ Hayāt Nūr-ud-Dīn^{ra}, Seite 146-149

ohne im Geringsten irgendeinen Menschen um Gefallen bitten zu müssen.

Seine Liebe zum Heiligen Qurʾān war ebenfalls außerordentlich groß. Er schrieb, dass er keine Ruhe findet, wenn er den Heiligen Qurʾān nicht täglich auf verschiedene Arten (die möglich sind) liest. Wenn er im Paradies einen Wunsch hätte, so lautete dieser, den Heiligen Qurʾān lesen zu dürfen. Dass er selbst die Kurven und Konturen der Schrift des Heiligen Qurʾān liebt und sie ihm schön erscheinen. Die Lektüre seines Qurʾān-Kommentars und seiner *Khutbat* (Ansprachen) ist ein Genuss.

Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} war ein großer Arzt und eines der größten Gelehrten Indiens. Als Mediziner erreichte er die Position des Leibarztes des Maharadscha von Kaschmir. Seine Rezepte⁴⁵ werden von Ärzten in Indien und Pakistan heute noch benutzt. Seine Stellung als ein überragender Gelehrter der islamischen Wissenschaften war ebenfalls unumstritten. Er verfasste mehrere Bücher, eines davon als Antwort auf die Angriffe eines Pfarrers gegen den Islam und ein weiteres als Antwort auf die Schrift eines Hindus gegen den Verheißenen Messias^{as}.

Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn^{ra} wurde nach dem Ableben des Verheißenen Messias^{as} am 27. Mai 1908 zum ersten Khalīfah gewählt. Er war von Natur aus sehr sanftmütig und mild. Während seines Khilāfats gab es Bestrebungen seitens einiger Amtsinhaber der Sadr Anjuman Ahmadiyya, die Stellung der Khalīfah zu untergraben und stattdessen die Anjuman als

⁴⁵ Veröffentlicht unter dem Titel „Biyāḍ Nūr-ud-Dīn“

Entscheidungssträgerin zu etablieren. Der erste Khalifa^{ra} wandte sich entschieden gegen diese Aktivitäten. Aber er vergab den Anführern dieser Gruppe immer wieder. Seine ganze Aufmerksamkeit galt der Erziehung der Gemeinde und dem Lehren des Heiligen Qur'ān.

Er starb am 13. März 1914. Einen Tag nach seinem Tod fand die Wahl des zweiten Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} statt. Zu den wichtigsten Errungenschaften des Khilāfats von Ḥaḍrat Maulānā Nūr-ud-Dīn gehört, dass er die Wichtigkeit des Khilāfat tief im Bewusstsein der Gemeinde-Mitglieder verankerte. Darüber hinaus wurde der Heilige Qur'ān ins Englische übertragen und die erste Missionsniederlassung der Gemeinde in London eröffnet.

7.2.2 Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}

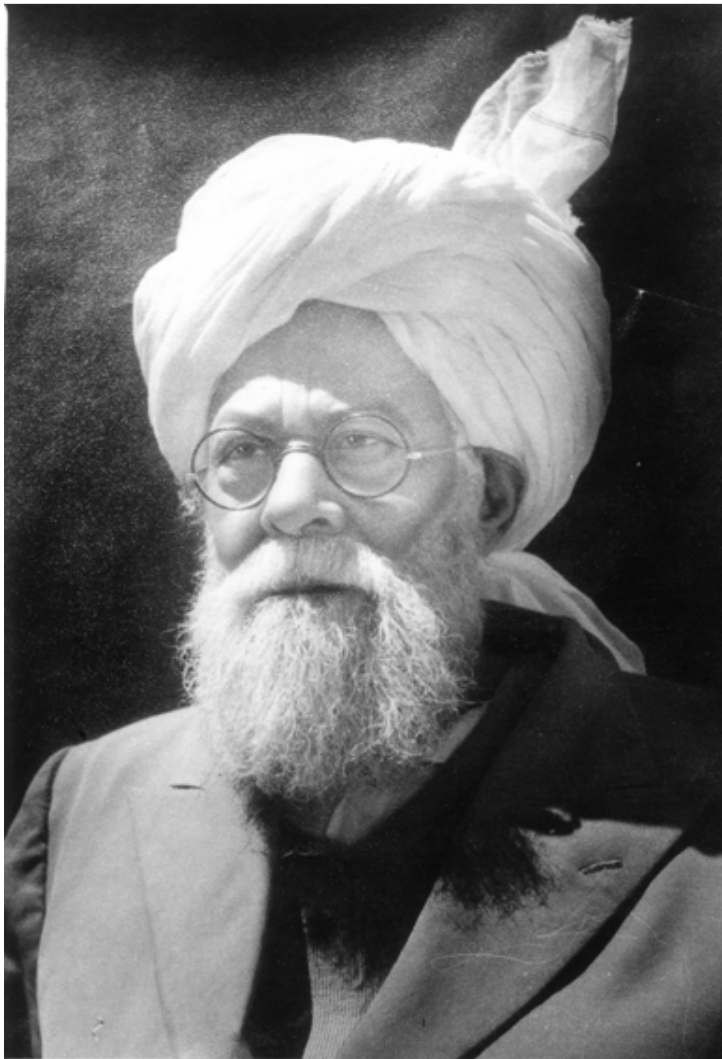
Der zweite Khalīfah der Ahmadiyya Muslim Jamaat war ein Sohn des Verheißenen Messias^{as}. Er wurde am 12. Januar 1889 in Qadian geboren. Als Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad^{as} den Anspruch erhob, der Verheißene Messias zu sein, kamen die Vertreter der Hindus aus Qadian zu ihm und verlangten nach einem Zeichen. Hierauf betete der Verheißene Messias^{as} für ein besonderes Zeichen und erhielt die folgende Offenbarung:

میں تجھے ایک رحمت کا نشان دیتا ہوں۔۔۔ سو تجھے بشارت ہو کہ ایک وجیہ اور پاک لڑکا تجھے
 دیا جائے گا۔۔۔ اس کے ساتھ فضل ہے جو اس کے آنے کے ساتھ آئے گا۔ وہ صاحب شکوہ
 اور عظمت اور دولت ہو گا۔ وہ دنیا میں آئے گا اور اپنے مسیح نفس اور روح الحق کی برکت سے
 بہتوں کو بیماریوں سے صاف کرے گا۔۔۔ وہ سخت ذہین و فہیم ہو گا اور دل کا حلیم اور علوم

ظاہری و باطنی سے پر کیا جائے گا۔۔۔ ہم اس میں اپنی روح ڈالیں گے اور خدا کا سایہ اس کے سر پر ہوگا۔ وہ جلد جلد بڑھے گا اور اسیروں کی رستگاری کا موجب ہوگا اور زمین کے کناروں تک شہرت پائے گا اور قومیں اس سے برکت پائیں گی

Ich gewähre dir ein Zeichen der Gnade ... also frohe Botschaft dir! Ein hübscher und reiner Sohn wird dir gewährt werden ... Mit ihm ist Gnade, die kommen wird, wenn er kommt. Er wird majestätisch, erhaben und reich sein. Er wird in die Welt kommen und mit seiner messianischen Natur und seinem Geist der Wahrheit viele von Krankheiten befreien ... Er wird sehr intelligent und weise sein und mild im Herzen und erfüllt mit weltlichem und geistigem Wissen ... Wir werden von Unserem Geist in ihn einhauchen und Gottes Schatten wird auf ihm ruhen... Er wird schnell wachsen und Gefangene befreien und sein Ruhm wird bis in den letzten Winkel der Erde gelangen und Völker werden durch ihn gesegnet werden (Ḥaḍrat Mirzā Gulām Aḥmad^{as}, Bekanntmachung vom 20. Februar 1886, Bekanntmachungen, Bd. 1, Seite 100-103)

Hier ist nur ein kleiner Teil der Offenbarung wiedergegeben worden, in der viele Merkmale des versprochenen Sohns enthalten sind. Abgesehen von der Tatsache, dass niemand sicher vorhersagen kann, ihm werde in so und so vielen Jahren ein Sohn geboren, werden ja in der Offenbarung viele zusätzliche Eigenschaften des Sohnes beschrieben. Dies ist ein einmaliges Phänomen. Der Voraussage von Ḥaḍrat Aḥmad zufolge sollte der Verheißene Sohn schnell wachsen und sehr intelligent sein. Er soll weltbekannt werden und Völker sollen durch ihn gesegnet werden. Gemäß der Prophezeiung wurde Ḥaḍrat Mirzā Baṣīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra} geboren. Ein



Ḥaḍrat Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd Aḥmad^{ra}
Khalīfatul Masīḥ II.

flüchtiger Blick auf seine Biographie zeigt, dass sich jede einzelne Aussage der Prophezeiung in der Person von Ḥaḍrat Mirzā Maḥmūd Aḥmad^{ra}, dem zweiten Khalīfah, erfüllt hat.

Als der Verheißene Messias^{as} starb, war er gerade 19 Jahre alt. Als Mitglied des Vorstands der Sadr Anjuman Ahmadiyya wirkte er aktiv in der Anjuman Ahmadiyya, er war Gründer und Herausgeber eines Magazins „Taṣḥīd ul-Adhān“, mit dem Ziel, das Wissen und die Intelligenz der Jugendlichen in der Gemeinde zu fördern.

Der erste Khalifa^{ra} pflegte sich mit ihm in allen wichtigen Fragen zu beraten. Bei der Bekämpfung der falschen Ansichten einiger Mitglieder der Anjuman war er seine rechte Hand. Der erste Khalīfah ließ ihn die Gebete in der Moschee leiten, wenn er wegen seiner Krankheit oder aus anderen Gründen dazu nicht in der Lage war. Mit der Erlaubnis des ersten Khalifa^{ra} gab er auch die Zeitung „Al-Faḍl“ heraus, die eine tragende Rolle in der Geschichte der Jamaat-e Ahmadiyya gespielt hat und seit langem als offizieller Organ der Jamaat gilt. Zudem gründete er mit Erlaubnis des ersten Khalīfah die Vereinigung „Ansarullah“, was so viel wie die „Helfer Allahs“ bedeutet.

Nach dem Ableben des ersten Khalifa^{ra} wurde er mehrheitlich zum zweiten Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} gewählt. Bei dieser Wahl kam es zu einer Spaltung der Gemeinde, weil sich einige Mitglieder des Vorstands der Sadr Anjuman Ahmadiyya weigerten, den zweiten Khalīfah zu akzeptieren. Eigentlich lehnten sie die Institution des Khilāfat als solche ab und betrachteten das Anjuman als rechtmäßigen

Nachfolger⁴⁶. Der größte Teil der Gemeinde blieb aber dem Khilāfat treu.

Wie der zweite Khalifah des Heiligen Propheten^{saw}, Ḥaḍrat ‘Umar bin al-Khattāb^{ra}, besaß auch er ein außergewöhnliches Organisationstalent und überragende Führungsqualitäten. Um die Arbeit der Gemeinde vor allem auf dem Gebiet der Erziehung effizienter zu gestalten, gründete er Unterorganisationen, jeweils für Jugendliche, für Männer und Frauen. Darüber hinaus gründete er eine Organisation zur Verkündung der Botschaft des Verheißenen Messias^{as} außerhalb des Subkontinents und eine Organisation zur Weiterbildung der Mitglieder in ländlichen Regionen. All diese Organisationen sind mittlerweile weltweit aktiv und bilden das Rückgrat der Dachorganisation der Gemeinde. Die Ahmadiyya-Muslim-Jamaat verbreitete sich innerhalb kürzester Zeit auf alle Kontinente und ist heute in mehr als 190 Länder der Welt vertreten.

Drei weitere von ihm ins Leben gerufene Institutionen sind das Finanzsystem der Gemeinde, die Beratende Versammlung (Šūrā) und das Komitee zur Wahl des neuen Khalīfah nach dem Tod des vorherigen Khalīfah.

Während seines Khilāfats kam es auch zu zwei schwerwiegenden Verfolgungswellen gegen die Jamaat, bei denen Mitglieder Opfer von Übergriffen wurden. Im Jahre 1933 wurde die Gemeinde von den radikalen Mullahs im Subkontinent bedrängt. Die damalige britische Regierung der Provinz Punjab unterstützte die Mullahs. Auf diesen Versuch,

⁴⁶ Siehe Kapitel 5

der Gemeinde ein Ende zu bereiten, reagierte der zweite Khalifa^{ra} auf seine Weise, indem er eine Initiative mit dem Namen *Tehrik-e Jadid* ins Leben rief. Dadurch konnte die weltweite Verkündung des Islam intensiviert werden, so dass die Jamaat in aller Welt Verbreitung fand und nationale Gemeinden in Afrika, Großbritannien, den USA und später in anderen Teilen Europas, in Kanada und so gar bis nach Australien und Fidschi hin gegründet wurden. Zwanzig Jahre später, im Jahre 1953, kam es nach der Gründung Pakistans wieder zu schweren Ausschreitungen gegen die Aḥmadi-Muslime, bei denen einige Aḥmadis sogar ermordet wurden. Das Zentrum dieser Verfolgung bildete wiederum der Punjab, diesmal der pakistanische Teil. In Folge dieser Ausschreitungen musste das Militär eingreifen und für Sicherheit sorgen. Es wurde zum ersten Mal in der (kurzen) Geschichte Pakistans das Kriegsrecht (über Teile des Punjab) ausgerufen.

Auch die Leistung des zweiten Khalifa^{ra} als Autor ist beachtlich. Seine schriftstellerische Tätigkeit umfasst den Großkommentar zu Teilen des Heiligen Qur'ān in zehn Bänden, den Tafsīr-e Kabīr. Er schrieb auch einen kleinen Kommentar – genannt Tafsīr-e Saḡīr. Die Gesamtausgabe seiner Werke, die unter dem Titel *Anwār al-‘Ulūm* herausgegeben wird, umfasst gegenwärtig mehr als 20 voluminöse Bände; hinzukommen drei Bände für die Freitagsansprachen und Ansprachen für die ‘Īd-Feste. In seinen Schriften wird im Licht der islamischen Lehren ein breites Themenspektrum aus verschiedenen Bereichen des Lebens behandelt. Die Themen reichen von der Prophetenbiographie über die „wirtschaftliche Ordnung des Islam“ bis hin zur islamischen Mystik, etwa Werke zur

Spiritualität des Islam wie „Der Weg der Suchenden“ (Minhāğ ut-Tālibīn) und „Die spirituelle Wanderung“ (Ser-e Ruhānī). Auch historische Themen wurden von ihm untersucht, etwa in dem Buch „Der Beginn der Streitigkeiten im Islam“. Er schrieb zahlreiche Gedichte auf Urdu, einige auch auf Arabisch und Persisch. Er war ein hervorragender Redner und konnte mit stundenlangen Vorträgen die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer fesseln. Ein Hauptmerkmal seiner Reden und Schriften ist die Behandlung von praktischen Fragen; er spricht Probleme an und zeigt eine praktische Lösung für sie auf. Dabei geht er logisch und methodisch vor und berücksichtigt verschiedene Aspekte und Möglichkeiten. Beispielsweise nennt er unter anderem in einer Rede zur spirituellen Entwicklung (veröffentlicht unter dem Titel *Dikr-e Ilāhī* [Gedenken Gottes⁴⁷]) das Nachtgebet (*Taḥaḡḡud*) als ein wichtiges Mittel zum spirituellen Fortschritt. Dann zählt er 13 Wege auf, wie man mitten in der Nacht aufstehen kann, um das Taḥaḡḡud-Gebet zu verrichten.

Zu seinen hervorragenden Leistungen gehört sicherlich auch der Umzug der Gemeinde von Qadian in Indien nach Rabwah in Pakistan, der durch die Teilung des Subkontinents im Jahre 1947 notwendig geworden war. Die Stadt Rabwah, heute Verwaltungszentrum der Gemeinde, wurde auf einem unfruchtbaren Stück Land errichtet. Es gab keine Infrastruktur bis auf eine Eisenbahnlinie in der Nähe der Stadt. Das Wasser in der Gegend war extrem salzig. Alle vorherigen Versuche, die Gegend bewohnbar zu machen, waren gescheitert. Der zweite Khalifah wählte diese Gegend auf Grund eines Traums, in dem ihm dieser Ort gezeigt

⁴⁷ In Englisch erhältlich unter dem Titel „Remembrance of Allah“, Islam International Publications Ltd., London

wurde. Nach langer Suche und vielen Gebeten wurde schließlich eine unterirdische Wasserquelle gefunden. Heute ist Rabwah eine blühende Oase mit vielen Bäumen und Grünanlagen.

Der zweite Khalīfah organisierte auch die Auswanderung aus Qadian mit großartigem Erfolg. Trotz zahlreicher Massaker unter den Muslimen seitens der Sikhs im Punjab blieben die Aḥmadis verschont und halfen Tausenden von Nicht-Aḥmadi-Muslimen, die in Qadian Schutz gesucht hatten, bei der Flucht. Um die religiösen Stätten der Gemeinde in Qadian zu schützen, wurden 313 Mitglieder der Jamaat zurückgelassen, darunter auch einen Sohn des zweiten Khalifa^{ra}

Kurzum, wie sein Pendant im frühen Islam (nämlich Ḥaḍrat ‘Umar^{ra}), war auch er sehr streng in Fragen der Disziplin, war jedoch in seinem Inneren außergewöhnlich mild und sanftmütig.

Nach einer lange dauernden Krankheit verstarb der zweite Khalifa^{ra} am 7. November 1965.

7.2.3. Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad^{rah}

Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad^{rah} war der älteste Sohn des zweiten Khalīfah und somit ein Enkel des Verheißenen Messias^{as}. Er wurde am 16. November 1909 in Qadian geboren. Er studierte in Qadian und Lahore und ging später nach London, um sein Studium fortzusetzen.



Ḥadrat Mirzā Nāşir Aḥmad^{rah}, Khalīfatul Masīḥ III.

Nach seiner Rückkehr aus London wurde er beauftragt, eine Schule der Gemeinde zu gründen. Das *Talim-ul-Islam College* leistete unter seiner Leitung große Dienste. Die Absolventen der Schule, sowohl Aḥmadis als auch Nicht-Aḥmadis, erreichten hohe Positionen im Land. Er war auch eine Zeitlang Direktor der *Jamia Ahmadiyya*, der gemeindeeigenen Hochschule für die Ausbildung der Geistlichen.

Er war auch 10 Jahre lang Sadr (Präsident) der *Khuddam-ul-Ahmadiyya*, der Jugendorganisation der Gemeinde. Später wurde er auch zum Präsident der *Ansarullah*, der Organisation der Männer über 40 Jahre, gewählt.

Als der zweite Khalifa^{ra} erkrankte, wurde ein Komitee gegründet, das die alltäglichen Verwaltungsaufgaben übernahm und nur die wichtigsten Angelegenheiten wurden dem Khalifah präsentiert. Ḥaḍrat Mirzā Naṣir Aḥmad^{rah} war eines der Mitglieder dieser Komitee. Ab 1955 war er auch Präsident der Sadr Anjuman Ahmadiyya.

Als der zweite Khalifa^{ra} starb, wurde Ḥaḍrat Mirzā Naṣir Aḥmad^{rah} am 8. November 1965 zum dritten Khalifah des Verheißenen Messias^{as} gewählt.

Während seines Khilāfats wurde die Gemeinde 1974 durch das pakistanische Parlament zu einer nichtislamischen Minderheit erklärt. Dieser Erklärung gingen massive Anti-Ahmadiyya-Ausschreitungen voraus, in denen viele Aḥmadis ihr Leben und Eigentum verloren. Der damalige Premierminister von Pakistan, Zulfiqār ‘‘Alī Bhutto, der vor seiner Wahl die Unterstützung der Gemeinde genossen hatte, war maßgeblich an dieser Verketzerung der Aḥmadis beteiligt.

Er wurde hierfür gemäß einer Prophezeiung des Verheißenen Messias^{as} bestraft und von seinem eigenen Oberbefehlshaber der Streitkräfte, General Ziaul-Haq, im Alter von 52 Jahren erhängt. Dem Verheißenen Messias^{as} wurde von Gott mitgeteilt, dass ein Mann, der ihn zum Ungläubigen erklären würde, spirituell wie ein Hund sei und wie ein Hund sterben werde. Ihm wurde auch mitgeteilt, dass in dem Wort „Hund“ (auf Arabisch hat jedes Wort auch einen Zahlenwert) auch sein Alter, nämlich 52 Jahre, enthalten ist. Diese Mitteilung mit der Erklärung des Alters steht in seinem Buch *Izāla-e Aubām* aus dem Jahr 1891 (RK, Bd. 3, Seite 190).

Während des Khilāfats von Ḥaḍrat Mirzā Naṣīr Aḥmad^{rah} wurde dem afrikanischen Kontinent viel Aufmerksamkeit widmet. Er begann das „Nusrat Jahan Leap Forward“ Programm, mit dem zahlreiche Schulen und Kliniken in Afrika eröffnet wurden. Den Mitgliedern der Gemeinde in aller Welt forderte er auf, eine bestimmte Lebenszeit für diese Schulen und Kliniken zur Verfügung zu stellen. Ein besonderes Merkmal dieses Programms ist es, dass das dort erworbene Geld wieder in Afrika investiert wird. Es fließt Geld nach Afrika aber nicht zurück.

Ein anderer Höhepunkt seines Khilāfats ist die Gründung einer Moschee im spanischen Pedroabad gewesen. Er erzählte bei seiner ersten Reise nach Spanien im Jahr 1970 dass Gott ihm mitgeteilt habe, dass die Gemeinde dort sicherlich Verbreitung finden werde. Einige Jahre danach änderte sich die politische Situation in Spanien und der Gemeinde gelang es nach 700 Jahren wieder eine Moschee in Spanien zu errichten. Der Grundstein für diese Moschee wurde durch den dritten Khalifa^{rah} selbst gelegt. Aber er verstarb am 9. Juni

1982, vor ihrer Eröffnung, die dann von seinem Nachfolger, dem vierten Khalifah durchgeführt wurde.

Er startete auch ein spirituelles Programm im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 100. Jährigem Bestehen der Gemeinde im Jahre 1989. Die Mitglieder der Gemeinde rezitierten bestimmte Gebete täglich und spendeten für die Errichtung neuer Moscheen und Zentren.

Gemäß der Erziehung des zweiten Khalifa^{ra} war auch er sehr diszipliniert und ein Organisationstalent. Er war sehr freigiebig und sanftmütig. Seine Reden lassen seine Liebe zu Gott erkennen. In diesem Zusammenhang prägte er eine ganze Reihe von Sätzen, die sprichwörtlich geworden sind; dazu gehört auch das berühmte Motto der Gemeinde: Liebe für alle, Hass für keinen. Ḥaḍrat Mirzā Nāṣir Aḥmad^{rah} legte sehr großen Wert auf die Bildung und initiierte mehrere Programme, um den talentierten Kindern in der Gemeinde eine höhere Bildung zu ermöglichen. Die Tradition in der Gemeinde, auf der Jahresversammlung den Studenten mit hervorragenden Leistungen Zeugnisse und Medaillen zu verleihen, geht auf ihn zurück.

7.2.4 Ḥaḍrat Mirzā Tāḥir Aḥmad^{rah}

Der vierte Khalifah des Verheißenen Messias^{as} war auch ein Sohn des zweiten Khalifa^{ra}. Er wurde 18. Dezember 1928 in Qadian geboren. Seine Mutter starb, als er noch 15 Jahre alt war. Er studierte zunächst in Qadian und Lahore. Später ging er nach London und vertiefte dort seine Kenntnisse der englischen Sprache.



Ḥadrat Mirzā Tāhir Aḥmad^{rah}, Khalīfatul Masīḥ IV.

Von seiner Jugend an war er ein aktives Mitglied der Jugendorganisation der Gemeinde, der Khuddam-ul-Ahmadiyya. Er war noch 19 Jahre alt, als der Subkontinent in Indien und Pakistan geteilt wurde. Die Gemeinde zog unter der Leitung des zweiten Khalifa^{ra} nach Pakistan um und baute dort die Zentrale in Rabwah auf. Er schrieb in dieser Zeit des Aufbaus sein berühmt gewordenes Gedicht „Khuddām-e Aḥmadiyyat“, das seine inneren Gedanken und seine Liebe zum Verheißenen Messias^{as} und dem Islam bezeugt.

Nach seiner Rückkehr aus London wurde er zum Vizepräsidenten des neu gegründeten Programms namens „Waqf-e Jadid“ ernannt, das die Erziehung und Weiterbildung von Aḥmadis im ländlichen Raum zum Ziel hatte. Fortan widmete er seine ganze Kraft dem Aufbau und der Arbeit dieser Organisation. Er kam auch ständig mit den Gegnern der Gemeinde in Kontakt und hatte viele Diskussionen mit ihnen. Er pflegte auf seinen Reisen Frage-Antwort-Sitzungen abzuhalten und auf die Fragen der Nicht-Aḥmadis zu antworten.

In der Zeit des dritten Khalifah, Ḥaḍrat Mirzā Naṣīr Aḥmad^{rah}, bekam er mehrere zusätzliche Aufgaben in der Gemeinde. Er wurde zum Mitglied des Sadr Anjuman Ahmadiyya, Mitglied des zentralen Komitees für religiöse Gutachten etc. Er wurde auch für einige Zeit zum Sadr (Präsident) der Jugendorganisation Khuddam-ul-Ahmadiyya und der Ansarullah, der Organisation der Männer über 40 Jahre gewählt

Er war einer der fünf Mitglieder des Komitees, das 1974 unter der Leitung des dritten Khalīfah^{rah} im pakistanischen Parlament die Lehre der Gemeinde darstellte.

Nach dem Hinscheiden des dritten Khalīfah wurde er am 10. Juni 1982 zum vierten Khalīfah des Verheißenen Messias^{as} gewählt. Knapp zwei Jahre nach seiner Wahl erließ der damalige Militärdiktator Pakistans, General Ziaul-Haq ein Anti-Ahmadiyya-Dekret. Diesem Dekret zufolge wurde es den Ahmadis in Pakistan verboten, sich selbst als Muslime zu bezeichnen, den islamischen Gruß zu äußern, das islamische Glaubensbekenntnis auszusprechen oder sonst auf irgendeine Art ihre Zugehörigkeit zum Islam zu zeigen. Die Strafe für Nichteinhaltung dieses Gesetzes wurde auf drei Jahre Gefängnis festgesetzt. Der Verbleib des Khalīfah in Pakistan hätte unweigerlich zur Folge gehabt, dass er inhaftiert und dadurch von der Gemeinde abgeschnitten worden wäre. Gemäß dem Islam kann im Leben eines Khalīfah kein zweiter Khalīfah gewählt werden. Die Gemeinde wäre deshalb führungslos geworden. Unter diesen Umständen musste Ḥaḍrat Mirzā Tāḥir Aḥmad^{rah} nach London auswandern.

Er startete viele Programme für die Verkündigung der Botschaft des Islam in der ganzen Welt. Die Gemeinde erzielte hierbei große Erfolge. Eines der hervorragendsten unter diesen war die Gründung des MTA (Muslim Television Ahmadiyya), des gemeindeeigenen, weltweiten Satellitenfernsehens. Hierdurch kann nun das Oberhaupt der Gemeinde zu allen Mitgliedern in der ganzen Welt direkt sprechen. Auf seine Anregung hin und durch seine Bemühungen wurde auch eine humanitäre Organisation namens „Humanity First“ gegründet, die mittlerweile in

zahlreichen von Armut und Katastrophen betroffenen Ländern „Dienst an den Mitmenschen“ leistet, wie es auch der Islam gebietet.

In die Zeit in London fällt auch der Tod des pakistanischen Diktators Ziaul-Haq, den der vierte Khalīfah zu einem Gebetsduell (*mubāḥilah*) aufgerufen hätte. Er hätte ihm auch kund getan, dass Gott ihm mitgeteilt hat, dass Ziaul-Haq aufgrund seiner unaufhörlichen Maßnahmen gegen die unschuldigen Aḥmadis der Bestrafung dafür nun nicht mehr entgehen könne. Wenige Tage danach kam der pakistanische Diktator bei einem Flugzeugabsturz ums Leben, Ursachen des Absturzes blieben bis heute ungeklärt.

Am 23. März 1989 feierte die Gemeinde das 100jährige Jubiläum ihrer Gründung. Die Feierlichkeiten in Pakistan, und insbesondere in Rabwah, wurden von den örtlichen Behörden verboten.

Ḥaḍrat Mirzā Tāḥir Aḥmad^{rah} war von Natur aus sehr freundlich und humorvoll. Anekdoten zierten seine Reden und Sitzungen. Er war ein einfacher Mensch und mochte Einfachheit. Er pflegte für seine Mitreisenden zu kochen und liebte es, auf Wanderungen zu gehen. Eine besonders enge und liebevolle Beziehung pflegte er mit Kindern der Gemeinde. Er initiierte die Tradition der Treffen mit den Kindern, die bis heute anhält. Er fing auch das „Waqf-e Nau“ Programm, demzufolge die Eltern ihr Kind vor der Geburt für den Dienst an der Gemeinde widmen. Diese Kinder wachsen dann mit diesem Bewusstsein auf, dass sie später der Gemeinde auf besondere Weise dienen werden. Viele von

ihnen widmen der Gemeinde später ihr Leben und werden als Lehrer und als Missionare ausgebildet.

Der vierte Khalifath des Verheißenen Messias^{as} war auch ein begnadeter Redner. Desgleichen hatten seine Gedichte eine wundersame Wirkung. Sein Gedicht „Khuddām-e Aḥmadiyyat“, verfasst beim Aufbau von Rabwah, das Gedicht „Mard-e Haq ki Du‘ā“, rezitiert auf der letzten jährlichen Versammlung in Pakistan wenige Monate vor dem Anti-Aḥmadiyya-Gesetz des Zia-Regimes, die Gedichte nach seiner Auswanderung, in denen er an die Aḥmadis in Pakistan erinnerte und das Gedicht nach dem Tod seiner Ehefrau sind hervorragend nicht nur wegen ihrer literarischen Qualität, sondern auch wegen der darin ausgedrückten tiefen Spiritualität.

Er verfasste mehrere Bücher. Sein Buch über das Leben des zweiten Khalifa^{ra} ist eine schöne und umfassende Biographie. „Mazhab key Nam par Khoon“⁴⁸, „Islam’s Response to Contemporary Issues“, „An Elementary Study of Islam“ und „Absolute Justice, Kindness and Kinship“ zeugen von der Tiefe seines Wissens nicht nur über den Islam, sondern auch über viele verschiedene Forschungsgebiete. In seinem letzten Werk, das getrost als sein Opus Magnum bezeichnet werden darf und sicherlich zu den wichtigsten Werken des 20. Jahrhunderts gehört, „Revelation, Rationality, Knowledge and Truth“ [Offenbarung, Vernunft, Wissen und Wahrheit] hat er wissenschaftliche und religiöse Erkenntnisse zusammengefaßt und gezeigt, daß aus islamischer Sicht kein Widerspruch zwischen Offenbarung und Vernunft

⁴⁸ Englische Übersetzung: Murder in the Name of Allah; Übersetzungen gibt es auch in Arabisch, Albanisch und Türkisch.

besteht. Nach einer längeren Krankheit starb er am 19. April 2003 in London an Herzversagen.

7.2.5. Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba}

Hazrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba} ist der fünfte Khalīfah des Verheißenen Messias a.s.; er ist somit das derzeitige spirituelle Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat. Er wurde am 15. September 1950 geboren. Somit ist er der erste Khalīfah, der nach der Auswanderung der Gemeinde aus Qadian geboren wurde. Er ist ein Urenkel des Verheißenen Messias^{as}. Seine Grundausbildung genoss er am Talim-ul-Islam College in Rabwah und studierte dann Agrarökonomie an der Universität in Faisalabad, Pakistan.

Von 1977 bis 1985 wurde er im Rahmen des „Nusrat Jahan“ Programms nach Ghana entsandt. Dort leitete er jahrelang verschiedene Schulen, die die Gemeinde gegründet hatte. Ab 1985 war er als zweiter Finanzsekretär im Tehrik-e Jadid Rabwah (Pakistan) tätig. Ab 1994 wurde er zum Leiter der Abteilung „Bildung“ der Sadr Anjuman Ahmadiyya ernannt. Ab dem 10. Dezember 1997 war er auch Vorstandsvorsitzender der Sadr Anjuman Ahmadiyya und Präsident der Gemeinde in Rabwah.

Nach dem Tod des vierten Khalīfah wurde am 22. April 2003 Hazrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba} zum fünften Nachfolger des Verheißenen Messias^{as} gewählt.

In der kurzen Zeit seines Khilāfats hat er mehrere Programme zur Bildung und Erziehung der Mitglieder der Gemeinde initiiert. Mehrere IT-Schulen wurden in Afrika gegründet.



Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba}, Khalīfatul Masīḥ V.

Projekte für die Wasserversorgung und Stromerzeugung durch Sonnenenergie in afrikanischen Ländern bilden nur einen Teil der umfangreichen humanitären Aktivitäten. Hierzu gehört auch die Errichtung des *Tabir Heart Institute* in Rabwah, ein Krankenhaus für die Versorgung von Herzpatienten mit angeschlossenem Forschungsinstitut; es ist eines der modernsten Krankenhäuser seiner Art in Pakistan.

Am 27. Mai dieses Jahres (2008) feierte die Ahmadiyya Muslim Jamaat unter der Leitung des fünften Khalifas, Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad^{atba} das 100jährige Bestehen des Khilāfat der Gemeinde.

Anhang 1: Das Baī‘at Formular

Beim Eintritt in der Ahmadiyya Muslim Jamaat und bei der Neuwahl eines Khalīfah muß jedes Mitglied ein Treuegelübde leisten. Der Wortlaut dieses Eides ist wie folgt:

(Sehr geehrter) Ḥaḍrat Mirzā Masrūr Aḥmad, Khalifatul Masih V (bzw. der Name eines späteren Khalifas).

Assalam-o-Alaikum wa Rahmatullabe wa Barakatohu (Frieden, Gnade und Segnungen Allahs seien auf Ihnen).

Ich gebe hiermit meine vollständig ausgefüllte und unterschriebene Beitrittserklärung ab. Ich bitte Sie, mich in die Ahmadiyya Muslim Jamaat aufzunehmen und für mich zu beten.

Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Allah, Er ist der Einzige und hat keinen Partner, und ich bezeuge, daß Muhammad^{saw} der Gesandte Allahs ist.

Ich gelobe heute meinen Beitritt zur Ahmadiyya Muslim Jamaat an der Hand von Masrūr Aḥmad (bzw. der Name eines späteren Khalifas). Ich habe den festen Glauben, daß Ḥaḍrat Muḥammad (Friede und Segnungen Allahs seien auf ihm) Khatam-un-Nabiyyien, das Siegel der Propheten ist. Ebenfalls glaube ich, daß Ḥaḍrat Mirzā Ġulām Aḥmad (Friede sei auf ihm) derselbe Imām Mahdī und Verbeißene Messias ist, dessen Ankunft vom Heiligen Propheten (Friede und Segnungen Allahs seien auf ihm) prophezeit wurde.

Ich verspreche:

- *Ich werde jegliche Anstrengungen unternehmen werde, die zehn Bedingungen des Bāi‘at (Beitritts) zu erfüllen, die von dem Verheißenen Messias (Friede sei auf ihm) festgelegt wurden.*
- *Ich werde meinem Glauben Vorrang über alle weltlichen Ziele geben.*
- *Ich werde eine feste Beziehung der Treue mit der Institution des Khilāfat innerhalb von Ahmadiyyat unterhalten und werde mein Bestes tun, Ihnen in allem Guten (Ma‘rūf) zu gehorchen. Inscha‘Allah (so Allah will).*

Ich ersuche um Vergebung bei Allah, meinem Herrn, für all meine Sünden und wende mich zu Ihm.

O mein Herr, ich habe wider meine Seele gesündigt und bekenne alle meine Sünden; ich bete um Vergebung, denn außer Dir kann niemand verzeihen. Amen!

Anhang 2: Die Bedingungen des Baī‘at

Festgelegt vom Begründer dieser Jamaat (Gemeinde), dem Verheißenen Messias und Imām Mahdī (Friede sei auf ihm)

Die-/Derjenige, die/der aufgenommen werden möchte, soll feierlich versprechen:

1. Dass sie/er sich von Širk (Gleichstellung eines anderen Wesens mit Gott oder Gott irgendeinen anderen Partner oder Helfer zur Seite setzen) enthalten soll, geradewegs bis zum Tage ihres/seines Todes.

2. Dass sie/er sich fernhalten soll von Lüge, Unzucht, Ehebruch, Versündigungen der Augen, Ausschweifungen, Verschwendung und Leichtlebigkeit, Grausamkeit, Unehrlichkeit, Boshaftigkeit und Aufruhr; und dass sie/er sich selbst nicht erlaubt, von Leidenschaften mitgerissen zu werden, wie stark sie auch immer sein mögen.

3. Dass sie/er regelmäßig die fünf täglichen Gebete darbringen soll in Übereinstimmung mit den Geboten Gottes und denen des Heiligen Propheten; und dass sie/er sich nach besten Kräften bemühen soll, regelmäßig Taḥaḡḡud (zusätzliches Nachtgebet zwischen Mitternacht und der Morgendämmerung) darzubringen und dass sie/er Darud (Segen) für den Heiligen Propheten erleben soll; dass sie/er es sich zur täglichen Gewohnheit machen soll, um Vergebung für ihre/seine Sünden zu bitten, sich der Wohltaten Gottes zu erinnern und Ihn zu lobpreisen und zu verherrlichen.

4. Dass sie/er unter dem Anreiz irgendeiner Leidenschaft den Geschöpfen Allahs im allgemeinen und Muslimen um besonderen keinerlei Schaden zufügen soll, weder durch ihre/seine Zunge noch durch ihre/seine Hände

noch auf eine andere Art.

5. Dass sie/er Gott unter allen Lebensumständen treu bleiben soll, in Sorgen und Freuden, in Unglück und Wohlergehen in Glückseligkeit und harten Prüfungen; und dass sie/er unter allen Bedingungen dem Ratschluss Allahs ergeben bleiben soll und sich selbst bereit halten soll, allen möglichen Beleidigungen und Leiden auf ihrem/seinem Wege mutig gegenüberzutreten und dass sie/er sich niemals von diesem Wege abwenden soll, seien die Angriffe irgendeines Missgeschicks auch noch so heftig; im Gegenteil, sie/er soll vorwärts schreiten.

6. Dass sie/er sich davon zurückhalten soll, nicht-islamischen Gebräuchen und gierigen Neigungen zu folgen, und dass sie/er sich selbst vollkommen der Autorität des Heiligen Qur'an unterwerfen soll, und dass sie/er das Wort Gottes und die Aussprüche des Heiligen Propheten zu den bestimmenden Grundsätzen auf jedem Schritt ihres/seines Lebensweges machen soll.

7. Dass sie/er Stolz und Eitelkeit völlig aufgeben soll und ihr/sein ganzes Leben verbringen soll in Bescheidenheit, Demut, Fröhlichkeit, Geduld und Sanftmut.

8. Dass sie/er den Glauben, die Hochschätzung des Glaubens und die Sache des Islam für sich kostbarer erachten soll als ihr/sein Leben, Reichtum, Ehrungen, Kinder und alle anderen liebenswerten Dinge.

9. Dass sie/er sich selbst beschäftigt halten soll im Dienst an Gottes Geschöpfen nur um Seiner Willen; und dass sie/er sich bemühen soll, der Menschheit zu nützen nach dem besten ihrer/ seiner ihr/ ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten und Kräften.

10. Dass sie/er in ein Band der Brüderlichkeit mit dem Verheißenen Messias eintreten soll, indem sie/er sich verpflichtet, ihm gehorsam zu sein in allem, was gut ist, um Allahs willen, und dass sie / er sich mit einer solchen Hingabe für die Einhaltung dieses Bandes einsetzen soll wie sie nicht noch einmal gefunden werden kann in irgendeiner anderen weltlichen Verbindung und Beziehung, die ergebenen Gehorsam (Pflichterfüllung) verlangt.

Danksagungen

من لا يشكر الناس لا يشكر الله

*Wer sich bei den Menschen nicht bedankt,
ist auch Allah gegenüber nicht dankbar*

(Der Heilige Prophet^{aw})

Zu tiefstem Dank bin ich meinem Freund Naveed Hameed verpflichtet. Er hat die Entstehung dieses Buches von Anfang bis Ende begleitet und manch einen wichtigen Denkanstoß gegeben. Herzlichen Dank auch an die Herren Abdullah Wagishauser, Haider Ali Zafar, Abdul Basit Tariq, Laeeq Ahmad Munir, Columbus Khan und Tariq Habib Guddat, die sich der Mühe unterzogen haben, das Manuskript durchzulesen und für Korrektur zu sorgen. Mein Dank gilt auch Mohammad Ilyas Majoka, der sich um technische Details, also um Verwaltung, Druck und Layout, gekümmert hat.

Schließlich möchte ich mich auch bei meiner Ehefrau, Fazeela, bedanken, die meine langen Diskussionen für diese Arbeit, die meistens tief in die Nacht hinein andauerten, sehr geduldig ertragen hat.

Und nicht zuletzt danke ich meinem Herrn, Allah, dem Barmherzigen, dem Vergebenden. Ich hoffe und bete, dass Er mir die Fehler verzeiht und mich in Zukunft vor ihnen bewahrt. Ebenso, dass Er mich befähigt, dem deutschen Publikum die wahren Lehren des Islam zugänglich zu machen.

Index

A

- Abū Bakr r.a..... 35, 43, 49, 78
Charakter.....141
Geschichte136
Abū Qahāfah136
Afrika173
Ahmadiyya Muslim Jamaat 17,
18, 37, 49, 50, 53, 74, 75, 83,
108
‘Ā’iṣah r.a. 137, 152
‘Alī bin Abū Ṭalībra^{ra}
Charakter.....150
Geschichte154
Allmacht Gottes
zweite113
‘Amr bin al-Ās^{ra}153
‘Amr bin al-‘Ās r.a.145
Anjuman114, 115, 116, 117, 118, 119,
164, 167, 172, 175, 180
Ansarullah 40, 56, 167, 172, 175
Äthiopien 124
‘Atiq136
Auswanderung.....138
Āyat-Istikhlāf ...29, 32, 40, 42, 46,
59, 77, 79, 80, 97, 119, 122, 123

B

- Bhera 160
Bilāl r.a.138
Byzanz..... 124

D

- Dār-Quṭnī.....108
Delhi160
Dun-Nūrāin 146

F

- Faisalabad180
Fāṭimah r.a. 150
Farūq142
Feroz.....146
Finsternis
Mond 109
Sonnen 110

G

- Ghana.....180
Ġulām Rasūl..... 157

H

- Hilāl109
Hund..... 173
Ḥaġġ 139, 144, 149, 157
Ḥafṣah r.a.142
Ḥasan r.a.....151

I

Ibn Maġġam.....	153
Ibrāhīm a.s.	48
Indien	124, 164, 170, 175
Ishāq a.s.	48
Ḥudaifāh bin al Yamān r.a. ...	148
Ḥudaibiyah	147, 151
Ḥusaīn r.a.....	151

J

Jehlum.....	160
Jemen	151

K

Kaschmir	164
Khabbāb r.a.....	142
Khalifah.....	20
Aufgaben	57
Bestimmung durch Gott ...	40
Nicht erblich	48
Rücktritt	55
Wahl	34
Khalif.....	<i>Siehe</i> Khalīfah
Khattab	142
Khawāriġ	153
Khilāfat.....	20
der Propheten	26
eines Volkes	28
Gottes	23
Wiedereinsetzung	104
Khilāfat-Komitee	38
Kh-L-F	20
Khuddam-ul-Ahmadiyya.	172, 175
Khulafā’	
Rechtgeleitete.....	18
Kūfā	152

L

Lahore	161
London	175

M

Malik Fateh Khan	160
Medina.....	138
Mekka.....	138
Mirzā Bašīr-ud-Dīn Maḥmūd	
Aḥmad r.a.	38, 45, 75, 91
Character	171
Geschichte.....	165
Mirzā Ġulām Aḥmad a.s....	13, 17,
37, 108	
Mirzā Masrūr Aḥmad a.t.b.a. ...	85
Geschichte.....	180
Mirzā Nāšir Aḥmad r.a. ...	40, 56,
171, 174	
Mirzā Tāḥir Aḥmad r.a.	82
Geschichte.....	174
MTA	176
Mūsā a.s.	139
Mu‘āwiyah r.a.	150, 152, 153

N

Nūr-ud-Dīn r.a.	37, 38, 44, 49,
110, 119	
Character	164
Geschichte.....	157

P

Pakistan.....	164, 170, 175
Persien	124
Politik	70
Punjab	168

Q

Qadian	37, 165, 170
Qamar	109
Qudrat- e tāniyah	113
Qurāiṣ̄	46, 136, 148
Sammlung.....	141

R

Rabwah	170, 175, 177
Raḡib, Imām	22
Rawalpindi.....	160
Römer	140
Ruqayyah r.a.	146

S

Salmān Fārsī r.a.....	102
Ṣiddīq.....	136
Siebengestirn.....	102
Sikh	171
Ṣirk	128
Subkontinent.....	168, 170

T

Taḥkīm	152
Ṭalḥa r.a.....	152
Ṭaur.....	138
Tehrik e Jadid	169, 180

U

‘Umar bin al-Khaṭṭāb r.a. .	35, 43, 168
Charakter.....	144
Geschichte	142

Usāmah bin Zaid r.a.....	140
‘Utman bin ‘Affan r.a.	36, 43, 151
Charakter	150
Geschichte.....	146

W

Waqf e Jadid.....	175
-------------------	-----

Y

Ya‘qūb a.s.	48
Yūsuf a.s.....	48

Z

Zaid bin Ṭabit r.a.	141
Zia-ul-Haq	177
Zubair r.a.	152
Zulfiqar ‘Ali Bhutto	172

